

Ersteinmal täglich
nachmitt. mit **Reinhold**
der **Sonne** und **Freitag**.

Monumentalpreis
monatlich 50 Pf.,
vierteljährlich 1.50 Mk.,
halbjährlich 3.00 Mk.,
jährlich 6.00 Mk.,
durch die Post bezogen
1.00 Mk. extra. Bestellg.

Die Neue Welt
(Hilfsvereinsorgan),
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.,
halbjährlich 60 Pf.,
jährlich 1.20 Mk.

Stephan Nr. 1047.
Verlagsamt: Halle a. S.
Verkaufsstelle: Halle a. S.

Volksblatt

Infektionsgebühren
betragen für die 6 gefallenen
Pforten über deren Raum
30 Pfennig,
für ansonsten Anzeigen
25 Pfennig.

Im reaktionärem Gatte
kocht bei Nr. 77 Pfennig.

Inferte
für die 1000er Nummer
müssen im Falle der we-
sentlichen Änderung der
Expedition aufgegeben
sein.

Eintragung in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Ein glänzender Siegestag!

Die Hallesche Sozialdemokratie schlug die vereinigte Reaktion aufs Haupt!

Runeit 25971 Stimmen,
Reimann (freisinnig-konservativer Mischmasch) 22547 "

Die Sozialdemokratie von Halle und dem Saalkreise ver-
bindet der deutschen Arbeiterklasse heute ein stolzes Wort:
Sieg!

Sie hat den Wahlkreis in heilem und erhelltem Mien-
glänze herüberobert!

1907 wurde er ihr durch die damals zum ersten Male völlig
geschlossen auftretende Kapitalismacht entzogen —
aber auch bei den vorübergehenden Wiedergewinnen war noch
1800 Stimmen als sicheres Anzeichen, daß die soziale Macht
der Arbeiterklasse in unaufhaltsamem Wachsen begriffen ist.

Die Klassenföhrung durch den Kapitalismus hat inzwischen
die Arbeiterklasse in immer größerer, die Aufführung durch die
Sozialdemokratie hat sie immer klarer gemacht, so daß ihre
soziale Bedeutung und organisierte Kraft jeder kapitalistischen
Gegneraktion gewachsen ist.

Der Wahlkreis Halle-Saalkreis bietet das typische Bild
kapitalistischer Entwicklung. Daß industriell und halb agrarisch
harg er jahrzehntlang nur eine unentwickelte Arbeiterklasse,
die zu entscheidender politischer Willensbildung und Durch-
setzung nicht fähig war. Aber die Industrie schritt stetig vor-
wärts, sie vermehrte Tag um Tag das Proletariat. 1890
steigerte sich die politische Kraft der Arbeiterklasse bis zum ersten
Sieg, den die Kurzauswahlwahlen 1893 wieder ver-
eitelten. 1896 siegte sie ununterbrochen, weil ihre soziale
Bedeutung wuchs und die kapitalistischen Gegner agrarischer
und industrieller Föhrung nicht konsolidiert waren und noch
nicht geschlossen auftraten. 1907 war dieser Zeitpunkt ge-
kommen! Die Kapitalisteninteressen vereinten sich, und es gelang
ihrem ungestümen Vorstöße, eine große Anzahl von unge-
schulten Wählern der arbeitenden Klassen vor ihren Wagen zu
spannen. Die politische Kraft der Arbeiterklasse wurde über-
holt!

Aber der Kapitalismus kann sich nicht entfallen, ohne zu-
gleich seinen Gegner zu stärken: die Arbeiterklasse. Und die
Arbeiterklasse kann nicht wachsen, ohne nicht zugleich an poli-
tischer Einsicht und Reife zu gewinnen. So wie sich die
Kapitalistenklasse vereinigt, so vereinigete sich die Arbeiter-
klasse. Jetzt ist sie so stark geworden, daß sie den gewaltigen
Lund: Regierung-Kapital-Wissenschaft dauernd
besiegen kann. Das ist kapitalistische Entwicklung! Das sind
soziale Siege!

Für unsere kapitalistischen Gegner gibt es nur zwei Wege,
uns das Mandat jemals wieder zu entreißen: **schränkt** die
kapitalistische Entwicklung zurück oder **nimmt** uns das gleiche
Wahlrecht! Ihr könnt das eine so wenig wie das andere!
Das eine sind unabänderliche, eberne Entwicklungsgelese —
für das andere ist es zu spät. Hinter einem Wand des Reichs-
tagswahlrechts steht die Revolution der Arbeiterklasse. Man
kann die wichtigste Gesellschaftsklasse nicht mehr zur Sklaverei
machen, wenn sie sich als Ganzes ihrer gewaltigen sozialen
Macht bemußt geworden ist.

Deshalb ist Halle unter, deshalb ist es Halle unter!

Und nun wollen wir uns unseres großen Sieges von Herzen
freuen, wollen uns im Geiste einreihen in die tapferen Korps
der Wadener, der Sachsen, der Ruhriger, der Berliner, die uns
mit ihren Siegen anfeuert — wir haben erfüllt, was unsere
waderen Kampflinien von uns fordern konnten! Sie
werden uns aufhören, daß wir gegen eine gewaltige
Khalang zu kämpfen hatten. Jetzt verfehlte die Re-
gierung die Wahl, dann vereinigten sich die bürger-
lichen Parteien restlos gegen uns. Es trat der Reichs-
verband stehend auf den Plan; es kam die Wissen-
schaft, die zur Rettung der heiligen Sache des Kapitalismus
ihren Betrieb einstellte und ihre Jünger der Reaktion zu Hülfen
trieb. Der Hansabund stellte seine braunen Lappen der
Wahlhilfe zur Verfügung und machte die Angehörigen seiner
Mitglieder mobil. Die Arbeitervereine wurden zum

Appell kommandiert und der Regierungsdruk pfeifte
mit ganzer Kraft. Ein herrliches Getöse! — So gründlich dies
Kunsterbunt der vereinigten Reaktion auch schillert und pfeift,
so einig und fest war es in seinem Wählerkorismus
und seinem Schlepptier. Die Studenten führten und
die Automobile rasten. Aber es half nichts. Die Gegner ver-
loren in jedem Distrikt, die Sozialdemokratie gewann in
jedem Bezirk. Eine treffende Bezeichnung unseres gleich-
mäßigen und festen sozialen Wachstums! In der Stadt verlor
die politische Kapitalistengruppe weit über 1500 Stimmen,
die Sozialdemokratie gewann 2000. Auf dem Lande 1100
Stimmen Verlust, und wir 1400 Stimmen Gewinn!

Diese erfreulichen Erfolge begünstigten das gleiche Ge-
scheh der politischen Entwicklung, wie es die letzten
Wahlen liberal aufzeigten. Darum mögen alle jene Wahl-
kreise, die uns 1907 entzogen wurden (es waren 38), aus dem
Halleschen Beispiele die Gewißheit schöpfen, daß sie auch dann
wieder für uns gewonnen werden, wenn die bürgerliche Par-
teien einzig bleiben und große Geldmittel und Organi-
sationen zur Verfügung haben. Und Halle beweist noch mehr;
es zeigt, daß wir in Städten auch gegen die für uns un-
günstigste Partei, den Freisinn, dann noch siegen, wenn er in
der für eine bürgerliche Partei günstigen Situation ist.
Die Gegner mögen sich ruhig einreden, unser Hallescher Sieg
sei auf die „Steuerhebe“ zurückzuführen. Das trifft völlig
daneben. Denn das einzige Parteipolitische, zu dem
sich der Freisinn klar und nachdrücklich bekannte, war seine
Abkehrung der volkswirtschaftlichen Steuern. Das hat ihm
nicht einen von den zweieinhalbtausend besessenen Wählern zu
helfen vermocht. Ungerecht: die Sozialdemokratie hat ihre
4000 neuen Wähler durch eine rücksichtslos prinzipielle
sozialistische Aufklärung gewonnen, wie jeder bestätigen
muß, der das Volksblatt, das in jede Arbeiterfamilie vier
Wochen lang getragen wurde, gelesen hat. Gerade weil die
bürgerlichen Parteien immer schärfere kapitalistische Machtpo-
litik treiben und treiben müssen, deshalb bringt die Klasse
und sachlich rücksichtslos sozialistische Aufklärung die
Klassen am sichersten zur Arbeiterorganisation.

Der Wahlkampf war kein Kampf um politische Klugheit
und Schwünge, sondern ein ausgeprägter klarer sozialer
Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Die Interessen der
besitzenden Klassen hatten sich ausnahmslos und innig um ein
Lösungswort vereint: gegen die Sozialdemokratie! Nicht für
den Freisinn, nicht für den „Fortschritt“, nicht für
Herrn Reimann — nein: immer nur gegen die Arbeiter-
klasse! Die vereinigten Gegner begruben alle politischen
Unterschiede, verscharrten alle besonderen politischen Partei-
ziele von vornherein; sie einigten sich auf die sozialen, die mili-
tärpolitischen, die Wirtschaftlichen. Die Wahl war ein
so klarer politischer Ausdruck schärfster sozialer Klassen-
scheidung, wie sie der unaufhaltsam fortschreitende Kapitalis-
mus nur immer zu erzeugen vermag.

Die Sozialdemokratie kann freudig feststellen, daß sie den
Wahlkampf von vornherein als sozialen Kampf
aufgefaßt und geführt hat. Da ihr politisches und wirtschaft-
liches Programm ja kein „phantastisch-radikalisches“ ist, wie
die Gegner behaupten, sondern der einfachste und treffendste Aus-
druck der sozialen Interessen der Arbeiterklasse, so hielten wir
bei Steuerung jeder politischen Forderung des Augenblicks-
kampfes immer auf den entschlossenen Widerstand der ver-
einigten kapitalistischen Interessenten. So scharf und rük-
sichtslos auf unserer Seite alle Lebensinteressen der Arbeiter
indirekte Steuer auf Lebens- und Genusmittel, gegen den
Militarismus, gegen jedes ungleiche Wahlrecht! — So sehr
wünschten die vereinigten Gegner jeder entscheidenden Stellung-
nahme aus. Der Freisinn hatte sich vom ersten Tage an mit

einem hanfenen agrarischen Stiel die Hände gebunden —
Seine Wahlaufrufe wurden sämtlich von den konser-
vativen, Nationalliberalen und dem Bund der
Landwirte unterschrieben, weshalb sie nichts „liberales“
und überhaupt nichts Positives enthalten konnten. Die
gemeinsamen Kapitalisteninteressen wurden immer nur
in die Worte „national“, „Vaterland“, „sozialdemokratische
Schmach“ usw. gehüllt, wie das die besitzenden Klassen aller
Länder und Zeiten tun und getan haben.

Diesen negativen Phrasen setzte die Sozialdemokratie ihre
ganze positive Stoßkraft entgegen und warb damit die
Jugend unter den Wählern und alle vorwärtsstrebenden
Elemente. Der deutsche Liberalismus hat geschick-
lich mit der Reaktion nicht abzurechnen verstanden, er kann es
in der Gegenwart nicht und in der Zukunft niemals
mehr. Er macht seinen Waffentürrand und seinen Frieden
mit ihr. Die **Stimmung aller Fortschrittlichen, die Stimmung der
neuen Generationen, die Stimmung der Nation ist die jugend-
frische Sozialdemokratie geworden!** Ihre sprudeln-
den und rauschen alle Quellen des Kulturfortschritts, alle Kräfte
der Erneuerung zu. Die letzte bürgerliche Partei, die die
Zukunft einen schmerzlichen Hoffnungsstimmer werden konnte,
der Freisinn, hat durch seine Wadelpolitik, durch sein
Reiten zum Geschichtsklumpen, die Quellen für sich verflüchtigt
— hoffnungslos.

Wie der Augenblicke am letzten Tage noch am stärksten
hofft, so schrieb der Freisinn am letzten Tage im letzten Flug-
blatt noch den letzten Satz:

„Der 26. November muß der Partei der Verheerung in
unserer Heimat ein für allemal den Todesstoß
versetzen!“

Armes Schreiberchen! Die 1907 „niebergeritene“ Sozial-
demokratie hat seitdem im Wahlkreise 3300 neue festorganisierte
Mitglieder gewonnen, hat seit dem 1. Oktober die regeln-
mäßige Auflage des Volksblattes von 31000 auf 40300 ge-
steigert, also 9000 neue Leser gewonnen! Die Sozialdemokratie
muß wachsen, weil die Arbeiterklasse (durch den Kapitalis-
mus) wächst und weil Sozialismus nichts anderes ist als die
soziale Lebensfrage der Arbeiterklasse! Das
braucht der Freisinn nicht zu wissen, wie denn auch sein
leuchtender Führer, Dr. Wiemer, in der letzten liberalen
Versammlung mit dem „schönen Häuschen Weibel in der
Schweiz“ und „dem Landhaus Volkmars am Walden“ seine
historischen Kenntnisse über das gesellschaftliche Werden
glänzend betriebs. Auf dieser schwindelhaften Höhe, geküßt
durch die düstigen Höhen, bewegte sich die ganze liberale Agi-
tation. Sie trug am Wahltage ihre Früchte!

Die Sozialdemokratie hat im Wahlkampf ihre Kraft ver-
mehrt und die politische Einsicht der Massen gewaltig gefördert.
Sie stützt sich nun auf eine geschlossene und geschulte
Arbeiterklasse, die die Würdigung der Erfüllung
des Mandats in sich trägt.

Die Sozialdemokratie hat den Wahlkampf gewonnen — nun
beginnt der neue! Wir wissen, daß eine Stimme im heutigen
Reichstage nichts vermag, ja wie wissen, daß der bürgerliche
Parlamentarismus nicht der sozialen Erösung letzter Schuß
ist. Nur die Größe der Organisation im Solle und die klare
Einsicht und Sühnung dieser Organisation vermag der
Arbeiterklasse politisch und wirtschaftlich zu befreien. Die
Wahl ist nur eine Epizode im Kampfe. Jetzt arbeiten
wir mit der gleichen Fähigkeit und Kraft weiter an der sozialen
Sühnung der Massen.

Es lebe die internationale, völkerverbindende
Sozialdemokratie!

Politische Uebersicht.

Salle a. S., 27. November 1908.

Meinung und Streifenwahlrecht.

Bei der Besprechung der allgemeinen politischen Lage nach dem Stanglerwechsel, die das ganze deutsche Volk vom Reichstag erwartet, wird selbstverständlich die preussische Wahlrechtsfrage eine ganz hervorragende Rolle spielen. Es wäre ein geradezu lächerliches Geklimmer, wenn der Reichstag und der neue Reichstagsleiter sich über die politische Situation äußern wollten unter Ausschaltung der preussischen Wahlrechtsfrage, die nun einmal die Zentralfrage der ganzen deutschen Politik ist.

Nach der Köln-Zeitung soll nun Herr v. Heimann folgen, weshalb die Absicht haben, sich um den Reichstag durch ein solches kindliches Stillschweigen zum Geipitz der ganzen Welt zu machen. Natürlich werden, wie immer in solchen Fällen, bürokratische Kompetenzbedenken vorgeführt. Und die konservative Presse beizt sich, zu versichern, daß eben dieser Kompetenzbedenken wegen, eine Weigerung des Reichstagsleiters, sich zur Sache zu äußern, „ganz selbstverständlich“ wäre.

Die konservative Presse verzagt schließlich, daß die bisher geübte Praxis gegen ihre Auffassung spricht. Der Reichstag hat sich auf Anregung der sozialdemokratischen Fraktion wiederholt mit der preussischen Wahlrechtsfrage beschäftigt, und die Regierung hat ihm dabei, wenn auch in fastlich gänzlich unverständlicher Weise, doch quantitativ sehr ausführliche Rede und Antwort gestanden. Sie erinnern nur an die große Wahlrechtsdebatte von 1906, in der der Stellvertreter des Reichstagsleiters Graf Stolowitsch den Standpunkt der Regierung in langer Rede entwickelte. Die konservative Fraktion vertrat schon damals den Standpunkt der „Kompetenzbedenken“, die Regierung schloß sich ihr damals aber nicht an. Würde Herr v. Heimann 1909 anders handeln als Graf Stolowitsch 1906, so würde das ein neuer Beweis dafür sein, wieviel die Regierung seitdem von Herrn v. Oldenburg gelernt hat.

Der Gesetzentwurf über die Unterbringung der Tabakarbeiter. Der Entwurf für die entsprechende Umgestaltung der Bestimmungen über die Unterbringung der durch die neue Tabakgesetzgebung geschädigten Tabakarbeiter liegt jetzt, nach der Zustimmung des Reichstags, dem Bundesrat zur Beschlußfassung vor. Danach ist der Kreis der Unterbringungsberechtigten erweitert. Auch ausländische Arbeiter erhalten ein Recht auf Unterbringung. Ferner sollen alle im Tabakgewerbe beschäftigte gemeine Arbeiter auch Werkmeister und solche Arbeiter gelten, die in einem der Bearbeitung oder Verarbeitung von Tabak gebrauchten Betriebe mit Maschinen, Maschinen, oder mit ähnlichen, mit der Tabakverarbeitung verbunden sind und der vorübergehenden Errichtung der Fabrikzweignetze unmittelbar zusammenhängenden Hilfsarbeiten in dem erforderlichen Umfange beschäftigt sind.

Die Gesetze bezüglicher Arbeiter und Unterbringung wurden nämlich von den Behörden bisher einfach zu erfüllen geübt, weil sie keinen Tabak verarbeiteten, also keine „Tabakarbeiter“ seien. Voraussetzung für jede Unterbringung ist nach der Zustimmung in die Zeit zwischen dem 15. August 1909 und 14. August 1910 fällt. Für die Monate August bis Oktober waren für 166 600 Mk. für November und Dezember sind zusammen 600 000 Mk. zu Unterbringungen auszugeben. Eine Erläuterung des Begriffs „Hausgewerbetreibender“ enthält der Entwurf nicht. Obenbenannt erwähnt man, auf wie lange die Unterbringungen gesetzt werden sollen.

Wenn...

Einige linksfreisinnige und demokratische Blätter haben in den letzten Tagen darauf hingewiesen, daß es den Liberalen sehr wohl möglich wäre, die nach dem Reichstagswahl durch eine geeignete Stimmabgabe den Konservativen 15-20 Sitze abzunehmen. Dem Bundesrat an der Vorherrschaft der Rechten entgegen, wenn die Liberalen es endlich darauf anlegen wollten. Die konservative Presse weiß das sehr genau und darum beizt sie sich, den freisinnigen vor den Folgen einer solchen Tat für sie selbst gütlich zu machen. So schreibt die Kreuzzeitung:

Wenn diese Vereinigungen in der bürgerlichen Mitte weiter um sich greifen sollten, dann würden die Konservativen sich dazu entschließen müssen, diese Sozialistenföhrer über den gleichen Stamm zu führen, wie die Sozialdemokraten selbst. Dann würden die Liberalen von ihren Positionen bald furiert werden.

Nach heutigem spricht sich die Deutsche Tageszeitung aus: Wenn die freisinnige Volkspartei eine solche Wahlparole tatsächlich ausgeben wollte, dann wären auch die Konservativen kaum noch in der Lage sein, die freisinnigen Stimmabgaben zu verhindern. Die freisinnigen Abgeordneten könnten in ein oder zwei Jahre gut und gern nach dem hohen Saufe am Königsplatz fahren.

Der Freisinn darf diesen Spott nicht überheben, denn er braucht alle Parteien zur Rettung seiner Mandate. Er ist chronisch das „kleine Vieh“. Da seine Anhänger aber den Besitztümern in den Klaffen angehören, muß er schließlich immer auf die Seite der „Ordnung“ fallen. Ein anderes „Wenn...“ ergibt für ihn nicht mehr.

Ein freisinniges Ständeregister.

Das Theorie und Praxis beim Freisinn grunderwerbliche Dinge sind, ist bekannt. Es sei nur an die Haltung des Freisinnigen in der Wählerwahl, der ersten Seite für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, ein, wo sie über die Freiheit haben, dort verdrängt durch die Konservativen. Wenn sie vollständig für ihr Verhalten an dem Gebiete der Schule. Am Tag hält ein Lehrer dem Freisinn folgendes Ständeregister dar:

Am Abgeordnetenhaus tritt die Partei für die allgemeine Volksschule ein, in Berlin gibt es keine höhere Schule (von den Realhöfen abgesehen), die ohne Volksschule wäre; im Abgeordnetenhaus kämpft die Partei für die Simultanschule, in Berlin gründet man nur Konfessionsschulen; im Abgeordnetenhaus fordert man Sachunterricht und ein Abonnement für die Volksschullehrer, in Berlin aber stellt man nur akademisch gebildete Schulinspektoren an, ohne danach zu fragen, ob sie praktische Erfahrung in Volksschulen unterrichten können, ja, man nimmt nicht einmal die im Schulunterrichtsamt ausgebildeten Lehrkräfte der Volksschulen in die höchste Schulinspektion auf; im Abgeordnetenhaus fordert die Partei die Gleichstellung der Lehrer mit den Beamten, in Berlin verweigert man die Gleichstellung mit den Gehältern der Beamten.

Am Abgeordnetenhaus sind die Freisinnigen eine kleine Minderheit; dort kann man sich den Luxus leisten, gelegent-

lich Bruchstücke hochzuhalten. In der Kommunalvertretung von Berlin aber ist der Freisinn die herrschende Partei; dort übt man eine Praxis, die der im Abgeordnetenhaus vertretenen Theorie direkt ins Gesicht schlägt. Dabei finden einzelne dieser freisinnigen Zweiteilnehmer, sowohl im Abgeordnetenhaus als auch im Berliner Stadtverordnetenkollegium.

Kamwärtig!

Die frampfhafte Bemühungen der Nationalliberalen, die darauf abzielen, im neuen Reichstag wieder den ersten Vizepräsidenten zu stellen, werden von den „Entschieden“ — allen voran Berliner Tageblatt und Raumanns Hilfe — als unwürdig bezeichnet. Und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß es eine Verwischung der tatsächlichen Gegensätze und eine Erschwerung demokratischer Politik bedeutet, wenn man nicht die Parteien des Schnapsbrotts im Reichstagspräsidium völlig unter sich läßt und ihnen damit auch äußerlich die Verantwortung für das, was die Mehrheit beschließen wird, ganz allein aufbürdet.

Diesem „entschieden“ Abszelen aber sind erst kürzlich aus dem „Sünden geraten“, weil die Sozialdemokraten im nächsten Landtag sich nicht dazu verstehen wollten, Vizepräsidenten zu machen, nur um einen Posten im Präsidium zu ergattern. Der Unterlieber ist dieser: im Reichstag fürchten sie, ihre eigene Politik zu kompromittieren, wenn ein Liberaler — und sei es auch einer vom ganz rechten Flügel — im Präsidium sitzt; im nächsten Landtag dagegen hoffen sie, die Sozialdemokraten würden sich durch eben dieselbe Torheit kompromittieren. Deshalb stellen sie alles mögliche auf, um die Sozialdemokraten zu diesem unwürdigen Schritt zu verleiten.

Deutsches Reich.

— **Mugdand Stadtvorordnetenmandat** kassiert. Der freisinnige Abgeordnete Dr. Mugdand erhielt bei der Stadtverordnetenwahl 472 Stimmen, sein Gegner 474 Stimmen, drei Stimmen waren gesplittet. Der Wahlvorleiter erachtete die gesplitteten Stimmen für gültig, infolgedessen fand Schömann statt, in der Mugdand mit Hilfe seiner guten Freunde „Wiener, Kersch usw.“ siegte. Der Mandat Mugdands wurde dann entgegen der Entscheidung des Berliner Stadtverordnetenkollegiums vom Bezirksamt für ungültig erklärt. Die gegen diesen Bescheid beim Oberverwaltungsgericht eingeleitete Reklamation wurde verworfen. In Mugdand muß sich also einer Neuwahl unterziehen, da er seine reaktionäre Tätigkeit im Stadtverordnetenkollegium wieder aufnehmen kann. — Die Freisinnigen haben aber auch wirklich viel mit ihren Kandidaten. Da hat sich nun Herr Reimann bemüht (Reimann hat als Berliner Stadtverordneter ebenfalls für die Gültigkeit des Mugdands Mandats gestimmt), Herr Mugdand, und der Herr Mugdand, Herr Reimann aus der Partei zu helfen, und alles hat nichts genützt! Mugdand ist sein Stadtverordnetenmandat los, und seinen Freund Reimann haben die Nationalen Arbeiter zu gründlich durchnähen lassen, daß er früher der ärztlichen Hilfe des Sanitätsrates bedürftig war, und sich wieder einzeichnen zu sehen. Hoffen wir, daß ihm Mugdand als Arzt bessere Dienste leistet, als er es als Rechner getan hat.

— **Die Präsidienwahl im bairischen Reichstag.** Zum ersten Präsidenten wurde gewählt Hohkurt (nationalliberal), zum ersten Vizepräsidenten Geiß (Sozialdemokrat), zum zweiten Vizepräsidenten Heimbauer (Demokrat); Abgeordneter Pfeiffle (Sozialdemokrat) erhielt das Amt eines Schriftführers. Das Zentrum gab in allen Wahlgängen weiße Zettel ab.

— **In Straßensdemonstrationen** kam es anlässlich der Stadtverordnetenwahl in Striegau in Gießen. Dort sind zahlreiche Arbeiter vom Wahrecht zu den Stadtverordnetenwahlen ausgeschlossen, weil die Berechtigung zur Wahl nur durch Erlangung eines hohen Bürgerrechtsscheines erlaubt werden kann. Die freisinnige (1) Stadtverordnetenwahl lehnte bisher alle Anträge auf Abschaffung dieser Bestimmungen ab. Die Arbeiter blieben der Wahl fern und protestierten aber am Wahltage auf den Straßen der Stadt gegen ihre Machtlosigkeit. Die Polizei trat den Demonstranten entgegen, zu Ausschreitungen kam es nicht.

— **Die Korruption bei der Marine.** Ein neuer Marine Skandal ist in Sicht. Aus Kiel wird gemeldet: Bei den Lebensmittellieferungen für die Kriegsschiffe der Torpedobatterien wurden große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Verhaltungen haben beschränkt. Schwere Dinge, als der gegenwärtige Prozeß aus Licht gebracht hat, können bald nicht mehr kommen.

— **Eisenbahnreform in Sachsen.** Die Nationalliberalen drachten im Landtag einen Antrag ein, der Vereinfachungen in der Verwaltung der Staatsbahn bezweckt. Man will mehr eine kaufmännische statt der bürokratischen Geschäftsführung und hofft damit, den industriellen Bedürfnissen des Landes besser Rechnung tragen zu können. — Derartige Reformen sind auch anderwärts dringend notwendig.

Frankreich.

Gewerkschaften.

Paris, 26. Nov. In dem Dorf Paris bei Louvoise hielt der Ortsgeistliche eine Predigt, gegen die vom Staate eingeführten Schulbücher, worauf die fanatisierte Volkmenge vor die kommunale Mädchenschule zog, um die Bücher zu vernichten. Die Schulbuchverleger hielten dem Ansturm zuerst widerstand, und auch der Bürgermeister und ein Gemeinderat traten bereitwillig ein. Schließlich mußte die Schule aber zur Bereinigung größerer Ausstellungen geschlossen werden. Die obere Schulbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet. Auch der Reichstag hat die Schulbücher untersuchen lassen. In der Stadt Auzonier konstatierte der Abbe Moreau einen Schulmann des vom Staate vorgezeichneten Lehrbuch der französischen Geschichte, das er als unvollständig und ohne Begründung bezeichnet. Die Eltern legten ihm ins Mittel, konnten aber das Buch von dem Abbe nicht zurückzugeben. Der Polizeikommissar wurde von dem Eltern benachrichtigt und verhängte daraufhin die Schulbehörde und die Professoren, die weitere Schritte gegen die Geistlichen einleiteten. Der Schulverwalter von Auzonier hat einstimmig beschlossen, gerade solche Lehrbücher zu benutzen, die von den Vätern verboten sind.

England.

Das Volk steht auf.

London, 26. Nov. Gestern Abend ist von der Liga gegen das Übermaß eine Kundgebung veranstaltet worden, an der ungefähr 6000 Personen, darunter viele Arbeiter, teilnahmen. Die Manifestanten zogen nach dem Parlamentsgebäude, wo sie einige Mitglieder der Oberhaus, die prächtig vorbeikamen, auspufften. Die Manifestanten wurden von der Polizei auseinander getrieben, auch der von ihnen unternommene Versuch, die Wache der am Parlamentsgebäude aufgestellten Polizeibeamten zu durchbrechen, wurde von der Polizei verhindert.

Arbeiterpartei und Stimmlo.

Neben die Frage der „Redaktionbibliothek“ hat sich Genosse Leber, Herr von, der Vorsitzende der Arbeiterpartei, dahin ausgesprochen, daß der Wunsch, bezahlte Kandidaturen zu vermeiden, die durch Zersplitterung der fortschrittlichen Stimmen der Reaktion dienen, allgemein sei. Schwierig aber sei die Entscheidung, wie das zu machen ist. Die Arbeiterpartei, der über 3 Millionen organisierte Arbeiter angehöre, seien, habe schon vielfach ihre Kandidaten aufgestellt und sei in die Wahlen eingetreten. Da könne natürlich von der einfachen Lösung, die ein liberaler Führer vorgeschlagen habe, die Arbeiterpartei solle sich für die nächste Wahlperiode mit ihrer jetzigen Stärke begnügen, nicht die Rede sein. Bei einer Vereinfachung müßte jeder Zeit etwas nachgeben. Nebenfalls kann die bestimmte Klarheit, die bisher der Parteiführung erteilt ist, nur von einer außerordentlichen Parteikonferenz abgeändert werden.

Rußland.

Die Dierobende des Jaren.

Petersburg, 26. November. Gestern wurde der Internat Generalpolizist unter der Beschuldigung großer Unterschleichen verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung 73 000 Rubel in Bargeld und Wertpapieren gefunden und mit Beschlag belegt. Im Moment verhaftete die Polizei den Oberintendanten Giers und dessen Belehnte. In deren Wohnung fand man Juwelen im Werte von einer halben Million Rubel, die von den Belehnten konfisziert wurden. Auch der Chef der Moskauer Intendantur ist im Zusammenhang mit diesen Diebstählen verhaftet worden.

Amerika.

Die „Freiheit“ der Mebe.

In Spokane führen die sozialistischen Gewerkschaften einen erbitterten Kampf um die Mebefreiheit. Von 48 Rednern, welche durch öffentliches Auftreten den Verfassungen auf Unterdrückung dieser Freiheit durch die Polizei entgegenzuwirken beabsichtigten, wurden am 3. November 33 zu je 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Redakteur des sozialistischen Gewerkschaftsorgans derselben Stadt, sowie drei weitere Mitglieder der Organisation wurden ebenfalls wegen Verletzung zur Gefangenschaft verurteilt. — Es geht also auch im „Land der Freiheit“ manchmal bereits recht preussisch zu.

Aus der Partei.

Kommunalwahlrecht.

Die pfälzischen Gemeindevorstände brachten in ihrem letzten Verkauf unserer Partei in Dannstadt 2, in Zemburg 5, in Ebersheim 2, in Hilsen 3, in Landau 2, in Neuhardt 6 und in Hirsip 7 Sitze. In Zemburg wurde der Genosse Neumüller und in Hirsip der Genosse Hood als jüngsten gewählt.

In Hirsip (Kreis Sankt a. M.) folgten bei der Stadtverordnetenwahl in der dritten Wählerklasse die zwei sozialdemokratischen Kandidaten mit 106 und 104 Stimmen, die Gegner erhielten 42 und 32 Stimmen.

Bei den Gemeindevorständen in den rheinischen Orten Dorn a und Hilsen in der Provinz Westfalen legte die sozialdemokratische Kandidatliste.

In Dorn a bei Dortmund folgten unsere Genossen in der zweiten Abteilung und gemannen dadurch die Mehrheit im Gemeindevorstand; ebenso folgten wir in Hilsen in der zweiten Abteilung.

In Zemburg folgte in der Kreis Hildesheim unsere Genossen in der bisherigen drei Mandaten der dritten Abteilung das zur Wahl stehende der zweiten Abteilung, so daß je zwei die Hälfte der Wähler haben.

In Zemburg, wo ein Mandat der dritten Abteilung zur Wahl stand, wurde der erste Sozialdemokrat gewählt. Begleitend in Dorn a.

In Aderbach wurden am Donnerstag 4 Sozialdemokraten im Stadtverordnetenkollegium gewählt. Bisher hatten wir dort keine Vertreter.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Köslin brachten es unsere Genossen auf 263 bis 288 Stimmen und kamen dadurch mit den sämtlichen fünf bürgerlichen Kandidaten in die Stichwahl. Bei der letzten Wahl wurden nur 72 Stimmen für uns abgegeben.

Eine internationale Demonstration.

Eine Demonstration der südlawischen Sozialdemokratie fand anlässlich der in Daibach abgehaltenen Parteikonferenz statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Als Vertreter der österreichisch-deutschen Sozialdemokratie waren Viktor Adler und Renner erschienen. Ferner waren die tschechische, die italienische, die triestiner italienische, die serbische und die bosnische Partei vertreten. Dr. Adler erklärte: Wie ihr gegen die Gewalter und Streber der slavischen Chauvinisten kämpfen, die nichts anderes sind als Säuglinge der burenkräftigen Herrschaft. Ohne Befreiung, ohne Autonomie aller slavischen Völker. Das ist die deutsche Volk und der Völkern eigener Boden werden. Es entsteht ein neuer Bund der Völker unter dem Gebrä der alten internationalen Herrschaft der Bourgeoisie. Darum sind wir international solidarisch, weil wir jeder unter Volk lieben. Welt wir national sind im höchsten Sinne, darum sind wir international. Darum verleiht das Proletariat den besten Teil der Nation. Und Genosse Renner führte aus: für das gleiche südlawische Volk gelese den Kaiser von Österreich, den König von Ungarn und von Serbien, die noch nicht geregelte Herrschaft in Bosnien, die Monarchien von Serbien, Montenegro und der Türkei. „Kommt es Ihnen nicht vor, daß es für ein kleines Volk zu viel Kronen sind? In drei Wärdern werden sie geteilt, sind es nicht aus zu viel Kronen? Gibt es nicht zuviel Uniformen für ein armes Volk?“

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinarbeiten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Realitäten und Vermischtes Karl Bog, für Lokales Otto Buchner, für Redaktionselles und Beilagenmitglied Gottl. Asparacel, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 28 Seiten.

An unsere Abonnenten!

Wegen unzulässiger Stoff- und Inseratenandrang war es nicht möglich, die heutige Nummer des Volksblattes rechtzeitig herauszugeben. Wir bitten unsere Abonnenten, die Verzögerung freundlichst entschuldigen zu wollen.

Spielwaren.

Es empfiehlt sich, bestimmte Artikel schon jetzt zu kaufen. 

Puppenrumpfe	Puppen-Bekleidung	Puppen-Ersatzteile	Puppen-Möbel
Wachstuch-Gelenk 98 78 60 50 Pf.	Kleidch. neueste Mode 1.95 98 60 Pf.	Puppenarme Leder 35 20 9 Pf.	Möbel in Karton . . . 98 48 9 Pf.
Stoffbälge weiss, Handst. 45 28 19 Pf.	Schürzen neue Fassung 98 68 49 Pf.	Puppenarme Porz. 35 24 15 Pf.	Kommoden weissl. 2.75 98 48 Pf.
Lederbälge 2 mal Gelenk Cell.- Arme 2.75 2.10 1.15	Strickjäckchen . . . 55 35 25 Pf.	Puppenarme Cell. m. Led. 76 45 Pf.	Schränke gross 9.85 5.95 2.95 Pf.
Lederrumpf Porz. Armge- lenk 2.15 85 Pf.	Hemden mit Spitze . . 30 20 12 Pf.	Puppenhände 45 25 15 Pf.	Küchenschränke 1.95 95 35 Pf.
2 mal Gelenk Arme und Beine 2.95 1.95 1.10	Röcke mit Spitze . . . 25 22 10 Pf.	Puppenköpfe Cell. 65 35 24 Pf.	Stühle, Betten, Schränke Tische usw. mit Brandmal. 7 Pf.
unzerbrechlich und nicht feuergefährl.	Hosen mit Spitze . . . 28 15 9 Pf.	Puppenkopf Porz. 85 50 38 Pf.	Quirlgarituren . . . 98 48 9 Pf.
	Puppenschuhe alle Arten 30 15 4 Pf.	Schlafaugen, Scheitelfrisur	Besenständer . . . 48 28 10 Pf.
	Puppenschirme 1.95 98 48 Pf.	Puppenköpfe Cell. 1.75 1.10 85 Pf.	Schaukel u. Besen . 35 25 9 Pf.
	Puppenhüte neueste Mode Stroh u. Filz . . . 1.75 75 25 Pf.	genährter Scheitel, Schlafaugen	Waschgarituren . . 98 48 25 Pf.
		Kurbelköpfe Porz. 88 48 25 Pf.	

Puppe, ungekleidet **2⁹⁵**
ca. 60 cm, Waltershausengelenk
mit Schlafaugen Stück

Selbstfahrer **8⁵⁰**
gesundheitsfördernd

Nähmaschinen **95** Pf.
gut nähend

Zäufling **35** Pf.
mit Hemd,
Gelenk, ca. 40 cm

Eisenbahnen.
Eisenbahnen mit Schienen, Tunnel, Bahnhof, **2⁹⁵**
Wärterhaus, Lokomotive, 3 Wagen
Bahnhöfe 2.55 98 **65** Pf.
Tunnels 1.95 60 **45** Pf.
Lampen 1.25 98 **58** Pf.
Signalglocken 98 **48** Pf.
Personenwagen 75 60 **48** Pf.
Schaffnergarnituren 98 **60** Pf.

Aufzihsachen.
Automobile, gutes Werk 98 **48** Pf.
Elektrische, gute Feder 98 **48** Pf.
Lehmans „Tut Tut“ **1.50**
„Motorkusche“ **48** Pf.
„Tanzender Matrose“ **98** Pf.
Karussells 1.50 98 **48** Pf.
Laupuppen 1.75 1.45 **98** Pf.
Luftschiffe, alle Arten 2.95 1.95 98 **48** Pf.

Kochherde und Geschirre.
Kochherde 48 28 **9** Pf.
Kochherde mit Spiritusheizung . 6.95 2.95 **98** Pf.
Aluminiumgeschirr, in Karton sort. 1.50 98 **38** Pf.
Porzellanservice 2 95 98 **48** Pf.
Waschmaschinen „Mignon“ 6.50 4.65 **3.95**
Blechgeschirr in Karton 98 48 **10** Pf.
Kaffeesservice, Steingut, herrliche
Muster 3.50 265 **1.85**

Eisenbahn **95** Pf.
Schienen, Lokomotiven, Tender, 3 Wagen

Zeppelin-Luftschiff **85** Pf.
gutes Werk, 28 cm lang

Kinematograph **95** Pf.
Film und 4 Bilder

Baukasten
Richters Steinbaukasten
alle Grössen und Preise
Holzbaukasten 48 28 **8** Pf.
Schlösser und Burgen 1.95 98 **58** Pf.
Fachwerk 1.50 98 **48** Pf.
Münchner Kindl 5.50 3.50 **1.95**
Harzer Eisenbahn 5.50 **3.00**
Leuchtturm **2.95**

Musikwaren
Choralkreisell. 1.50 98 **48** Pf.
Musikdosen 98 **48** Pf.
Trompeten 48 25 **9** Pf.
Geigen 2.50 95 **45** Pf.
Zithern, Accord 6.95 4.95 **2.95**
Ziehharmonikas . 5.50 2.95 **98** Pf.
Mundharmonikas . 48 25 **9** Pf.
Klaviere 98 48 **28** Pf.

Gesellschaftsspiele
Schachfiguren 2.50 1.45 **78** Pf.
Wettrennen 1.65 98 **60** Pf.
Zeppelin 3.45 1.65 85 **45** Pf.
Roulettes 5.25 1.50 **48** Pf.
Spielmagazine 2.50 98 **48** Pf.
Damenbretter 2.95 98 **40** Pf.
Lottos 1.25 65 **25** Pf.
Pochbretter 1.35 78 **48** Pf.

Dampfmaschinen
Dampfmaschinen
stehend u. liegend 2.95 1.95 **98** Pf.
Betriebsmodelle 48 28 **18** Pf.
Transmissionen 98 65 **35** Pf.
Laterna magica 2.95 98 **48** Pf.
Kinematograph
m. Film u. Bildern 6.75 2.95 **98** Pf.
Lat. Mag.-Bilder u. Films
alle Breiten.

Unsere Christbaumschmuck-Abteilung ist diesmal ungemein reichhaltig sortiert.

Hamburger
Engros-Lager

Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse
60/61.



Grosse



Tischtücher

Jacquard, gebleicht, Grösse 110/110 St. 90 Pf.
 Jacquard, gebleicht, Grösse 110/130 St. 1.15
 Jacquard, gebleicht, Grösse 110/150 St. 1.35
 Jacquard, gesäumt, Grösse 115/125 St. 1.30
 Jacquard, gesäumt, Grösse 120/150 St. 2.25
 Jacquard, gesäumt, Grösse 120/170 St. 2.75

Taschentücher

Weiss Linoon, für Damen 1/4 Dutzend 55 Pf.
 Weiss Batist, vorzügl. Qual. 1/2 Dutzend 70 Pf.
 Weiss Linoon m. Jacquard-Kante 1/2 Dtzd. 1.25
 Weiss Batist mit Buchstaben 1/4 Dtzd. 1.25
 Weiss Linoon mit Buchstaben 1/2 Dtzd. 1.60
 Weiss Linoon, Durchbruch u. Buchst. 1/4 Dtz 1.65

Weisswaren

Diplomaten-Blinder, mod. Farb., St. 1.00 b. 30 Pf.
 Mozart-Jabot m. Sp. u. Knopfranz. St. 75 b. 28 Pf.
 Weiss Linoon m. Sp. u. Spachtel-Appl. 1.75 b. 65 Pf.
 Mozart-Jabot m. Spitze u. Gold-Appl. 2.25 b. 75 Pf.
 Hermelin-Collier mit Schleißen. St. 2.25
 Gold-Haar-Spange, letzt. Neuheit St. 3.25 b. 2.25

Tischdecken

Filztech mit Stickerel St. 1.10
 Fantasie mit Schnur u. Quaste St. 1.75
 Tuch mit Stickerel u. Applik. 33.00 bis 1.75
 Fantasie mit Blumenorte 16.25 b. 2.50
 Plüsch mit eleg. Bordüre 18.50 b. 2.75
 Plüsch mit Stickerel u. Applik. 30.00 b. 5.50

Teppiche

Axinister, neue Muster Stück 4.50
 Axinister, gute Qualität 18.75 bis 7.75
 Axinister, beste Qualität 87.50 bis 24.50
 Tapestry, brüsselart. Gewebe 58.00 bis 50
 Velour, effektvolle Muster 23.75 bis 14.50
 Velour, prima 83.50 bis 27.00

Konfektion

Seiden-Plüsch-Paletots, extra lang 42.- bis 25.-
 Salon-Kostüme, gute. Façons 55.50 bis 13.75
 Winter-Paletots, mod. Stoffe 15.50 bis 3.90
 Schw. Frauen-Paletots, geschw. Form 22.50 bis 4.75
 Abendmället u. Capes 23.50 bis 7.50
 Blusen, mod. Wollstoff 11.50 bis 2.50

Regenschirme

Damenschirm, mit Naturgriff St. 1.50
 Damenschirm, Gloria, Naturgriff St. 2.35
 Damenschirm, reine Seide St. 3.75
 Damenschirm, Directoire, m. gr. Knopf St. 5.75
 Damenschirm, reine Seide, schw. u. farb. St. 9.75
 Damenschirm, bunt, 12 teilig St. 6.50

Wollwaren

Damen-Kopf-Fichus 3.35 bis 50 Pf.
 Damen-Kopf-Shawls 4.00 bis 65 Pf.
 Chenille-Fichus 2.90 bis 1.30
 Damen-Zaaren-Jacken 4.00 bis 1.90
 Damen-Plaids, Lama 6.50 bis 1.25
 Damen-Plaids, Angora 14.50 bis 8.00

Servietten

Jacquard, gebil., Grösse 60x60 1/2 Dtzd. 1.80
 Jacquard, gebil., Grösse 60x60 1/2 Dtzd. 2.40
 Jacquard, gesäumt, Grösse 56x56 1/2 Dtzd. 2.75
 Jacquard, gesäumt, Grösse 62x62 1/2 Dtzd. 3.25
 Drell, gebleicht, Grösse 55x55 1/2 Dtzd. 1.20
 Drell, gebleicht, Grösse 60x60 1/2 Dtzd. 2.25

Damenwäsche

Damenhemd, Vorderschl. mit Spitze St. 75 Pf.
 Damenhemd, Vorderschl. m. Languetto St. 1.15
 Damenhemd, Achselschl. m. gest. Passe St. 1.15
 Damenhemd, Vorderschluss mit Sattel St. 1.50
 Damenhemd, Vorderschl. im Stoff lang St. 1.50
 Fantasiehemd m. r. Stück-Garn. St. 3.50 b. 1.35

Pelz-Stolas

Schwarz Kanin Stück 10.50 bis 1.25
 Mouflon, naturfarbig Stück 9.75 bis 4.50
 Weiss Tibet Stück 13.75 bis 5.75
 Schwarz Tibet Stück 20.50 bis 7.75
 Norzurmarmel Stück 28.00 bis 5.75
 Nutria Stück 35.00 bis 4.50

Handtücher

Grau Drell, gesäumt 40x100 1/2 Dtzd. 1.20
 Weiss Gerstenkorn m. K. 48x95 1/2 Dtzd. 1.50
 Weiss Drell, vorz. Qual. 45x100 1/2 Dtzd. 1.75
 Weiss Drell m. b. Streif. 45x100 1/2 Dtzd. 2.00
 Weiss Jacquard, gebleicht 48x110 1/2 Dtzd. 3.00
 Weiss Jacquard, Gerstenk. 48x110 1/2 Dtzd. 3.25

Tändelschürzen

Weiss Zephir mit Volant Stück 25 Pf.
 Weiss Zephir mit Stickerei-Vol. Stck. 55 Pf.
 Crotonne, blauw. getupft m. Vol. Stck. 45 Pf.
 Satin, türk. gemust. m. Volant Stück 60 Pf.
 Weiss Zephir m. Stck.-Vol. u. Träg. Stck. 95 Pf.
 Weiss Batist, ganz gest., m. Träg. St. 2.50 .1.35

Feder-Stolas

Marabout, braunmelirt, 6reihig Stück 3.25
 Marabout, Biber, 4- und 6reihig Stück 6.25
 Marabout, Biber, mit hellen Enden Stck. 7.50
 Strausfeder, 200cm lang, grau u. braun St. 6.50
 Strausfeder, 220 cm lang, 6reihig Stück 11.25
 Strausfeder, extra lang, 4reihig Stück 18.00

Wischtücher

Weiss-rot-kariert, Grösse 50x50 1/2 Dtzd. 90 Pf.
 Weiss-rot-kariert, Grösse 56x56 1/2 Dtzd. 1.00
 Weiss-rot-Halbheinen, Gr. 56x56 1/2 Dtzd. 1.30
 Weiss-bunt-Esselslor, Gr. 56x56 1/2 Dtzd. 1.40
 Staubtücher, imit. Leder 1/2 Dtzd. 60 Pf.
 Staubtücher, imit. Leder 1/2 Dtzd. 84 Pf.

Hausschürzen

Gingham, waschecht Stück 28 Pf.
 Gingham mit Tasche, waschecht Stück 50 Pf.
 Be orn mit Schräglagen Stück 1.20
 Gingham m. Vol., Tasche m. Bördch.-Bes. St. 1.25
 Kleiderschürze mit Gürtel, pr. Gingham St. 1.15
 Miederschürze mit Bpaulettes u. V. 2.75 b. 1.25

Damen-Gürtel

Gold-Chiné mit apart. Schliessen Stück 65 Pf.
 Gold-Frisé, weiss mit Gold Stück 75 Pf.
 Sammet-Gummil, schwarz ap. Schliess. Stück 95 Pf.
 Sammet-Gummil m. Jett-Points Stück 1.60
 Seiden-Gummil m. Jett Points Stück 1.10
 Gold-Gummil, mod. Dessins 6.50 bis 1.95

Handschuhe

Köper, schwarz, weiss, farbig Paar 30 Pf.
 Trikot mit 2 Druckknöpfen Paar 38 Pf.
 Strickhandschuhe, we. ss. Wolle Paar 50 Pf.
 Wildleder imitirt, mod. Farben Paar 75 Pf.
 Glace für Damen, 2 Knopf Paar 1.10
 Gefütterter Glace für Damen Paar 1.35

Strümpfe

Damen-Strümpfe, schwarz, platt, Paar 50 Pf.
 Damen-Strümpfe, platt, engl lang Paar 55 Pf.
 Damen-Strümpfe, z. Woll, deutsch lang 1.05
 Herren-Socken, meliert, platt, P. 40 u 25 Pf.
 Herren-Socken, platt, Patent gestr. Paar 75 Pf.
 Herren-Socken, reine Wolle, Paar 1.85 b. 1.00

Ball-Shawls

Shawl mit Chenille-Fransen St. 75 Pf.
 Ind. Mull, aparte Chiné-Muster St. 1.50 95 Pf.
 Wolle mit Fransen St. 1.45
 Seiden-Chiffon, mod. Chiné-Muster St. 2.35
 Japan mit geknüpfter Fransen St. 3.80
 Chiffon m. Plittter, sehr eleg. St. 16.00 bis 6.85

Unterröcke

Tuch, mit Bortenbesatz St. 1.75
 Tuch, mit schwarz-weissem Besatz St. 2.25
 Tuch, mit Trossen-Besatz St. 3.00
 Tuch, reine Wolle, mit Bortenbesatz St. 3.50
 Tuch, mit Sammet reich besatz St. 5.75
 Seide, aparte Ausführungen 45.00 bis 12.50

Bettwäsche

Beruz mit 2 Kiss., bunte Züchen 6.25 b. 2.50
 Beruz mit 2 Kissen, Creton 6.50 b. 3.00
 Beruz mit 2 Kiss., weiss Louisiana 7.00 b. 2.90
 Beruz mit 2 Kissen, gestr. Sa in 7.80 b. 5.80
 Beruz mit 2 Kissen, weiss Damast 6.50 b. 6.20
 Beruz mit 2 Kiss., weiss Damast la 8.25 b. 7.25

Weihnachtsroben im Karton

Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Hauskleiderstoff mit Besatz die Robe 2.25
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter prima Hauskleiderstoff mit Besatz die Robe 3.50
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinw. Chevot mit Besatz die Robe 4.50
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinw. Wollbatist mit Besatz die Robe 5.00
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Zibeline mit Besatz die Robe 5.00
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Chevron mit Besatz die Robe 4.50
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Diagonal mit Besatz die Robe 5.50
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter, 110 cm breit, Kostümtuch mit Besatz die Robe 7.50
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Angoraturch mit Besatz die Robe 7.00
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinw. Fantasiestoff mit Besatz die Robe 7.50
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinw. Satintuch mit Besatz die Robe 9.00
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Mtr., 110 cm breit, Kostüm-Diagonal m. Besatz die Robe 10.50
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Homespun mit Besatz, letzte Neuheit, die Robe 11.50
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Mtr. pr., 110 cm br., reinw. Damentuch m. Bes. die Robe 12.50

Handtaschen

Leder imit., mod. Farben Stck. 85 bis 45 Pf.
 Gold-Tasche mit Kette Stück 95 Pf.
 Gold-Chiné-Tasche, sehr modern Stck. 95 Pf.
 Flügel-Form, imit. Leder Stück 1.00
 Seiden-Tasche m. Goldstickerei St. 6.00 b. 1.90
 Trapez-Form, Led., eleg. Ausf. St. 10.00 b. 2.25

Auto-Shawls

Weiss, glatt oder gemustert Stück 35 Pf.
 Weiss, uniod. m. Kante, extra lang Stück 85 Pf.
 Weiss mit Fransen, 150 cm lang Stück 1.00
 Weiss, reine Wolle, 170 cm lang Stück 1.50
 Weiss mit bunt. Kante u. Fransen Stück 1.50
 Weiss, glatt od. m. bunt. Kante St. 4.00 bis 1.85

Korsetts

Köper m. Languetto, Stahleinlage Stck. 60 Pf.
 Drell, gute Qualität, Stahleinlage Stck. 1.00
 Drell, gute Qualität, Spiraleinlage Stck. 1.38
 Drell, Frackfaçon, Stahleinlage Stck. 2.00
 Drell, Frackfaçon, Stahleinlage Stck. 3.00
 Drell, Frackfaçon, Ia. Qual. Stck. 7.00 bis 3.75

Schlafdecken

Schlafdecken, gute Qualität 2.50 bis 85 Pf.
 Schlafdecken, Jacquard-Muster 4.50 bis 2.50
 Schlafdecken, imit. Kamelhaar 4.00 bis 1.90
 Bettdecken, Waffel m. Fransen 4.00 bis 1.65
 Bettdecken, allddeutsch m. Frans. 5.00 bis 2.10
 Bettdecken, Rips m. Languetto 7.50 bis 4.00

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Die
Schaufenster
bitten
zu beachten.

Die
Schaufenster
bitten
zu beachten.

Gründung 1859.

Gründung 1859.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. t. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (E. G. m. b. H.) — Verleger: born. Aug. G. r. o. t. e. k. t. A. b. a. h. n. — Samml. i. Halle a. S.



120 Sozialdemokraten.

Unsere Gegner beginnen sich allgemach mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen 1911 oder 1912 uns S. a. d. S. in einem mächtigen Zuwachs an Mandaten bringen werde. Da sie dieses Gespenst nicht mehr bannen können, so suchen sie nach anderem Trost. Die einen — wie erst dieser Tage die Königsche Zig. — meinen, man solle die Sozialdemokratie notgedrungen ein bißchen anständig behandeln, dann werde sie ihren revolutionären Charakter aufgeben. Die anderen wagen das nicht zu hoffen, daher tölen sie eine alte Legende hervor, die schon 1903 ihren Dienst tun mußte und deshalb ziemlich abgenutzt ist. Mit Eifer bemüht haben sie sich und anderen einzureden, daß gerade ein starker Zuwachs an Macht der Sozialdemokratie zum Verderben ausschlagen müßte, weil sie ja doch nichts „Positives“ leisten könne. So schrieb kürzlich die Germania:

„Aus einer so beträchtlichen Anzahl von Mandaten würden gerade für die Sozialdemokratie selbst die allerhöchsten Gefahren entspringen. Der Ausdruck des Revisionismus, unter dem die Partei seit langem leidet, würde mit dem Anwachsen der Mandate nur immer mehr quälen. ... Wie, mein nun die Partei bei den nächsten Wahlen wirklich 4—5 Millionen Stimmen und etwa 120 Mandate erhält? Dann beginnt für die Sozialdemokratie erst die eigentliche Schwierigkeit. Wenn sie dann nicht zu Taten übergeht, wenn sie sich ganz offensichtlich in die revisionistische Taktik des reinen Parlamentarismus einspinnt ... dann wird sie schließlich die Ungeduld der radikalen, verheißenen Wählermassen säugen können ... und geht sie wieder zu Taten über, dann schießt sie sofort die vielen Wähler ab ... Die jetzt so viel besprochene Aussicht, daß die Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen etwa 120 Mandate gewinnen muß für die sozialdemokratischen Führer etwas Banges, Befremdendes haben.“

Es ist gewiß sehr lebenswürdig von dem Zentralorgan der Zentrumspartei, daß es sich in so lockiger Weise unseren Kopf gerührt. Offenbar will es nun recht an „christlicher Nächstenliebe“, nur um uns vor dem „Baugen, Selbsterneuern“ zu bewahren, das Seine tue, um ein Anwachsen unserer Mandate auf 120 zu verhüten. Doch lieber, lieber schießt es bei uns auf bitteren Lindum. Wir müssen die ganze Fäulnis ablesen, weil uns bei der Aussicht auf 120 Mandate wirklich nicht im allgeringsten bangt.

Hat es nicht etwas ungemein Komisches an sich, wenn ein Organ des schwarzen Blochs jetzt fragt, was 120 sozialdemokratische Abgeordnete denn Positives schaffen wollen? Gerade jetzt, nachdem der schwarze Bloß soeben erst gezeigt hat, worin seine „positiven Leistungen“ bestehen? Wenn selbst die 120 Sozialdemokraten im Reichstage zu nichts weiter gut wären als zur Abwehr solcher „Finanzreformen“, wie wir sie eben jetzt gläubiger erlebt haben, dann wäre das schon eine politische Tätigkeit von eminentem Nutzen. Schon wird in den Zeitungen das neue Budget der Reichsregierung hervorgehoben, das nicht weniger als 542 Millionen beträgt. In kurzer, ganz kurzer Zeit werden neue Steuerforderungen der Regierung kommen. Was wird man befürchten? Das Licht, die Änerate, die Wasser- und Dampfkräfte, kurz alles, was man diesmal noch zurückgestellt hat. Ja man wird sich sogar höchstwahrscheinlich sehr weiden, die neuen Steuern noch vor den nächsten Wahlen zu erledigen, weil man genau weiß, daß bei 120 Sozialdemokraten im Reichstage eine neue Befestigung der Armen unmöglich ist, wie auch die Raffes, Zees, Streichholzsteuer unmöglich gewesen wäre, wenn wir schon jetzt so viele Sozialdemokraten im Reichstage gehabt hätten. Das ganze Volk, nicht nur die Arbeiter, wird mit uns sehr zufrieden sein, wenn wir „positiv“ dafür sorgen, daß weitere Steuererhöhungen von den Weichen getrieben werden.

Aus dieser Schwärze neuer Steuerentwürfe wird sich aber weitere „positive“ Arbeit im Sinne unseres Programms ganz von selbst ergeben. Jedes wird es wohl nachdrücklich, daß die kolossalen Steuern nur wegen der Steuer- und Flottenpolitik des Reiches nötig sind. Wenn nun gegenüber dem Bestehenden von 120 sozialdemokratischen Abgeordneten keine neuen Verbrauchssteuern mehr durchgeführt werden, keine neuen Abgaben zur direkten Einkommen- und Vermögenssteuer greifen wir, dann wird man über kurz oder lang an ernstliche Erparnisse bei den Ausgaben für Heer, Flotte und Kolonien denken müssen. Solche ernstlichen Erparnisse ließ aber nicht zu erreichen durch den Whirbel von ein paar tausend Mann oder die Abriegelung von ein paar neuen Schiffsbauten, sondern man wird nur überlegen müssen, wie man die Wehrkraft des Volkes voll zur Entfaltung bringt und daß Geld spart. Das aber ist nur möglich durch eine Verringerung des Ausschusses. Das stehende Heer ist es, das durch seine ungeheuren Kosten an der Budget der Volkskraft frist. Es wird also notgedrungen die Frage seiner Erledigung durch die Volkswärme auf die Tagesordnung kommen. Selbstverständlich werden hierbei die schwersten Kämpfe entzünden, denn hier steht die Klassenstellung des Kapitals auf dem Spiele. Nur ist es gleichgültig, daß durch das stehende Heer das Vaterland weniger gut verteidigt ist als durch die allgemeine Volkseinsatzung, weil das Kapital vom stehenden Heer die Verteilung seiner Klassenherrschaft erzwangt. Deshalb wird es sich infamer Weisen, das Vaterland zu sichern, mit der ganzen gewaltigen Macht entgegenstemmen, die es besitzt, und in solch schweren Kämpfen würden 120 sozialdemokratische Abgeordnete vorzüglich zu brauchen sein.

Damit läßt dann aber die Frage des allgemeinen Wahlrechts und der Weidberechtigung der Frau eben meistens mit im Stillen. Selbstverständlich würde die Regierung einen so unabweisbaren Reichstagswider und wieder aufstehen, und die unaufrichtigen Wahlkämpfe, die durch entzünden müßten, würden unter dem Zeichen dieser sozialdemokratischen Programmforderungen stehen. Offensichtlich wird die Weidberechtigung dann aus dem Ereignis der Jahre 1907—1908 gelernt haben. So wie man ihr damals vorhinwinkelte, daß keine neuen Steuern beschließen ist, ebenso wird man auch dann wieder das Mauer vom Himmel herunterhaken. Man würde dann sehen, daß die Leute, die jetzt so tun, als ob ihnen 120 Sozialdemokraten im Reichstage ganz lieb wären, weil sich dann die Sozialdemokratie schnell abwärtschlagen müßte — man würde sehen, daß diese selben Leute keine Mühe um ihre Gemeinwohl schenken würden, um die Weidberechtigung der 120 zu verhindern.

In unmittelbarem Zusammenhange mit dem Heerwesen steht aber auch das Schulwesen. Die Volkswärme erfordert schließlich wie gewöhnlich eine ganz andere Vorbereitung unserer Jugend. Damit würden all die Vorbereitungen, die unser Programm für die Umgestaltung der Schule und des Bildungswesens erhebt, in den Vordergrund treten: Weidlichkeit der Schule, allgemeine Volksschule für jedermann, Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lernmittel, organischer Aufbau des höheren Schulwesens, das jedem nach seinen Fähigkeiten zugänglich sein soll und nicht nach dem Klassenstand des Vaters usw. usw. Welch eine Fülle von politischer Arbeit ergäbe sich hier für 120 sozialdemokratische Abgeordnete. Daß bei der Frage „Weidlichkeit der Schule“ auch der Kampf mit der Kirche in vollem Umfang entzünden müßte, ist nur nebenbei noch erwähnenswert.

Also man sieht, für Arbeit ist gesorgt. Und wenn wir noch viel mehr als 120 Abgeordnete hätten, wir müßten sie ausreichend zu beschäftigen, und sie würden so viel politische Arbeit verrichten, daß der Germania und all den anderen Vereinigungen des Kapitals Hören und Sehen vergehen sollte.

Aber ein Vorwurf zur Güte: wenn die Germania wirklich meint, daß ein so hartes Anwachsen unserer Abgeordnetenzahl den Untergang der Sozialdemokratie herbeiführen muß, so hat es das Zentrum ja in der Hand, uns auf die bequemste Art von der Welt den Garaus zu machen. Es braucht uns ja bloß 40—50 seiner sicheren Wählerfreunde abzutreten. Wäre es also bei der nächsten Wahl in so vielen Kreisen seine Gefolgschaft für unsere Kandidaten stimmen lassen, dann bringt es ein solches „parteiliches“ Opfer und kann nachher die Freude erleben, wie die Sozialdemokratie an einem Überfluß an Macht zugrunde geht.

Aber ein Vorwurf zur Güte: wenn die Germania wirklich meint, daß ein so hartes Anwachsen unserer Abgeordnetenzahl den Untergang der Sozialdemokratie herbeiführen muß, so hat es das Zentrum ja in der Hand, uns auf die bequemste Art von der Welt den Garaus zu machen. Es braucht uns ja bloß 40—50 seiner sicheren Wählerfreunde abzutreten. Wäre es also bei der nächsten Wahl in so vielen Kreisen seine Gefolgschaft für unsere Kandidaten stimmen lassen, dann bringt es ein solches „parteiliches“ Opfer und kann nachher die Freude erleben, wie die Sozialdemokratie an einem Überfluß an Macht zugrunde geht.

Wir sind zu diesem Experiment geneigt bereit. Wird das Zentrum diese Probe aufs Exempel machen wollen?

Der Wahlkreis Halle-Saalkreis im Reichstag 1871-1909.

Table with columns: Jahr, Konf., Wählp., Natl., Fritsch., Liber., Volksw., Gemein., Soz., Dem., Wähl.

Die Vertreter des Reiches.

Der Wahlkreis Halle-Saalkreis war von 1871-74 durch den Nationalliberalen Dr. Hamacher vertreten, dem 1874 bis 1878 der Fortschrittler Piebisch folgte. 1878-81 repräsentierte der Nationalliberal Prof. Dr. Woretius-Saale, während 1881-80 der Freisinnige Alexander Meyer der Ausortoren war. 1890 eroberte die Sozialdemokratie zum ersten Male den Wahlkreis mit dem Genossen Fritz Kunert, doch ging das Mandat 1893, bei den verhängnisvollen Weidberechtigungswahlen, wieder an den Freisinnigen Meyer verloren. In der Wahl vom 1896 siegte Kunert gleich in der Hauptwahl, ebenso 1903, während 1898 erst die Stichwahl der Sozialdemokratie das Mandat brachte. Kunert vertrat also von 1890-93 und von 1896-1906 Halle im Reichstage. 1907 ging das Mandat mit erheblicher Mehrheit den Sozialdemokraten verloren, da der Versuchungsproß der bürgerlichen Parteien besend und der Freisinnige Schmidt Regierungskandidat geworden war. Das „nationale“ Fieber, die Reorganisation des Reichesverbandes und der Schließung der vereinigten kapitalistischen Parteien hatten eine ungeheure hohe Wahlbeteiligung zur Folge, die die große bürgerliche Mehrheit erklärte.

Die sozialdemokratischen Kandidaten waren: 1871 Schneider Engler, 1874 Gen. Auffan, 1877 und 1878 Genosse Köbiger (1884-1887 Abgeordneter für den Wahlkreis Gera), 1881 und 1884 Genoss. Hagenfelder, 1887 Genoss. Nag Kayser, seit dessen Tode Gen. Fritz Kunert.

Die Presse über Halle.

Äußerungen der Presse über unseren glänzenden Wahlsieg liegen uns bis Nebstansichtlich nur vom Vorwärts und dem Berliner Tageblatt vor.

Vorwärts: In Halle vereinigten Konferenz und Freisinnige ihre Kräfte, um also diesmal den sozialdemokratischen Kandidaten aus dem Felde zu schlagen. Die Sozialdemokratie ihrerseits führte den Kampf gegen den geeinten bürgerlichen Block mit aller prinzipiellen Schärfe, unter freistühler Betonung des sozialistischen Endziels. Um so klarer spiegelt der sozialdemokratische Wahlsieg in Halle die Stimmung der Weidberechtigung der Wähler wider.

Auch die handhabe Beschlüsse des Senates der Universität Halle gegen die Sozialdemokratie war ein Schlag ins Wasser. Trotz aller furchtbaren Scheltepredigten ließ sich die Weidberechtigung der Wähler nicht für den freisinnigen Kandidaten ins Feuer führen!

Berliner Tageblatt (Freisinnig): Die Reichstagswahl in Halle a. S. hat mit einem glatten Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten Kunert

geendet. Wie in Landsberg-Soldin, so haben die Freisinnigen nun leider auch in Halle eine Niederlage erlitten. ... Die Wähler zogen an aller Art den Wahlkreis dem Bürgerrecht zu erhalten, hat es auch nicht geschick. Zur Gültigkeit des von der Freisinnigen Volkspartei aufgestellten Kandidaten Stadtbezirkbezirks Reimann aus Berlin ist sehr kräftig agitiert worden. Der Rektor der Lehrerschule Halle-Wittenberg hat den geliebten Zug (sogar zu einem akademischen Feiertag) erklärt, um den Studierenden Gelegenheit zu geben, für die Wahl des bürgerlichen Kandidaten zu arbeiten. Auch die reaktionären Parteien, voran der Bund der Landwirte, haben wenigstens im Wahlkreise selbst die Trommel für Herrn Reimann gerührt, wenn auch die Deutsche Tageszeitung klar gemacht hat ...

... Es wäre auch möglich gewesen, nicht viel anders gekommen, wenn an Stelle der sehr unglücklichen und nur durch die internen Verhältnisse der Freisinnigen Volkspartei zu erklärenden Kandidatur Reimann ein zu fähigerer Kandidat aufgestellt worden wäre. Denn durch die Wendung in der Weidberechtigung, durch die von schmuckigen Geistes blühtige Haltung der Konfessionen und des Zentrums und durch die neuen indirekten Steuern ist die Entziehung der Wählermassen so aufgeklüffelt worden, daß für absehbare Zeit Trampf ist. Aber gerade deshalb hätte der Freisinn alle Vermeiden müßten, was auch nur im entferntesten den Anschein eines Vorkommens mit der Reaktion gemähen konnte. Gerade deshalb hätte er einen Kandidaten aufstellen müssen, der durch seine ganzen Persönlichkeit den drohenden Protest gegen den schwarzen Block repräsentiert. Gerade deshalb hätte der Freisinn in Landsberg-Soldin bei der Stichwahl die Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten offen proklamieren müssen.

An dem der Freisinn hatlos zwischen rechts und links hin und her schwankt, hat er nur die Wähler verstimmt, die viel leicht für einen anstrengten Vorkämpfer der bürgerlichen Opposition zu haben gewesen wären. Der Ausgang der Halleischen Wahl ist eine bittere Lehre für den Freisinn. Er sollte sich endlich darauf besinnen, daß er den wahren Regierungsskurs nicht mitmachen kann, und er solle lediglich seine Verbindung nach rechts abbrechen. Sonst wird er notwendig zwischen rechts und links wie zwischen zwei Mühlsteinen zerrieben. Die Mahnung des Berliner Tageblatts trifft laube Ohren. Dem Freisinn ist nicht mehr zu helfen; er geht unrettbar dem Verfall entgegen.

Gewerkschaftliches.

Der Zentralvorstand des Verbandes der Steinleger, Pfisterer und Berufsangehörigen Deutschlands hat an alle Unternahmerverbände und Innungsverbände im Steinleger, Pfisterer- und Straßenbauergewerbe eine Instruktion gerichtet, in der er auf den von dem Verbande der Steinleger seit Jahren geführten Kampf gegen den Verbot des Arbeitsgenusses hinweist. Seit einem Vierteljahrhe wird nun, wie es in diesem Schreiben heißt, dieser Kampf mit ganz besonderer Energie geführt. Die Unternahmerverbände bzw. deren Mitglieder können in diesem doch auch für sie vorteilhaften Kampf sehr viel helfen. In fast allen Tarifverträgen, die der Verband mit den weitaus meisten Unternahmerverbänden und Innungen abgeschlossen habe, sei die Bestimmung enthalten, daß bezüglich des sanitären Arbeiterzweckes die behördlichen Vorschriften zu erfüllen sind. Diese behördlichen Vorschriften besagen aber in fast allen Fällen, daß in der letzten Jahreshälfte, in der wir uns gegenwärtig befinden, auf den Baustellen besondere Vorkehrungen getroffen sein müssen, die allen auf der Baustelle beschäftigten Arbeitern Unterkunft gewähren. Würde diese behördliche und tarifliche Bestimmung überall durchgeführt, so werde damit auch der Kampf des Verbandes gegen den Schnaps in der wirksamsten Weise unterstützt. Denn gerade die Tatsache, daß in der letzten Jahreshälfte bisher die Arbeiter oftmals nicht das geringste Unterkommen hatten, wo sie ihre Weidigkeiten, ohne zu frieren, einnehmen und ihre Kleider trocken konnten, habe es veranlaßt, daß diese, nach als ihnen gut und zuträglich sei, die Weidlichkeiten aufzugeben müßten und so zum fortgesetzten und oftmals übermäßigen Alkoholgenuss gezwungen angeziet und gezwungen worden. Es nutze nichts, in Arbeiterverbänden usw. Bestimmungen gegen die Trunksucht der Arbeiter zu treffen, wenn man nicht zugleich die Ursachen der Trunksucht, soweit sie im Arbeitsverhältnis liegen, zu beseitigen sucht, diese zu beseitigen. Würde der Kampf des Verbandes gegen den Schnaps, und deshalb redere er dabei auch auf die tarifliche Unterstützung oder einseitigen Unternahmer, deshalb wende er sich an deren organisatorische Vertretungen in der Hoffnung, bei seinem Vorgehen Unterstützung und tatkräftige Förderung zu finden.

Der Kampf gegen die aus der Art des Arbeitsverhältnisses entstehende Trunksucht ist, wie hier sehr treffend nachgedrungen wird, ein Kampf um Arbeiterschutz. Aber gerade der Arbeiterschutz ist ein den meisten Unternahmern und namentlich den Schmarfmachern in den Unternahmerverbänden verhasstes Ding. Kostet der Arbeiterschutz doch Geld, bedrängt er doch, und sei es noch so wenig, den Profit. Und da hört für den Durchschnittsunternehmer die Gemütsfreiheit auf. Trotzdem hat das Vorgehen des Steinlegerverbandes sein zutreffendes: es zwingt die Unternahmer auf neue Wege zu beseitigen. Wenn der Kampf des Verbandes gegen den Schnaps, oder mögen sie überhaupt ausfallen, auf alle Fälle wird sich auch hier wieder zeigen, daß die Arbeiter nur durch ihre Organisation etwas erzielen können, sei dies nun auf dem Wege des Kampfes, der Verhandlung oder des moralischen Appells. Aber nicht zu vergessen ist, daß auch Verhandlungen und moralische Appelle nur Erfolg haben, wenn sie von starken und jederzeit zum Kampf bereiten Organisationen ausgehen.

Aus den Nachbarkreisen.

Gelsa, 28. November. Die Schüsselberg. Am Sonntag fand eine Delegiertenversammlung statt, wozu einige gar zu neugierige Steiger unter dem Schutze von Gendarmen und Polizisten Wade vor dem Lokale hielten. Sie drangen sogar bis vor die Tür. Die Steiger, die sich so vorzüglich zu glücken, ein gutes Wort zu tun, wenn sie Einzelgehenden andere Steiger beschuldigen, sind folgende: Reichsteiger Wiegmann, die Steiger Kunge, Bürger, Jöhner, Schöffig und Seb.

Wir glauben, einige von den Herren haben ihre Mitglieder auf längere Zeit befristet, die anderen haben ihr zum nächsten Mal wieder ein.

Leipzig, 27. November. Vergnügungen in den Bädern. Der Vergnügungsverein wurde vor einigen Wochen in das städtische Krankenhaus nach Göttingen gebracht, worin sich seine Frau schon befand. Ende voriger Woche starb er, vier Kinder im Göttinger Krankenhaus. Warum ist der Mann nicht in das städtische Krankenhaus gebracht worden, da er doch Mitglied war? Der Schwere Mann verstarb sofort nach dem Tode des Schwägers, um die Begräbnislisten aufzubringen. — Gottliche Vorfürbung!

Eisenberg, 27. Nov. Stadtverordnetenversammlung. Es kann zwar nicht behauptet werden, daß man dadurch, daß der öffentlichen Sitzung eine geschlossene Sitzung voranging, die Öffentlichkeit vollständig ausschließen wollte, aber unwillkürlich steigerte solche Gedanken auf. Ueber 1/2 Stunde mußten die Betreffenden, welche der Sitzung beiwohnen beabsichtigten, warten. Gerade der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend wäre es wohl wünschenswert gewesen, zuerst die öffentliche Sitzung vorzunehmen, um mißtrauliche Gedanken nicht aufkommen zu lassen. Im Sturmlicht wurden sodann die Punkte der Tagesordnung in einem Zeitraum von reichlich drei Stunden erledigt. Hierbei muß noch bemerkt werden, daß als erster Punkt die Feststellung der Sonderhaushaltspläne pro 1910 mit dabei war, der allein 11 weitere Punkte umfaßte. Verlesen — genehmigt — bewilligt — die reine Gehaltsliste. Eine Steuer für Neubürger wurde festgelegt, und zwar über die Vorlage hinaus. Die Vorlage beantragte erst bei einem Einkommen von 1500 Mark und darüber die Steuer zu erheben, und zwar 5 Prozent der festgesetzten Staatssteuereinkünfte. Die sozialdemokratischen Vertreter sind Gegner dieser Steuer, da diese für Erwerbung des Bürgerrechts von der Befreiung eines Bürgerrechtsscheins abhängig ist. (Bis 900 Mark Einkommen 10 Pf., steigend bis 30 Pf.). Der Erste Bürgermeister beruft sich bei Angabe seiner Gründe auf die Stadt Leipzig, die eine betragslose Steuer habe. Der letzte bürgerliche Stadtbürgermeister der dritten Abteilung, Herr Schöbe, wünscht die Steuer auch auf die Einkommen von 900 Mark ausgedehnt und verlangt 10 Prozent Steuern Erhebes wurde beschlossen, 10 Prozent abgelehnt.

Nordhausen, 26. November. Heimlicher Schnapshandel. Wegen gewerbsmäßiger Schleich- und unerlaubten Schnaps Handels ist am 14. Juli vom Landgerichte Nordhausen die Witwe Bennecke Krone in Galan zu einem Jahre Zuchthaus und 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Wegen sie und den Mitangeklagten Hilpert war das Verfahren vor dem Amtsgericht Nordhausen eröffnet worden. Dieses verurteilte Hilpert wegen Diebstahls, bewies aber die Sach- gegen Frau Krone an die Strafkammer. Beide verurteilte am 14. Juli gegen beide, indem sie in erster Instanz

das oben erwähnte Urteil erließ und in zweiter Instanz die Verurteilung Hilperts verwarf. Hilpert war in der Schnapsbrennerei von H. u. S. in Nordhausen angeestellt und stahl dort wiederholt Schnaps in kleinen Mengen. Die Angeklagte Krone kam Willmoths und Sonnabend in die Wohnung Hilperts und ging dann schwer beladen — 4-5 Liter Schnaps führte sie meistens bei sich — nach Galan zurück. Hilpert schnapshandel betrieb sie ohne polizeiliche Genehmigung. Sie verkaufte das Bier für 55-60 Pf., während der übliche Preis für Trinkschnaps 65-70 Pf. betrug. Meist zahlten ihre Hauptkunden nur 50 Pf. Das Gericht hat bei der Angeklagten Krone Gewerbsmäßigkeit festgestellt, da sie nicht nur ihren Kinder sehr gut stellen, sondern auch noch erhebliche Summen auf der Sparkasse hinterlegen konnte. — Die Verurteilung der Angeklagten K., die sich über Beschuldigung der Verteidigung bejweirte, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Allerlei.

Die Entdeckung der Diebe.

Eisen, 27. November. Auf Auslösung einer Frau, daß ein Mann aus Glabbed große Geldausgaben machte, hat eine Hausführung bei dem Verdächtigen stattgefunden, die 2400 Mk. in 50 Markscheinen gutachte forberte. Der Mann, ein Lehrling, wurde daraufhin unter dem Verdacht verhaftet, bei dem großen Gelddiebstahl bei der Bergwerksinspektion beteiligt zu sein, da bei diesem hauptsächlich solche Scheine gestohlen wurden. Der Steiger behauptete dagegen, er habe das bei ihm vorgefundene Geld durch Unterschlagungen und Irrendentfaltungen bei den Rechnungen vertrieben. Daraus wurde die Aufmerksamkeit der Polizei auf ein anderes Gebiet gelenkt. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß in Glabbed erhebliche Diebstahlschleife vorgekommen sind, deren Umfang vorläufig noch nicht zu übersehen ist. Der erste Staatsanwalt aus Hamm wegen, um mit dem Bergwerksdirektor wegen der Unterschlagungen zu verhandeln. Es stehen weitere Verhaftungen von Glabbeder Beamten bevor.

Mit Nadium erobert.

Nach weis das Brechen der letzten Ertragserwartungen der forschenden Wissenschaft sich anzuzeigen und die Früchte rationaler Arbeit, die bestimmt waren, der Menschheit Segen und Bereicherung zu bringen, ins Gegenteil zu wandeln. In Belgien, in Wiltich, ist vor kurzem der erste Mensch durch Nadium vergiftet worden. Vor einigen Tagen, so berichten die New Times, fand man einen alten Mann namens Wain tot in seinem Bette. Man glaube zunächst an einen Schlagfluß, aber die genaue Untersuchung ergab ein seltsames Phänomen: es zeigte sich, daß die Haut des Toten alle Haare verloren hatte. Die Ärzte erklärten schließlich, daß der Tote lange Zeit der Einwirkung des Nadium ausgesetzt gewesen sein muß. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben dann, daß am

Lebendes des alten Wain ein junger Student der Chemie, der im gleichen Hause wohnte, nachher verstorben ist. Die Wohnung des Studenten wurde durchsucht und man fand unethische Anzeichen dafür, daß der Fährliche in dem Räume eine lange Reihe von Experimenten mit radioaktiven Substanzen vorgenommen haben muß. Alle Umkleien deuteten darauf hin, daß der Student den alten Wain auf eintriften unaufrichtigen Gründen durch harte, langandauernde Nadiumbestrahlung ermorbt hat. Die geheimnisvollen Strahlen lassen sich in der Zeit ganz kurze Zeit ohne Schaden ertragen, während eine längere Bestrahlung, insbesondere bei älteren Personen, die größte Gefahr mit sich bringt. Aufgehoben bei der Student nach, während Wain schlief, den Schädel des Alten regelmäßig den gefährlichen Strahlen ausgesetzt und so den Tod herbeigeführt. Es ist wohl das erste Mal, daß das neuentdeckte umwerthige Element als Werkzeug eines vorbedachten Mordes mißbraucht wurde.

St. Ursenstrahl mit der roten Witze.

Ueber eine neue Ganganleitung dieses ermunterigen allen Herrn wird der Berl. Volkszeitung aus Düsseldorf geschrieben: Auf einer Anzahl von umliegenden Bahnhöfen ist der Zugüberführungs- und Aufsichtsdienst an den Personen zügen den „Habribienleitern“ den Beamten mit der roten Witze übertragen worden. Der Habribienleiter soll bei diesen Zügen nicht mehr die rote Witze tragen und auch nichts zu tragen haben. Bei den Witz zügen dagegen hat der Habribienleiter die rote Witze zu tragen; er ist also gezwungen, in seinen Dienststunden 9 bis 6 Uhr die rote Witze zu tragen zu werden. Wie er es machen soll, wenn ein Personenzug und ein Güterzug zugleich im Bahnhof ist, darüber enthält die in Frage kommende Dienstvorschrift nichts. Es wäre interessant, zu erfahren, welchen Zweck die Eisenbahnverwaltung mit dieser Eruerung verfolgt.

Neue Eisenlager.

Madrid, 26. November. Spanische Ingenieure entbieten auf der Dreigabel-Exposition sehr bedeutende Eisenlager und zwar direkt unter der Erboberfläche, so daß die Förderung ohne große Schwierigkeiten erfolgen kann.

Ein neues Stahlgewinnungsverfahren.

Paris, 27. Nov. Nach einem Londoner Telegramm des Matin machte getern der französische Ingenieur Berthelot zur Gewinnung von Stahl durch ein neues von ihm erfundenes Verfahren. Er erzählte dabei eine erfolgreiche Qualität, welche dem besten schwedischen Stahl an die Seite gestellt werden kann.

Vereinigte Bibliotheken.

Ausgabenstunden: Sonntags vorm. von 10-12 Uhr, Mittwochs abends von 8-9 Uhr. Außerdem vor den Vernehmungen der angehörenden Vereinigungen. Ausgabeort: Bibliothekszimmer des Volksparks.

Neubau

Leipzigstr. 105 u. 106.

S. WEISS

Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen für feine Herren- und Knaben-Moden.

Grosse Märkerstr. 1 u. 2.

Sehenswerte, der Neuzeit entsprechende Räumlichkeiten.



Herren-Paletots

Herren-Ulster

in dunkelgemusterten, Diagonal- und uni Stoffen
18 bis 95 Mk.

in modernen Formen und elegantem Sitz
18 bis 72 Mk.

Paletots auf Seide und Plüschfutter. Gehpelze.

Winter-Joppen

Winter-Pelerinen

mit Flanell- und Pelzfutter. Zweireihige glatte Form und alle erdenklichen Faltenfassen.

für Herren, Jünglinge u. Knaben in kräftigen Winterloden. Alle Längen, Weiten, Farben und Preislagen fertig am Lager.

Den aufgenommen:

aussergewöhnlich grosse Auswahl in

Sämtliche Herrenartikel.

Verkauf dieser Artikel im grossen Lichthofe.

**Knaben-Pyjacks Knaben-Joppen
Knaben-Paletots Schul-Anzüge.**

Wissen Sie noch, wie voriges Jahr Ihre Weihnachtsstolle war?

Ein herrliches Gebäck!

Tausende Hausfrauen freuten sich über den schönen Erfolg, den diese durch die Verwendung meiner Tafelkönigin beim Backen erzielt haben! Ein durchaus reiner, delikater Geschmack der Stollen, da Tafelkönigin von unbegrenzter Haltbarkeit ist, hält sich auch das Gebäck, wie dies besonders bei Weihnachtsstollen erforderlich ist, monatelang einfach hochfein!

Nicht eine einzige Hausfrau, welche meine T. K. im Vorjahre zum Stollenbacken verwendet hat, läßt sich infolge der gemachten Erfahrungen auf irgend etwas anderes ein, sondern ruft sogar allen anderen Hausfrauen zu: **Wir verwenden zum Stollen wie zu allem anderen Gebäck nur die herrliche Tafelkönigin!**

Mit meiner Tafelkönigin liefern ein delikates, reines auf der Zunge verweilendes, feines feines Produkt, welches nicht nur eben, sondern sogar noch besser als so mancher Butter schmeckt! Wer probt, lobt!

Nach außerhalb verkaufte Proben vollständig gratis und franko, verlangen Sie diese umgehend per Postkarte.

Albert Knäusel, Leipzigstr. 79 (am Turm), Jägergasse 2, Telefon 1740. T. K. wird als Margarine 1/4 Pf. 24 Pf., 1/2 Pf. 48 Pf., 1 Pf. 96 Pf., 5 % Pf., verkauft. Ein einziger Versuch überzeugt Sie sofort.



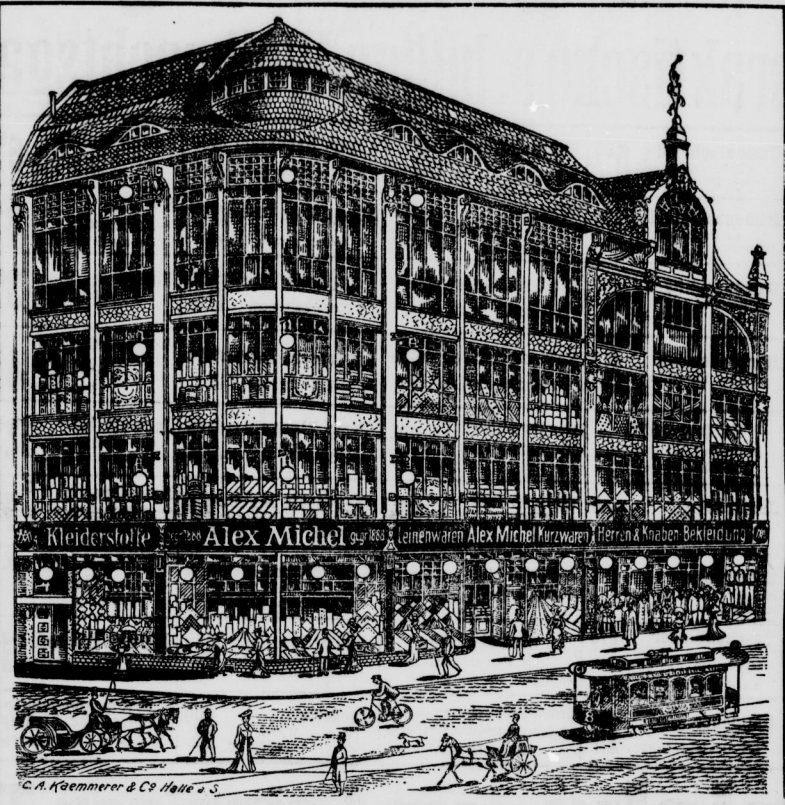
Alex Michel

Halle a.S. Marktplatz 18. Ecke Kleinschmieden



Billiger Weihnachts-Verkauf in meiner Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Konfektion.

Mache besonders darauf aufmerksam, dass ich, meinem schon seit über 20 Jahren hochgehaltenen Geschäftsprinzip folgend, in meiner seit einigen Jahren bedeutend vergrößerten Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Konfektion stets bestrebt bin, ausschliesslich nur Waren in bewährten, erprobt guten Qualitäten zu allseitig bekannten, denkbar billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen.



Herren-Anzüge | Herren-Paletots | Herren-Ulster | Herren-Joppen

10⁰⁰ 13⁵⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰ 27⁰⁰ bis 54⁰⁰ 14⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰ 25⁰⁰ 30⁰⁰ bis 58⁰⁰ 18⁰⁰ 21⁰⁰ 25⁰⁰ 28⁰⁰ 30⁰⁰ bis 45⁰⁰ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 6⁵⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ bis 22⁰⁰

Hervorragend billiges Angebot!

Ein grosser Posten **Knaben-Anzüge**

aussergewöhnlich preiswert!

Einheitspreis für alle Grössen!
Grösse 1 bis Grösse 6, für das Alter von 3 bis 8 Jahren passend!

Cheviot-Anzug!
Haltbare Stoff-Qualität in braun u. oliv. Hochgeschlossene Blusenfaçon, mit Besatz, Goldknöpfen und mit schottischem Seiden- u. glattem Satin-Knoten.
Alle Grössen nur 2²⁵ Mk.

Manchester-Anzug!
Ganz schwere, elegante weiche Qualität in braun, oliv, grau und marine. Hochgeschlossene Blusenfaçon mit Goldknöpfen u. mit schottischem Seiden- u. glattem Satin-Knoten.
Alle Grössen nur 3⁵⁰ Mk.

Knaben-Leibchen-Hosen!
Haltbare Buxkin-Qualitäten. Grösse 1 bis 6, für das Alter von 3 bis 8 Jahren passend.
Einheitspreis Paar nur 75 Pf.

Dieses aussergewöhnlich billige Angebot ist in einem Spezial-Schaufenster ausgelegt u. in der Konfektions-Abteilung übersichtlich zum Verkauf gestellt!
Trotz der sehr billigen Preise gewähre ich auf alle Artikel ohne Ausnahme **5% Rabatt in Marken** als Mitglied des hiesigen Rabatt-Spar-Vereins.



Schöne praktische u. billige Weihnachtsgeschenke.

Bettbezüge mit 2 Kissen kariert und geblümt 3 90 M.	Damentaghemd mit Spitzenbesatz und Stickerei 1.65, 1.35. 0 95 M.	Hausschürzen 1.50, 1.35, 1.10, 90. 65 Pf.	Abgep. Hanskleid 6 Meter Beiderwand 3 00 M.	Damen-Paletot aus gutem Stoff 10.00, 8.00. 6 50 M.	Teppiche in Plüsch 175/230 26.00, 135/200 16 50 M.
Bottbezüge mit 2 Kissen, aus ge- streift, Satin u. Damast 6 25 M.	Damenbeinkleid mit Languetto und Stickerei 1.85, 1.65. 1 30 M.	Tändel- schürzen 1.35, 1.00, 75, 40. 25 Pf.	Abgep. Robe Cheviot 6 Meter, reinwoll. 5 70 M.	Kostüm- Faltenrock aus reinwoll. Cheviot 8 75 M.	Verlagen Tapestry 2.50, Plüsch 3.50, Axminster 1 25 M.
Küchenhandtuch in grau-rot gestreift Gr. 48/100, 1/2 Dtzd. 1 75 M.	Damennachtjacke in Barchent, mit Spitze 1.75, 1.40. 1 10 M.	Kinderschürzen 1.50, 1.25, 1.00, 75. 50 Pf.	Abgepasste Robe 6 Meter engl. Stoff 6 00 M.	Blusen hell und dunkel 6.00, 4.50. 3 50 M.	Steppecke Satin, reichlich gross 2 90 M.
Gerstenkorn- Handtuch mit roter Kante Gr. 48/110, 1/2 Dtz. 3 35 M.	Herrenhemden in allen Halsweiten 2.25. 1 75 M.	Reiforschürzen 2.25, 2.00, 1.60, 1.50. 1 35 M.	Abgepasste Robe Ballstoff, 6 Mtr. reinw. 7 50 M.	Morgenröcke und Matinees aus gutem Velour und Welline 8.00, 5.50. 4 75 M.	Tischdecke aus Plüsch 13.50, 8.50. 6 50 M.
Drell- u. Jacquard- Handtuch weiss Gr. 48/110, 1/2 Dtzd. 3 50 M.	Kinderhemden für Knaben und Mädchen in allen Grössen. 1 15 M.	Kindermützen u. Haubenpelze 1.40. 1 15 M.	Abgep. Bluse Flanel im Karton 2 1/2 Meter 2 45 M.	Jackenkleid aus englischem, ge- musterem Stoff 12 50 M.	Reisedecken in allen Arten 15.00, 8.00. 5 50 M.
Tischtücher Gr. 115/115, Drell- und Blumenmuster 1 00 M.	Unterröcke in Wolle und Moiré alle Farben 5.50, 4.50. 3 00 M.	Wollene und Ball-Tücher 3.00, 2.75, 2.25, 1.85. 1 35 M.	Abgepasste Bluse reine Seide und Sammet 4 Meter 7 00 M.	Abendkragen und Paletots aus warr. Stoff. 16.00, 12.50. 7 50 M.	Chaiselongue- Decken 150/200 13.00, 9.50. 8 00 M.
Servietten Gr. 60/60, Drell- und Blumenmuster, 1/2 Dtzd. 2 40 M.	Unterröcke in Barchent, in weiß u. bunt mit Stickerei u. Lang. 2.00. 1 75 M.	Damen- und Jagd-Westen 2.75, 2.25. 1 75 M.	Halb. Bluse elegant bestickt, in Wolle 4.50, in Leinen und Batist 2 25 M.	Kinderjacken und -Kleider in grosser Auswahl. 1 45 M.	Bettdecken und Schlafdecken weiss u. bunt 3.25, 2.20. 1 45 M.
Kaffee- und Tischgedeck mit 6 Servietten 3 90 M.	Taschentücher rein Leinen 1/2 Dtzd. M. u. m. bunt. Kante 1/2 . 0 90 M.	Normalwäsche in allen Grössen, auch ganz schwere Qualitäten. 1 75 M.	Halbfertige Robe aus Batist oder Seidenmull 9 50 M.	Damen- u. Kinderpelze Kinder-Muffe u. Stolas 1 75 M.	Tuch- u. Plüsch- Portieren kompl. Garnitur 7.90. 5 25 M.
Inlett in rot u. rot- pogest., Dackhart, Futterbett, 2 Kissen 12 50 M.	Betttücher weiss aus Dowlas, 160/205 1 90 M.	Herren-Oberhemden, Krawatten, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Kragenschoner. 1 00 M.	Korsetts in allen Weiten 1.80, 1.50. 1 00 M.	Neu aufgenommen: Handschuhe, Strümpfe, Woll- u. Kurzwaren. 1 80 M.	

Hönicke, am Leipziger Turm.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Kredit auch nach auswirts

3 Mk. Anzahlung an.
Paletots
Ulster
Anzüge
Pelerinen
Joppen
Wöchentlich 1 Mark.

2 Mk. Anzahlung an.
Federbetten
Teppiche, Tischdecken
Gardinen, Portieren
Kleiderstoffe
Pelzwaren
Damen-Konfektion
Schuh-, Stiefel
Wöchentlich 1 Mark.

Auf
Teilzahlung
empfehl
L. Eichmann
anerkannt ältestes, grösstes u. modernstes
Waren- u. Möbelhaus in Halle a. S.,
nur Grosse Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaisersälen.

Möbel
Braut-Ausstattungen
Anzahlung 10 Mark.
Zimmer-Einrichtungen
Anzahlung 5 Mark.
Bunte Küchen
Anzahlung 5 Mark.
Wöchentlich 2 Mark.

Möbel
Herrn-Zimmer
Speise-Zimmer
Moderne Salons
Flurgarderoben
Polstermöbel
Kinderwagen
Kleinföbel

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Für die Inserate verantwortlich: A. v. J. u. c. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (C. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. G. r. o. h. j. e. t. t. u. S. ä. n. i. g. — Säml. i. Halle a. S.



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 278

Halle a. S., Sonntag den 28. November 1909

20. Jahrg.

Die Frau und der Sozialismus.

Im Verlag von F. S. B. Dieb Nachf. in Stuttgart ist sieben erschienen: Die Frau und der Sozialismus von August Hebel. Fünftägige Auflage. Beseitigt, vermehrt und neu bearbeitet. Jubiläums-Ausgabe. Die Buchreihe ist von Ulrich Schilling entworfen. Preis broschiert 2,50 Mk., gebunden 3 Mk. Hebel's Werk hat einschließlich der unter dem Sozialistengesetz erschienenen Auflagen einen Absatz von rund 117 000 Exemplaren erreicht. Millionen Menschen haben durch dieses Buch ihre Weltanschauung und den Hoffnungen, Hasen und zwerghaften Kampfesmut für die Erfüllung gefunden. Der große Schöpfer dieses Werks, das sich eine geschichtliche Bedeutung erobert hat, gibt der Jubiläums-Ausgabe eine Vorrede auf den Weg, die wir nachstehend abdrucken.

Im Beginn dieses Jahres waren drei Jahrzehnte verfloßen, seit dem die erste Auflage dieses Buches erschien. Wie ich schon in der Vorrede zur neunten Auflage ausführte, erschien es unter ersparten Umständen. Wenige Monate zuvor war das Sozialistengesetz verhängt worden, auf Grund dessen alle sozialistische Literatur untersüchert wurde. Bisher ab wann jemand dennoch die Verbreitung einer verbotenen Schrift oder gab er eine solche aufs neue heraus und wurde dabei erwischt, so war Gefängnis bis zu sechs Monaten sein Lohn. Dennoch wurde beides gewagt.

Die erste Auflage wurde in Leipzig hergestellt, aber sie erschien unter falscher Flagge. Als Verlag war Zürich-Hollingen, Verlag der Volksbuchhandlung, angegeben, wofür auch der in Deutschland verbotene Sozialdemokrat herausgegeben wurde. Mit der zweiten Auflage haperte es; ich konnte sie erst 1883 erscheinen lassen, weil persönliche Hindernisse mir dieses selber nicht ermöglichten. Die zweite Auflage erschien im Verlagsgesellschaft (V. Schönbelt) Zürich. Von jetzt ab bis zum Jahre 1890 folgten mehrere sechs Auflagen, je 2500 Exemplare stark. Die Hindernisse, die der Verbreitung des Buches entgegenstanden, wurden überwunden. Als und zu viel allerdings eine Tendenz der Polizei in die Hände und von den Exemplare bei Hausdurchsuchungen konfisziert. Aber diese Bücher gingen nicht verloren, sie kamen nur, allerdings unangenehm, in andere Hände und wurden von den Polizeibeamten, ihren Angehörigen und Freunden vielleicht mit noch größerem Eifer gelesen als von meinen Parteigenossen.

Als endlich 1890 das Sozialistengesetz fiel, nahm ich eine gänzliche Umarbeitung und bedeutende Erweiterung des Buches vor, das als neunte Auflage im Jahre 1891 in dem jetzigen Verlag erschienen ist. Die fünftägige Auflage, die nunmehr vorliegt, enthält eine erhebliche Umwertung des Inhalts. Auch ist der Inhalt überflüssiger geworden durch eine Verrechnung der Kapitel und die Umstellung derselben in Unterabteilungen.

Das Buch ist bisher in vierzehn verschiedenen Sprachen erschienen, in mehreren Ländern in mehreren Auflagen, zum Beispiel in Italien und den Vereinigten Staaten. Durch die Uebersetzung ins Serbische erscheint es nunmehr in fünfzehn verschiedenen Sprachen.

Das Buch hat also seinen Weg gemacht, und ich darf ohne Ueberhebung sagen: es hat bahnbrechend gewirkt. Nicht zuletzt haben seine Gegner wider Willen für seine Verbreitung getrotzt.

Aber es hat auch verschiedenlich Anerkennung gefunden! In seinem Werte Die jetzige Frage (4. und 5. Auflage, S. 578 und 589) nennt es Professor August Forel „ein wichtiges und mehrwärtiges“ Buch, das mit den Vorarbeiten, die er machte, als eine lebendige, und vorzügliche Leistung bezeichnet, der man in der Hausarbeit unbedingt zustimmen muß. Und an einer anderen Stelle sagt er, daß, obgleich er sich gegen eine Reihe Punkte wehrt, in denen ich nach seiner Ansicht unrecht hätte, „er meinem Buche als einer bedeutenden Leistung hohe Anerkennung zollt“.

Dieses Urteil bezieht sich auf die zweite Auflage aus dem Jahre 1883. Professor Forel scheint die späteren, wesentlich veränderten und erweiterten Auflagen nicht zu kennen. Aus diesem Grunde muß ich es auch unterlassen, auf die Kritik einzugehen, die er an der Auflage von 1883 übte.

Und ein englischer Autor, G. S. Howard, urteilt in seinem Werte A History of matrimonial institution, Seite 234 und 235, London 1904: „In seinem vorzüglichen Buche über Die Frau und der Sozialismus richtet August Hebel eine wichtige Anfrage gegen die heutigen Eheverhältnisse. Er gibt dann eine kurze Uebersicht des Inhalts und schließt: Wie man auch von dem Gehirnteil denken mag, das die sozialistischen Schriftsteller vorschlagen, wie fraglich es uns auch schon in mag, daß unter einzige Hoffnung auf der Begründung einer kooperativen Republik beruhen soll, das eine ist sicher: die Sozialisten haben der Gesellschaft einen wertvollen Dienst geleistet, indem sie die Laifachen eifrig studiert und furchtlos dargelegt haben. Eponungslos haben sie die Gebrechen bloßgelegt, an denen unsere Familie im heutigen Staate krankt. Sie haben klar gemacht, daß das Problem der Ehe und der Familie nur im Zusammenhang mit dem heutigen ökonomischen System gelöst werden kann. Sie haben dargelegt, daß nur durch die vollkommene Befreiung der Frau und die absolute Gleichstellung der Geschlechter in der Ehe ein Fortschritt möglich ist. Durch alles dieses haben sie es erreicht, daß sich heute schon die Allgemeinheit ein weit höheres Ideal vom ehelichen Leben gebildet hat.“

Die Frauenbewegung — und zwar die bürgerliche wie die proletarische — hat in den dreißig Jahren, seitdem mein Buch erschien, viel erreicht, und zwar in allen Kulturländern der Erde. Es dürfte kaum eine zweite Bewegung geben, die in so kurzer Zeit so günstige Resultate erzielte. Die Anerkennung der politischen und bürgerlichen Gleichberechtigung der Frau und die Zulassung der Frauen zum Studium an den Hochschulen und der Zutritt zu ihr früher verschlossenen Berufen hat große Fortschritte gemacht. Selbst Parteien, die früher von ihrem prinzipiellen Standpunkt aus sich der modernen Frauenbewegung entgegenstellten, wie das katholische Zentrum und die evangelischen Christlichsozialen, haben es für nötig erachtet, aus ihrer hemmenden Stellung eine führende zu machen. Aus dem einfachen Grunde, um nicht ihren Einfluß auf die ihnen anhängigen Frau mehr als gänzlich zu verlieren.

Frage man aber: Wie erklärt sich dieses Phänomen? So lautet die Antwort: Die große soziale und ökonomische Umwälzung in allen unseren Verhältnissen hat dies herbeigeführt. Hat man, wie zum Beispiel ein ehemaliger reichsdeutscher preussischer Kultusminister, sieben Töchter in achtbändige Lebensstellungen zu bringen, so wird einem durch die dazwischenfallenden Legit und Einkünfte eingetauscht. Und wie jenem ergeht es Ungehilfen in unseren jetzigen höheren Gele-

schafstufen, auch wenn es nicht gerade sieben Töchter sind, die eine entsprechende Lebensstellung gewinnen müssen. Daß die Agitation der führenden Frauen ihr gutes Teil zu dieser Entwidlung beigetragen hat, verweist sich von selbst. Ihre Erfolge waren aber nur möglich, weil unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung ihnen in die Hände arbeitete, genau wie der Sozialdemokratie. Selbst Einzelkämpfer haben nur Erfolg, wenn der Reizungsanstoß für das, was sie begehren, vorhanden ist. Und kein Zweifel, dieser Reizungsanstoß wird immer günstiger, und das sichert weitere Erfolge. Wir leben bereits mitten in der sozialen Revolution, aber die meisten merken es nicht. Die tüchtigen Jungfrauen sind noch nicht ausgeföhren.

Schließlich muß ich an dieser Stelle meinem Parteigenossen N. Masanoff meinen wärmsten Dank aussprechen für die umfassende Hilfe, die er mir bei der Bearbeitung der fünftägigen Auflage gewährte. Er hat den Hauptteil der Arbeit geleistet. Ohne seine Hilfe wäre es mir unmöglich gewesen, schon jetzt das Buch in weitaus besserer Form erscheinen zu lassen, denn Krankheit verhinderte in den letzten zwei Jahren meine Leistungsfähigkeit sehr bedeutend, außerdem nahm noch ein größerer Arbeit meine Zeit und Kraft in Anspruch. Schöneberg-Berlin, den 31. Oktober 1909. A. Hebel.

Allerlei.

Schneeurme.

Karlsruhe, 28. November. Aus dem Schwarzwald werden heftige Schneestürme gemeldet. Der Schneeelegant an manchen Stellen meterhoch. Auch im Baulande und im Taubertal ist heftiger Winter eingetreten. Auch hier liegt der Schnee bis zu einem Meter hoch.

Drontheim, 28. November. In den letzten Tagen herrschten an der ganzen norwegischen Küste orkanartige Stürme. Nach den letzten Meldungen ist der Fischdampfer Estan an der Westküste gestrandet, wobei elf Mann der Besatzung ertranken.

Eisenbahnunglück in Amerika.

Paris, 27. November. Journal meldet aus New York: Ein Eisenbahnunglück hat sich im Staate New York ereignet. Ein Zug der Nordbahn stieß mit einem Güterzug zusammen. Sechs Waggons gerieten in Brand. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, 50 verletzt.

Drei Kinder verbrannt.

Fries, 26. November. In Cochem sind die drei Kinder des Schreiners Müller im Alter von sechs und vier Jahren und vier Monaten während der Abwesenheit der Eltern verbrannt. Wahrscheinlich hatten die unbewachteten Kinder mit Streichhölzern gespielt.

Boden.

München, 26. November. Hier ist ein Briefträger an den letzten Boden erkrankt. Die Wohnung wurde desinfiziert und verschlossen und seine Frau nebst drei Kindern zur Beobachtung in die Isolierkammer gebracht. Vom Magistrat wurde auf eine sozialdemokratische Interpellation mitgeteilt, daß wegen der vorgekommenen Bodenverunreinigung keine Gefahr besteht, da die mit dem Erkrankten in Verbindung gekommenen Personen sofort isoliert wurden.

Den Giltmischer erwischt.

Wien, 26. November. Der Abänderer der Quantitätsfrage ist jetzt gefaßt. Es ist ein in einer oberösterreichischen Provinz habi garantierter Oberleutnant. Der Name und die Wappen sind der Behörde bekannt.

Ein Urteil

herrscht über meine fertige Herren- und Knaben-Garderobe:

Die Stoffe sind solide

Der Sitz tadellos

Die Auswahl hervorragend

Der Geschmack vornehm

Ich empfehle:

Ulster

17—68 Mk.

Winter-Joppen

4.50—28 Mk.

Paletots

14—60 Mk.

Morgenjoppen und Schlafröcke
als Weihnachtsgeschenke geeignet,
in reizender Ausführung.

Ed. Cohn,

Inh. Max Franken.
Leipzigerstr. 1, am Markt.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Arbeiter, Genossen!

Die Zeit der Weihnachts-Einkäufe beginnt. Vom nächsten Sonntag an sind die Geschäfte bis abends 7 Uhr geöffnet. Im eigenen Interesse möge jeder nur bei den Geschäftsleuten einkaufen, die im Volksblatt inserieren!

Günstige Kaufgelegenheit praktischer Weihnachtsgeschenke.

Wegen Aufgabe unserer Lagerräume, P. Zugerstr. 3, verkaufen wir:

- Ruhb. f.ourn. Heiderschränke,
- Vertilos,
- Heiderschränken,
- Spiegel in allen Größen,
- Ausstichschiffe, Zehntische in rund, langlich und adrethig,

Stoff- und Tischdecken, Tischgarituren, einzelne Bettdecken mit Watragen, Wärmor-Waschtische mit Spiegel, Nachtschränken, Küchenschränke, 1 große Partie Teppiche und Zügelgarnen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Möbel-Magazin Halleischer Tischlermeister
G. G. m. B. O.

Nur Gr. Ulrichstraße 50, neben den Kaiserfäden.



Schmelzers Höhe

Bichenlorffstrasse 19.
Sonntag den 28. November

Große Wahlsiegfeier.

Es ladet ergeben ein
Familie Fr. Emmer.



Nähmaschinen
von 55 Mk.
Wringmaschinen.
Gust. Lerche,
Stein
Hirschstr. 33,
Gegr. 1894. Jede Dachstuhl-
Reparaturen an Näh- u. Wring-
maschinen gut u. billig.

Plisse-Wäsc. Neuheiten.
Nach und hoch,
b. sauberer schöner Ausführung.

1908er serbische Wall-
Müsse
äußerst billig
abzugeben
Mansfelderstr. 8.

Gebrauchte Nähmaschine
zu verkaufen. Dachstr. 9, I.
Ergänzungstr. 614, Bräuderstr. 15, II.

Ein Trauring

ist geliehen verloren worden. Ge-
zeichnet E. K. 8. IV. 06. Der ehre-
liche Finder wird gebeten, den-
selben Streiberstraße 19, S. I.,
abzugeben.

Sehr billig!

- 110-120 cm lange
Paletots
aus Stoffen englischer Art, hübsch
garniert
Mk. 15.-, 10.-, 5.- **3**⁷⁵
- 110-120 cm lange
Paletots
aus marineblauem Chevron, mit
Schalkragen
Mk. 22.-, 15.-, 8.- **6**
- 110-120 cm lange
Paletots
aus Carlstoffen in allen modernen
Farben
Mk. 25.-, 20.-, 15.- **9**
- 110-120 cm lange
Paletots
schwarz und farbig, im Rücken
geschweift oder Empirefalte
Mk. 48.-, 30.-, 20.- **11**
- 110-120 cm lange
Paletots
aus schwarz Eskimo, lang an-
schließende Formen
Mk. 45.-, 32.-, 25.- **15**



M. Schneider

Leipzigerstr. 94.

5% Rabatt.

Über 1000 Stück
Herren- und Damenuhren,
Wand- und Standuhren,
Wecker und Freischwinger
kommen zum Verkauf.
Herrenuhren, 30 Stundenwert,
von 2.75 Mk. an,
Damenuhren von 4.50 Mk. an
nur bei
A. Weiss,
Steinschmieden 6.

Uhren, Gold- und Silberwaren
kauft man am besten u. billigsten
unter reeller Garantie nur bei
A. Weiss, Halle a. S.
Steinschmieden 6, neben der
Engel-Apothek.
Echt goldene Verrückuhren von
25 Mk. an bis zu den feinsten.
Edel-Glas. Präzisionsuhren.

Mehrere hundert Uhrketten
für Damen und Herren, in Doublet,
Silber und echt Gold,
lange Damen-Uhrketten
mit Schieber von 75 S an
nur bei
A. Weiss,
Galle a. S., Steinschmieden 6.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die
Volksbuchhandlung.

Meine direkten Beziehungen zu Schweiz u. Schwarzwald

und ersten Fabriken ermög-
lichen es mir, wieder wie immer
die allerbilligsten Preise zu
stellen. Ich biete Ihnen bis
zu 50% Ersparnis.

- Massiv gold.
- Damenuhr v. 14. Mk.
- Massiv gold.
- Herrenuhr v. 20. Mk.
- Massiv silb.
- Herren-Rennuhr 6.50 Mk.
- Massiv silb.
- Damen-Renn. 7. Mk.
- Herren-Anker-Uhr 3. Mk.
- Damen-Anker-Uhr 4. Mk.
- bis zu den allerfeinsten Präzisions-
Uhren.

Ausserordentlich billiges Angebot:

- Silberne Uhren-Ersatz-
Präzisions-Uhr hochf.
- in Schlagwerk 45. Mk.
- Salonuhren in un-
übertroffener Aus-
wahl bei labelhaft
billig. Preisen. Die-
selben, halb- u. voll-
schlagend, in ff. nussbaum
Ausführung von 11.50 Mk.
- Wanduhren, allerliebt ge-
schmückt, genau gehend 1.10 Mk.
- Wecker, Nickel, m. Abstell. 2.20 Mk.
- Trauringe von 0.50 Mk.
in massiv Gold von 3.50 Mk.
bis zu den allerfeinsten.
- Passonringe in ganz enormer
Auswahl, m. echten Brillanten,
0.585 gesteckt, von 15. Mk.
- Klemmer, Brillen mit 2. Halb-
tower Gläsern, genau dem Auge
angepasst 1. Mk.
- Reparaturen ausserordentlich
billig.

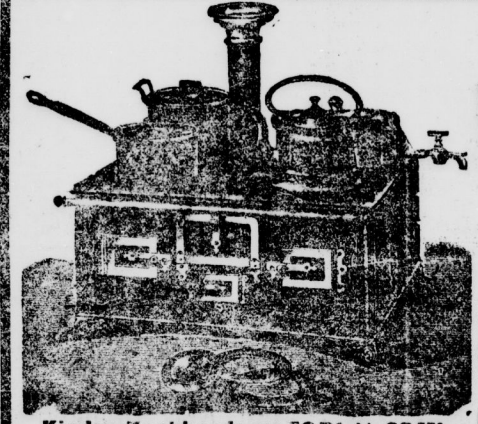
Neues Glas 30 Pf. usw.
Mein fortwährend grosser Un-
ersatz gibt Ihnen Gewähr, stets
moderne, tadellose Ware zu
kaufen. Sämtliche Artikel sind
in enormer grosser Auswahl am
Lager. Auf jedes Stück schrift-
liche Garantie.

Sparmann, Uhrenfabrikager, Gr. Steinstrasse 47, neben Waldbau

Jeder Versuch ist lohnend
für Sie.

Danksagung.

Zurückgeführt vom Grabe
unseres einzigen, unvergeb-
lichen Kindes **Martha**, son-
nen lagert mir allen unseren Ver-
wandten, Freunden und Be-
kannnten, die den Sarg so
reich mit Blumen schmückten,
unsern aufrichtigsten Dank.
Softe b. 26. November 1909.
Karl Berger und Frau
geb. **Terre.**



Eröffnung

Weihnachts-Ausstellung.

- Emaillierte Spielwaren.
- Kaffee- u. Speisesservice für Kinder.
- Kochherde für die Puppenküche.
- Spielwaren für Kaufläden und Küchen.

Hervorragende Auswahl in allen Preislagen.

Unsere Ausstellung praktischer Weihnachts-Geschenke
in der Passage ist bis abends 1/10 Uhr geöffnet.

Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10.

Spezialgeschäft für emaillierte Haus- u. Küchengeräte, Nickel- u. Luxuswaren, Glas, Porzellan, Steingut, Holzwaren.



- Spielwaren in Kartons:**
- Emaill-S-Service von 1.50 M. an
 - Aluminium- " " 45 Pf.
 - Porzellan- " " 15 "
 - Blech- " " 10 "

Allgem. Konsumverein Halle u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Unsern verehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß die

Auszahlung der 11% Rückgewähr □ insgesamt 298325 Mark □

an den folgenden Tagen stattfindet:

Uhr	8-9	9-10	10-11	11-12	12-1	3-4	4-5	5-6
Dienstag, 30. November	Buchnummer							
	1-720	721-1180	1181-1510	1511-1910	1911-2310	2311-2750	2751-3280	3281-3700
Mittwoch, 1. Dezember	Buchnummer							
	3701-4140	4141-4540	4541-4950	4951-5340	5341-5710	5711-6200	6201-6680	6681-7110
Donnerstag, 2. Dezember	Buchnummer							
	7111-7620	7621-8040	8041-8440	8441-8850	8851-9310	9311-9780	9781-10150	10151-10560
Freitag, 3. Dezember	Buchnummer							
	10561-10960	10961-11340	11341-11700	11701-12080	12081-12370	12371-12730	12731-13050	13051-13370
Sonnabend, 4. Dezember	Buchnummer							
	13371-13640	13641-13910	13911-14150	14151-14360	14361-14700	14701-14910	14911-15100	15101-15280
Montag, 6. Dezember	Buchnummer							
	15281-15460	15461-15620	15621-15770	15771-15900	15901-16190	16191-16480	16481-16570	16571-16720
Dienstag, 7. Dezember	Buchnummer							
	16721-16880	16881-17020	17021-17150	17151-17290	17291-17480	17481-17580	17581-17780	17781-17870
Mittwoch, 8. Dezember	Buchnummer							
	17871-18020	18021-18140	18141-18270	18271-18390	18391-18510	18511-18630	18631-18750	18751-18870
Donnerstag, 9. Dezember	Buchnummer							
	18871-19000	19001-Schluss						

Die vorgeschriebenen Zeiten müssen pünktlich eingehalten werden. Ein Auszahlen außerhalb der Reihenfolge findet nicht statt — Säumige Mitglieder, die in der vorgeschriebenen Zeit zur Empfangnahme ihres Geldes nicht erschienen sind, wollen sich am 9. Dezember, vormittags von 10—12 Uhr, nach unserem Kontor bemühen, um ihr Geld resp. schriftliche Abrechnung in Empfang zu nehmen. — Eine separate Auszahlung des Geschäftsanteils findet demnach nicht statt.

Nur gegen Rückgabe der vom Mitgliede selbst unterschriebenen Quittung erfolgt Auszahlung; auch müssen Mitglieder, welche ausscheiden, Buch und Legitimationsskarte abgeben.

Wir ersuchen, Kinder mit der Abholung des Geldes nicht zu beauftragen.

Unser Verein zahlte zurück an seine Mitglieder während seines 19jährigen Bestehens

rund 5 Millionen Mark.

Gegenwärtig 8750 Mitglieder.

21 Verkaufsstellen:

- | | | |
|-----------------------------|---|--|
| 1. Geschäft: Königstraße 70 | 8. Geschäft: Rannischestraße 3
(Eingang Eisenstraße) | 15. Geschäft: Eichendorffstraße 24 |
| 2. " Bertramstraße 18 | 9. " Diemitz, Breitestr. 31 | 16. " Gabelsbergerstraße 9 |
| 3. " Albrechtstraße 17 | 10. " Bühlberg 35 | 17. " Kröllwitz, Dölauerstraße 5 |
| 4. " Salamtstraße 1 | 11. " Nietleben, Feldstr. 9 | 18. " Glauchaerstraße 40 |
| 5. " Magdeburgerstraße 27 | 12. " Landsbergerstr. 13 | 19. " Schlettau |
| 6. " Merseburgerstraße 103 | 13. " Brachwitz | 20. " Badwaren-Verkaufsstelle Salamtstraße 1 |
| 7. " Reilstraße 6 | 14. " Lochau | 21. " " " Thomaststr. 16 |

Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt in sämtlichen Verkaufsstellen gegen ein Einschreibegeld von 50 Pfg.



Unser **Weihnachts-Damen-Konfektions-Verkauf.**

N Leopold : Hamburger : Engros-Lager G. m. b. H.

Nussbaum

Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Veranlasst durch das neue Gesetz gegen den „unlauteren Wettbewerb“, eigentliche Werte der in Frage kommenden Stücke nicht anzugeben, veranstalten wir

am **Sonntag den 28. November**

eine **Vor-Besichtigung**

der zum Verkauf gelangenden Konfektion.

Wir wollen mit dieser Neueneinrichtung vor allen Dingen bezwecken, dass jeder Käufer vor übereilten Einkauf bewahrt wird und sich davon überzeugt, dass ein Verkauf zu **solchen Preisen einzig** dasteht.

Ein solches Angebot dürfte

in Halle konkurrenzlos sein.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist jeder Ständer mit Plakaten und jedes Stück mit einer roten Zahl, die den **Weihnachtspreis** bedeutet, versehen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass von diesen Sachen

nichts zurückgehangen und nichts vorher verkauft wird.

Lesen Sie die **Montags-Ausgabe.**

Sonntag den 28. November bis 7 Uhr abends offen.

Beginn des Verkaufs: **Dienstag den 30. November.**

„Melodienschatz fürs deutsche Haus“
für musikalische Feinschmecker

enthält:

- Salonstücke — Tänze — Märsche —
- Weihnachtsmusik — Volkslieder —
- Studentenlieder — Vaterlandslieder —
- Walzerlieder usw.

elegant gebunden.

195

Gewählt habe ich

S. Jacob,

Gr. Ulrichstr. 45,

als meinen Lieferanten für

Schuhwaren.

Bamensstiefel
12.50, 10.50, 8.50, 7.50, 4.75.

Herrenstiefel
12.50, 10.50, 8.50, 5, 4.50.

Kinderstiefel und Filzschuhwaren
in grösster Auswahl.

Seltener Gelegenheitskauf!

Einem grossen Posten

Winter-Heberzieher und Ulster.

nur prima, prima Sachen,
wie solche nur nach Maß zu haben sind,
zum Teil mit schwerem Atlas ganz abge-
füttert, habe als Gelegenheit eingekauft
u. gebe dieselben, soweit Vorrat reicht, mit

25—50 Mark.

Versäume niemand, von dieser günstigen Offerte Gebrauch zu machen.

Otto Knoll, ob. Leipzigerstr. 36.
— Telephon 710. —

Bitte meine Schaufenster zu beachten. Bestell nach Maß gut u. billig.

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Heute **Sonntag den ganzen Tag geöffnet,**
ununterbrochen, auch während der Kirchzeit.

■■■■■■■■■■ **Gratis** ■■■■■■■■■■
erhält ein jeder

6 Bromsilber-Postkarten oder 1 Semi-Emaille-Brosche oder Krawattennadel von seinem eigenen Bilde, wer sich **bis 30. November dieses Jahres einschl.** in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von 4 Mark an bestellt, **Glanzbilder: Mattblider:**

12 Visites	1 ⁰⁰	12 Visites	4 ⁰⁰
12 Cabinets	4 ⁰⁰	12 Cabinets	8 ⁰⁰

Gruppen- und Vereins-Aufnahmen entsprechend billig.
Garantie für grösste Haltbarkeit und künstlerische Ausführung, auch nach alten Bildern in tadelloser Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Vergrosserungen erbiten baldigst.
Weihnachts-Aufträge
Photographisches Atelier und Vergrosserungs-Anstalt

Poststrasse 9/10 **Samson & Co.** vis-a-vis dem Kaiserdenkmal

Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

Adams
Präzisions-Uhr
die immer 12 1/2 Uhr zeigt
Reich illustrierte
Kataloge über Waren-
ausstellungen, Gold- u.
Silberarbeiten, Kunst-
gegenstände, etc.
Schilder, Pergament-
arbeiten, etc.
Monats-Raten

Vertreter gesucht!
Otto Jacob, sen.
Friedenstr. 8
Berlin 321.

Zoolog. Garten.

Sonntag, 28. November,
Grosses Konzert.
Anfang nachm. 3 1/2 Uhr,
Ende gegen 6 1/2 Uhr.

Eintrittspreis:
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erwachs. 30 Pf. Kinder 20 Pf.
Vorzugskarten verwenden!
Tiere verfallen am 31. Dezbr.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Der **Triumph-Automat**
hält seine vorzüglichen warmen Getränke als:
Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao, Bouillon und Suppen,
Grog von Arac und Rum, Punsch und Glühwein
bestens empfohlen.

Achtung!
Empfehle mein **Barbier-Geschäft**
der organisierten Arbeiterenschaft von **Heilbr. und Umgebung.**
Rötungswahl
Hermann Nuth,
Heilbr.
Stiefbogen u. Fuveris.
Volksbuchhandlung.
Gatz 42/43

Nach Negreleber Schlägen

Mit fröhlicher Zuversicht und dem großen Kampfesmut des gegen gestern in einer Reihe, als noch mächtige Himmelskräfte das Land bedeckten, die Protestler und Protestierenden von Halle und Calbe aus, um eine Schlacht zu gewinnen. Schmer und heiß war noch am gestrigen Kampftage das Ringen, mit Erbitterung wurde auf beiden Seiten gekämpft, aber die hohe Begeisterung für die proletarische Sache trug den Sieg davon. In allen Augen glänzte die Unschloffenheit zur Tat, in aller Herzen und Sinn lag es: Ausweichen die unbedeutende Schmach von 1907! Demgegenüber, was die Wladivostok-Verhandlungen des Vortages selber genügt! — Und dieser innere Unschloffenheit entsprach die Zahl derer, die da helfen kamen. Wohl noch nicht alle die Massen in Bewegung gebracht. An tausend Genossen und Genossinnen halfen in der Stadt, ebenfalls im Saalfreizeit und Summerte konnten keine Beschäftigung mehr finden. Das hatten die Gegner nicht erwartet! Wohl mußten sie, daß wir gerüstet seien. Aber daß eine solche Begeisterung für die eigene Sache, ein solch selbstloser Opfermut der Tausenden lebendig wären, das haben sie wohl nicht voraus. Und wir können es mit Stolz, aber ohne Ueberhebung sagen, daß unser Arbeitssystem zu dieser Arbeit ausgezeichnet funktioniert hat. Die Gegner haben, daß es „schlecht“ und so gingen sie mit großer Unschloffenheit immer von neuem an ihr schweres Werk. Denn schwer war es gestern. Die folgenden Straßen, die nahe alle Luft, der Höhenapparat der Gegner, sie hätten unter anderen Umständen nicht gerade zur Erinnerung geben. Aber alles, was der Unschloffenheit, was ausgegangen war, die kleine Kampfweise der Gegner, die sich gegen den Zerfall des bürgerlichen Wahlrechts, die schwebende Zerstückelung, das hatte den Ort, das Nichterfüllen der Parteigenossenschaft mächtig gefügt. Das machte sie fähig, dem großen Weltbeleid, der starken Unverschämtheit des Gegners die staunenberühmte Lauffast des Proletariats entgegenzusetzen.

Und wir haben die Gegner gerettet. Wer die Unschloffenheit der Gegner sah, die zum Wahlrecht kommandiert der freiwillig erschienen waren, wußte, daß die „Commissäre“ sich unter allen Umständen behaupten wollten. Das trieb sie zum Ausbruch in jedem Wahllokal von Jüngling u. die, das muß man sagen, zum Teil mit Heiligkeit ihre Aufgabe erfüllen. Aber muß es nicht die Protestler geradezu aufreizen, wenn sie sehen müssen, wie die proletarische Jugend mit den heutigen Mitteln unterdrückt und von allem ferngehalten wird, was auch nur den Grund von Politik haben könnte, während hier die bürgerliche Jugend sich dem politischen Dienst kommandiert wird! Es befinden sich unter den bürgerlichen Wahlleuten Regimentsmänner! Diese jungen Leute werden allerdings zum Teil recht würdevoll, so doch sie mitunter nicht gerade freundlich empfunden wurden. Die Wohnverhältnisse allerdings zeigt es, daß sie sich teilweise auf ihren Schließungen von — Schwestern, auswärtig von Verwandten begleiten lassen. Die älteren Studierenden hatten sich, soweit wir unterrichtet sind, nicht zum ortswahlparteilichen Wahlrecht durch ihren Rektor kommandieren lassen, ein Verhalten, das Anerkennung verdient. Wenn diesen Schließungen hatten die Bürgerlichen eine große Zahl von Automobilen zur Verfügung. Damit schleppt sie wieder Freund und Feind heran, eine Sache, die unsere Genossen großen Spaß machte.

Zuf dem Mischmaß aus alles, was Wehrde heißt, nur gefälligen Verfügung fand, ist von vornherein klar. Von der Polizei unter dem Oberbefehl des sächsischen Herrn Sommer reden wir noch. Nach beförderlicher Mitteilung ist es J. u. aus, daß die Eisenbahner, welche vor nicht langer Zeit nach Delitzsch verlegt worden sind, föhemitig zur Wahl nach Halle transportiert wurden, als es dem Stadtmittel einfiel, daß hier bei noch viele „nationale“ Stimmen zu holen sein könnten. Als die Eisenbahner aber hier waren, zeigte es sich, daß sie gar nicht — in der Liste eingetragen waren. Schade, das wäre noch ein schöner Zug für den Genossen Kinnert geworden! — Im Landgebiet hat man wieder nach alter Weise Methode zahlreichen Genossen den Eintritt in die Wahllokale verweigert, weil sie angeblich nicht genügend als wahlberechtigt legitimiert. Wohlgerichtet, Männer von 40 Jahren und darüber! Nun, über begreiflichen Mäßen, die mit dem Buchstaben der Bestimmungen ihr Kaugummi-Gebirn befehlen, hatet man nur noch. Eier haben nicht verbunden können, daß im Saalrecht prächtig genügt worden ist.

Und dann die Polizei! Die lästliche Polizei! Sie hat gestern wieder, erfüllt vom bekannten „guten Geist“, den Vogel abgeschossen. Nur an einer Stelle haben wir sie beobachtet, aber das genügt. Am Volkspark hatte man so um ein halbes Hundert Schußleute postiert, etliche Radmeister und den bekannten Kommissar Sommer dazu. Ueberfüllte Lokale abgesperrt, ist der Volkspark ganz recht und ihre Pflicht. Aber erstlich war der Volkspark nicht überfüllt, als man ihn abgesperrte — große Parterredrumslokalen und solche der zweiten Etage waren noch frei — und zweitens gegen die Polizei nicht das Recht, in einer derartigen Weise gegen Hausbewohner vorzugehen, wie sie es getan hat. Woher nimmt sie das Recht, innerhalb des Saales die Türen abzusperren. Mit welchem Rechte verweigert sie den Zutritt den Genossen, die im Saale gemietet haben, wie dem Genossen Dering, dem Geschäftsführer der Maurer, oder der Mitgliedern der Volksparkverwaltung, die sich auf ihre Eigenhaft beziehen? Mit welchem Recht verweigert die Polizei den Zutritt der Arbeiter der Partei den Eintritt? Herr Sommer stellte sich breit vor die Türe und sagte „Niemand zu machen!“ — Nun, mit dem Sozialdemokraten

ist auch „Niemand zu machen“, das hat die getragene Wahl geleistet! Und wir können der Polizei nun anheimgeben, ihre Mannschaften ein anderemal bei den Zusammenkünften der „Ordnung“ in Bereitschaft zu halten. Dort sitzen die Demonstranten, wenn es ihnen einmal gelungen, ein Reichstagsmandat zu erlangen. 1907 hat es ihnen nicht gelungen!

Die Verhinderung des Wahlrechts im Volkspark gestaltete sich zu einer impetanten Demonstration. Tausende bedrückten den von Willen des Volkes erlangten Reichstagsabgeordneten Kinnert. Großen Beifall fand auch Genosse Kinnert, als er darauf hinwies, daß die Kämpfe noch nicht zu Ende seien, sondern daß die Protestler dieses sich nunmehr sofort auf die Stadterordneten-Schloffenheit rufen müßten. Auf in den anderen Arbeiterlokale der Stadt und des Umkreises wogte eine freudig erregte Menge, die den Genossen Kinnert bei seinem Erscheinen mit brausendem Beifall empfing. Wo sich Arbeiterkollektive zusammenfanden, trugen sie Kampffelder des Proletariats vor. Im Volkspark sangen Mitglieder des Arbeiterkampfvereins.

Ganz anders gestaltete sich das Ding bei unsern Gegnern, die sich zu großen Siegesfeiern in verschiedenen Lokalen der Stadt eingerichtet hatten. In den Kaiserfelsen prangte irgendwo verhängt das Bild des Herrn Kinnert mit einem großen Arbeiterkreis umgeben. Es wurde nicht herbeigeholt. Von den Vorbereitungen kann der Herr Kinnert nichts sagen, er hat sich nicht zur Verfügung stellen lassen schon um 10 Uhr verabschiedet, nachdem man vorher in ihnen den — Sozialistensmarsch geschmettert hatte. — Auch die schwebendsten Einladungen zum „Siegesfest“, die schon verhandelt waren, liegen nun unbenuzt. Das Wenig ist uns zu teuer, sonst würden wir sie benutzen. ... Ober Herr Kinnert aus der Burgstraße, gegenüber dem Volkspark, läßt sich erreichen und heißt nochmals 5000 Mk. zur Verfügung, damit die getreuen Ordnungsmänner für ihre Würde einmal inzulassen können. — Was der Reichsverband gestiftet und andere Dinge demnach.

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan“

Dreizehn Jahre im Dienst und vier Wochen vor Weihnachten entlassen! Bei der Firma Gebr. Krupp, Herr. Kruppstraße, war ein Kautschuk erst sieben und später, nachdem er wiederbeschäftigt worden war, noch einmal sechs Jahre beschäftigt. Vor einigen Tagen wurde nach so langer Tätigkeit im Dienst der Firma ihr der Mann „unmöglich“! Man hielt ihn für „unzufrieden“ und schließlich meinte man, er sei in der Verbessepfung lässig geworden. Nach bis vor ganz kurzem war der Kautschuk sozialgenau Vertrauensperson des Herrn Kr. Daß ihnen der Mann nun plötzlich „unmöglich“ ist, hängt wohl damit zusammen, daß er seinen Pflichten als denkender Arbeiter nachkommt. So war bei der Unzufriedenheit er der einzige, der wußte, was von den bei der Firma Beschäftigten, Reider, das die „Unzufriedenheit“ anlangt, so ist zu bemerken, daß bei 30. Wochensloß nach 18jähriger Beschäftigung die Unzufriedenheit seine uralteigigen Formen annehmen kann. Die „mangelnde Herbezeugung“ hat darin ihren Grund, daß einmal der Kautschuk sich wegen Inflation eines Armes, die er sich bei einem erkrankten Herde ausgegogen, trant melken mußte. Später kam ein sogenannter Schläger an des eingezogenen Herdes Stelle. Wegen solcher Belanglosigkeiten wirft man seinen Arbeiter nach langjährigen treuen Diensten mit nichts als nichts auf Strassenpflaster. Die Firma Kruppenthal wird sich mit solchen Vorgehen in Arbeiterkreisen nicht gerade hervorragend einführen.

Verammlung der bürgerlichen Büchermittelglieder. Am 21. Nov. fand hier im oberen Saal des Cafe Monopol nach Schluß der Theatervorstellungen die erste diesjährige gemeinsame Sitzung der Büchermittelglieder des Stadttheaters und des Neuen Theaters statt. Zu dieser Nachversammlung waren alle Theaterangehörigen eingeladen worden, da ein wichtiger Punkt zu beraten war, der für alle Mitglieder von einnehmender Bedeutung ist.

Der Obmann des Lokalverbandes, Dr. Thn d. Ball, begrüßte die fast vollständig erschienenen, insbesondere die Kunstgenossen vom Neuen Theater, die Mitglieder des Chores, des Orchesters und des technischen Personals auf das herzlichste. Heber Punkt 1 der Tagesordnung: Einberufung einer öffentlichen Schauspielerversammlung zum Zwecke der Stellungnahme zu künstlerisch-wirtschaftlichen Fragen, insbesondere zum Zwecke einer Revision der Statuten und Statutenänderungen wegen Verlängerung der Spielzeit im Stadttheater, entspann sich eine lebhaft debattierte, der das Theater des Herrn G. Rudolph zugrunde lag. Dasselbe gabst in der Verbessepfung, daß eine Stadt im Range Halle seine Schauspieler unmöglich vier Monate des Jahres erwerbs- und droilos machen dürfe, vielmehr seine Spielzeit bedeutend vergrößern müßte, nachdem die Stadterordneten Zeitung und längst das viel kleinere Mainz bereits mit schönem Beispiel voranzegangen.

Eine hierauf gewählte Finanzausschussion hat sich mit der Sammlung des Materials für eine Denkschrift zu befassen und die Vorbereitungen zu einer Verammlung im Februar 1910 zu treffen, zu der das ganze flussende Publikum Halle geladen wird. In dieser wird ein namhafter Sachmann das Material über die zum größten Teil unwürdige ökonomische Lage des Schauspielerstandes halten, die zunächst durch Verlängerung der Spielzeit, durch Jahresverträge und Substantialisierungen verbessert werden muß. Einhellig stimmte die Versammlung den hierzu nötigen Maßnahmen des Lokalvereins beizustimmen. Bezüglich des zweiten Punktes der Tagesordnung, Abhaltung eines Genossenschaftsfestes zum Behen der Genossenschaft, des Wirtens und Ballensangs der Deutschen Bühnengenossenschaft, wurde nach längerer Beratung der

1. Februar 1910 die Lage des Festes, das in den Kaiserfelsen stattfinden sollte, besprochen. Der bereits gewählte Arbeitsausschuss leit Anfang Dezember in Tätigkeit.

Wahlmahl, Vorkaufspreise. Es ist an dieser Stelle nochmals auf die Wahlmahl abend fest nach dem Beispiel des hiesigen hiesigen stiftenden Verammlung aufmerksam gemacht. Bei der stiftenden Lagerordnung darf kein Kollege fehlen.

Schenkung. Herr Salomon Weiß, in Firma G. Weiß, hier, hat anlässlich der Vollendung seines Geschäftsjahres dem Stadttheater 1000 Mark für hiesige Kasse überreicht.

Stadttheater. Auf die vorläufige Aufführung der Operette Die Fröhliche Waise am Sonntag abend ist nochmals hingewiesen. Montag zum letzten Male am Abend, Freitag: Mädel'sches Schauspiel Kamerader Walter Sommer: Mädel'sche Waise. Mittwoch: Zum letzten Male: Der Generalbeobacht von Ernst v. Willdenbrock (Schülerarbeiten 4, 10 Mk.).

Sinfonie-Konzerte. (Halle'sche Orchester-Vereinigung). Das dritte Sinfonie-Konzert des obigen Orchesters bringt (wie Colophon den Welt in der Person der L. Kammerängerin Madame Sigrid Krensholtz) sog. namhafte Sinfonisten, die die große Kolossalität der hiesigen Sinfoniker in italienischer Sprache, ferner noch französische und deutsche Werke bringt. Weitere begleitet der Dirigent H. S. Krenscholtz, der die Werke am Flügel. Kartenvertrieb bei Herrn Klein, Koch, Alte Promenade 1a.

Neues Theater. Am Sonntag gelangt Max Dreiers Marcellus Fiedler von Brüssel mit Maria Wulke in der Uebersetzung zur Wiederholung. Sonntag, 4 Uhr nachmittags, Extra-Vorstellung bei seinen Breiten (30, 45, 70, 105 Pf.) zum letzten Male der Salontrottel, am Abend findet das Schauspiel von Walter Schmitzblatter vom Neuen Theater in Berlin statt, diesmal wird der Gast in einer seiner bestn Aufspielrollen, den Rendant, spielen in Max's Schauspiel Der Farnstahl erscheinen und gleichzeitig Max, bei seinem ersten Aufspiel mit so großem Beifall aufgenommen Einzelne derer die Rolle des Fremden als Gast spielen. Der stimmungsvolle Einzel-Schauspieler wird gegenwärtig auch täglich am Neuen Theater in Berlin gespielt. Montag findet eine Wiederholung von Max's Schauspiel das nachte Weiß hat.

Die nächste Familien-Vorstellung bei seinen Breiten (30, 45, 70, 105 Pf.) findet Mittwoch, den 1. Dezember, statt und bringt, neu einstudiert, Franz Max Benedikt's Papstentwurf.

Zoologischer Garten. Ein seltsames Schauspiel bietet es seit Jahren, wenn um ere Schimpansen „Babu“ ihre Mitge- oder Abendmahlzeit genießt bekommt; jetzt hat sich die Angewohnheit dieses Schauspiels für die Besucher des Gartens noch gesteigert, da jetzt einiger Zeit gleichzeitig mit der Wahl der beiden jüngsten Schimpansen „Max“ und „Maxy“ ihre Wahlzeit in den Freizeitanlagen „einmischen“ Der päpstlich beharrte Max ist noch immer sehr schön, dabei hat er aber eine unbedeutende Fresslust und kann infolge dessen doch nicht widerstehen, sich dem jünger reichenden Wäcker zu nähern. Sehr wenig ist die Kautschuker der beiden jungen Tiere nach eingetreten vor Max; auch die Babu nicht oft gemerkt, die der Wäcker muß sie aber langsam fesseln, da sie nachsichtlich sehr unart davorhin fahren würde. Die beiden neuen männlichen Tiere stammen übrig aus „Jaunde-Kamerun, wo sie Herr Dr. Schmittmann L. v. Stroff, dem wir die schöne Leopardin verdanken, gebrungen hatte. Der Hauptausgang des Max ist die Folge einer auch bei Regen vorformierten Hautkrankheit, die auch bei seine Wäcker in festem Stadium vermag hat und die durch die mehrlängliche Behandlung sehr verbunden wird. — Die in diesem Jahre noch stattfindenden Konzerte bieten Gelegenheit zur vorläufigen Vernehmung der Einzel-Vorstellungen, da diese am 31. Dezember v. d. L.

Schauspiel des Großen Oesterreichischen Bauerntheaters im Apollotheater. Heute, Sonntag, den 27. November, geht als letzte Vorstellung in dem bismaligen Angenerüber-Zust, zugleich als Benefiz für Frau Dering, am Abend der letzte, der Schauspiel in vier Akten (5 Bildern) von Ludwig Angener, auf in Szene.

Währenden Wäcker entsprechend wird am Montag, den 28. November, eines der bedeutendsten Werke Angener's gegeben und zwar findet an diesem Abend die erste Aufführung von Das dritte Gebot statt. Dienstag, den 30. November, wird das Stück zum ersten Male wiederholt und ist dies gleichzeitig die letzte Schauspielvorstellung des Oesterreichischen Bauerntheaters. Voraussetzungen für den Angenerüber-Zust auf sämtliche nummerierte Plätze täglich im Theater-Bureau von 10—1 Uhr vorm. und 4—8 Uhr nachm. Telephonische Vorstellungen unter Telephon-Nr. 188.

Morgen, Sonntag, den 28. November, findet nachmittags 4 Uhr zu seinen Familienpreisen die Aufführung der Bauernbasse Der Vize-Kooperator statt. Abends 8 Uhr geht Die Grünroth, Bauernkomödie mit Gesang und Tanz in drei Akten von Christian Nüggen, mit Frau Dr. Anna Dering in der Titelrolle, zum ersten Male in Szene. Dieses Stück fand bei seiner Aufführung während des vorjährigen Stücks des Oesterreichischen Bauerntheaters jubelnde Aufnahme.

Waldaltheater. Morgen nachmittags zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr. Nachmittags Familien-Vorstellung mit streng dezentem Programm zu halben Eintrittspreisen. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Brudorf, 27. November. Mit Petrolem besoffen und angezündet hat sich die Tochter des Bergmanns Friedrich Weisner von hier. Das Mädchen hat erhebliche Brandwunden im Gesicht davongetragen. Ueber die Ursache zu der betäubenden Tat ist nichts bekannt.

Für den Reichstags-Wahlfonds gingen ein: Gelanmet im Restaurant zum Schwanen Rann, Lakenbergstraße, 110 Mk. Von S. W. 1. M. Reiman.

Quittung.

Trebnitz. Vom Vorterrabend bei Wäcker 50 Pf. für die Volkstheater von J. L. S. u. L. a.

Joppen,
Pelerinen,
Paletots,
Ulster,
Anzüge.

= Unübertroffen =
an Reallität, Preiswürdigkeit und geschmackvoller Ausführung.

Witz-Cahn
jetzt Gr. Ulrichstr. II, gegenüber Warenhaus M. Bär.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Allabendlich frenetischer Beifall!
Nic. Kaufmanns Verona-Truppe.
Mohamed ben Mohameds 9 Marokko-Araber.
4 Gärtner. — Rudolf Mälzer. — Dolesch a Zillbauer
 sowie gesamte Spezialitäten.
 Die hiesige Presse schreibt: Schlager auf Schlager.
 Unter diesem Zeichen steht der neue Spielplan des
 Walhalla-Theaters. Eine vorzügliche Attraktion
 jagt die andere. Stürmischer Beifall auf allen Seiten
 des gut besuchten Hauses.

Morgen letzter **Glanz-Programms.**
2 Vorstellungen nachmittags 4 Uhr
 und abends 8 Uhr.

Nachmittags **Familien-Vorstellung** zu halben
 Preisen bei unbeschränktem dezentes Programm.
 Nachmittags jeder Erwachsene ein Kind frei.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Gastspiel des **Gr. Oberbayr. Bauern-Theaters.**
Anzengruber-Zyklus.

Freitag, Sonnabend, den 27. November, abends 8 Uhr:

Benefiz für Frau Direktor Anna Dengg
„Der ledige Hof“.

Schauspiel in 4 Akten (5 Bildern) v. L. Anzengruber.
 Zum 1. Male!

Montag, den 29. Nov.: **Das vierte Gebot.**
 Dienstag, den 30. Nov.: **Das vierte Gebot.**

Sonntag den 28. November, nachmittags 4 Uhr:
Zu kleinen Familienpreisen!

„Der Vize-Kooperator“.

Bauernposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten
 von Karl Frey und Julius Beck.
 I. Rang 1 Mk., Barfetta 50 Pf., II. Rang 30 Pf.
 egl. Hädtlicher Steuer.
 Kinder halbe Preise! Erwachsene haben 1 Kind frei!
 Abends 8 Uhr: Zum 1. Male!

„Die Bräutrosel“.

Bauernposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten
 von Christ. Flüggen.

Metropol-Theater.

Gelststrasse 21-22.

Grossartiges neues Riesen-Programm!

Unter anderem:

Die Bürgschaft.

Herrliches klassisches Drama nach dem Gedicht
 von Fr. v. Schiller.
 — Textbücher dazu an der Kasse gratis. —
 Jeden Mittwoch und Sonnabend Programmwechsel.

Edison-Theater, Göthestrasse 26

wunderbarer Spielplan. Plat 30 u. 20 Bie.

Meyers, Brockhaus'
 Verkauft andere wertvolle Bücher
 jeder Art faust Buchhändler
M. Hannemann, Berlin,
 Unter den Eichen 170. — Angebote werden.

Schuhwaren,
 Verkauf an bill. Größte Auswahl.
L. Hoffmann, Inh. M. Glessmann,
 Wilhelmstr. 1, d. a. Markt, 9. — 27.

Teachern.
 Sonntag, den 28. November
 Gasthof z. Löwen
Grosse Extra-Vorstellung
lebender Photographien.
 Für Speisen u. Trank ist geteilt.
 Um gültigen Zutritt bitten
C. Fahr. Die Direktion.

Biophon-Theater

Gr. Ulrichstrasse 57.

Landangriff englischer Matrosen.
 Interessante Aufnahmen
 von den diesjährigen englischen Seemannsrevuen.

Die Bürgschaft.

Nach der Dichtung von Friedrich v. Schiller.

Der gepörrte Heiratskandidat.

Stürmische Heiterkeit.

Othello

Kinematographische Tragödie nach dem Trauerspiel
 von William Shakespeare.

Der 1. Teil der Tragödie spielt in Venedig, der 2. Teil
 auf Cypern, und sind darselbst aufgenommen
 sowie das übrige, neue, völlig konkurrenzlose Riesenprogramm.

Central-Theater

Leipzigerstrasse 17.

Ausflüge in Norwegen.
 Prachtvolle Naturaufnahmen.

Irrungen der Liebe.

Roman aus dem 17. Jahrhundert.

Die rätselhafte Kiste.

Eine lustige Gaunergeschichte.

Ein Frauenraub in Indien.

Interessant und spannend.
 Frächtige indische Naturszenen.

Der Topfgucker Lehmann.

Neuester Schlager des beliebten Kino-Komikers

Wahl-Resultat!

Beim Einkauf Ihrer Schuhwaren wählen Sie

Wiebachs Schuhwarenhaus

Kleine Ulrichstraße 12.

Daselbe vertritt Ihre Interessen voll und ganz.
 Sie kaufen dort gut und billig.

Ein großer Posten Leder- und Filzwaren
 haben eingetroffen.

Box calf- und Chevreaux-Herrenstiefel

Kalblack	Gedy, Weit	sonst 12,50	jetzt 8,50
Herren-Lederschuhe warm gefüttert		12,00	4,50
Damen-Filz- u. Kamelhaarschuhe		4,50	2,90
Kinder-Filzschuhe und Pantoffeln		3,50	2,25
		2,50	1,25

Alle anderen Artikel wie bekannt billigste Preise.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Gotart M. Richards.

Sonntag d. 28. November 1909:

Nachm. 3 1/2 Uhr:

5. Volks-Vorstellung zu kleinen

Eintrittspreisen.

Der Kassenfremde v. Worms

Komische Oper in 3 Akten

von Albert Lortzing.

Abends 7 1/2 Uhr:

77. Abonn.-Vorst. 1. Viertel.

Rosität! Zum 9. Male! Rosität!

Die Förster-Christl.

Operette in 3 Akten

von Bernhard Buchbinder.

— Musik von Georg Janne. —

Rasenföhrer 7 Uhr. Plat. 7 1/2 Mk.

Ende 10 Uhr.

Montag, den 29. Novbr. 1909:

78. Vorstellung 1. Ab. 2. Viertel.

Rosität! Rosität!

Zum letzten Male:

Im Klubsessel.

Schauspiel in 3 Akten

von Carl Möller u. Ludwig Keller.

Weihnachts-Angebot

in

Möbeln

Stilles in Aufbauam u. Eiche

Gerren u. Damenschreibische

Bücherstänke, Kresenen

Sofa-Libans, Tischharmit,

Dinons, Krenschänke, Verti-

fonn, Mederische, Tapp-

und Anstichliche, Trimmkurs-

Ziegel, Schreibetel,

Servierische, Sturtoletten u.

verich andere

Kleinstmöbel

in großer Auswahl.

Schönändige Wohnungein-

richtungen im Preise von

200—5000 Mk.

Stets am Lager, verkauft zu

ausserst billigen Preisen

Friedrich Peileke,

Telephon 2150. Gelestr. 26.

Neues Theater.

Direktion: E. M. Mathner.

Sonnabend, d. 27. Novbr. 1909:

Pfarrers Tochter

von Sireladorff.

Von Max Dreyer.

Sonntag 4 Uhr: Keine Preise.

Der Salontyler.

8. Gastspiel des Herrn

W. Schmidhässler

Der Bureakrat

mit **Xerbst** von Schmid-

bäcker.

Berloren eine Sonderarbeit mit

einem Theater u. Ziere,

an Adolffte u. Kleider Geirid,

a. d. Wege Heilste. Gegen Kinder-

schütz.

schütz.

Schütz.

Schütz.

Schütz.

Schütz.

Schütz.

Schütz.

Schütz.

3 Könige

Kleine Klausstraße 7.

Sonntag:

Leonis.

Reichhaltiger Mittagstisch

Gute Abendkarte.

Wohnungs-Anzeigen

Keine Oberstufe mit Auszug zu

vermieten und am 1. Januar oder

1. April zu beziehen. Treibnis

bei Ludenau. F. L. 94.

Kausl. Schilstr. 2. v. m. Nikolaistr. 7. L. Richter.

Stredau-Ludenau

Rino-Weit-Theater

Sonntag den 28. November

in „Der waghige Gasthof“

Grosse Vorstellungen

lebender Photographien.

Nachmittags: Kinder 10 Pf.

Abends 8 Uhr:

Extra-Vorstellung.

Eintritt 20 Pf.

Alles weitere die Austrag-Bettel.

Es laden ergebenst ein

Gustav Herzog. Die Direktion.

Ernst Haackel

Volksaufgabe. Preis 1 Mk.

Volks-Enchhandlung.

Auf

Abzahlung

empfiehlt

Paul Sommer

Leipzigerstrasse 14,
 1. und 2. Etage.
 10 Minuten vom Bahnhof entfernt:
 Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Paletots

Ulster

Joppen

Anzüge

2 Mark Anzahlung an.
 Wöchentlich 1 Mk.

Für Knaben:

Anzüge, Paletots,

Loden-Joppen

Anzahlung 1 bis 3 Mk.
 Teppiche, Tischdecken,
 Gardinen, Portieren,
 Kleiderstoffe,
 Damen-Konfektion,
 Pelz-Kragen,
 Schuhe, Stiefel

2 Mark Anzahlung.

Möbel

Braut-Ausstattungen

Federbetten

5 Mark Anzahlung.
 Einzelne

Möbelstücke

2 Mark Anzahlung.
 Wagen ohne Firma.
 Lieferung auch nach auswärts frei.

Unser Spielwaren-Total-fusverkauf

wegen Aufgabe dieses Artikels hat begonnen.

Sie finden

eine enorme Auswahl und staunen über die enorm billigen Preise, wie solche wohl kaum je wieder geboten werden. Wir empfehlen schleunigsten Einkauf, da die Bestände innerhalb einiger Wochen verkauft sein müssen.

Zu Geschenken geeignete Artikel kommen in allen Abteilungen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Wir geben ferner

Gutscheine

für unseren

Metall-Pracht-Kalender.

M.BÄR

Verlangen Sie unsere

Rabattmarken.

Wir zahlen für jede vollgeklebte Karte

1 Mark in bar.

Uhren auf Teilzahlung



Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Jonass & Co., Berlin H 24
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
Ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4031 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon wieder von der Firma Waren bezogen haben, ausgehört worden sind. In der vorerwähnten Zeit 4031 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma beliebig von den Kunden selbst überreicht sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Wiesel,
veeljähriger Buchhalter.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung



Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei

Jonass & Co., Berlin H 24
Belle-Alliance-Strasse 3.

Billige, reelle Möbel.

Gr. Auswahl i. Kleiderbüchsen, 24, 28, 30, 36-80 %
33, 38, 47-80 %
Stofftische 45, 55, 65, 75 100 %
Spatische 10, 20 36 %
Wiegeln i. Birke u. dunkel 12-24 %
Nachtische, 4, 5, 6-10 %
Dauerhafte Bettstellen m. Matten 35, 40-65 %
neue Bucheneinricht. in grau und gelb verputzt billig

Max Jungblut,
Altredstr. 43, nahe d. Geilstr.

Weissentels, Franz Schmidt, Weissentels.

Judenstr. 38. Sattler und Tapezierer.

Rein- und Umarbeitung von Polstermöbeln, Zimmerapegiereu schnell und dauerhaft.

Verger von: Gols- und Gandleffern, Reisetaschen, Sigarettenis, Portemonnaies, Porteträgern, Gamaschen, Knäpfen, Warrtischen, Zamen-Hautbüchsen.

Spezialität: **Schulranzen u. Taschen**, eigne, solide Fabrikate. Reparaturen an allen Artfellen, sowie Aufhängen sauber und billig.

Mitglied des Rabtt-Spar-Vereins.

Schachspiel

Mit Anleitung zum Spielen. Das interessanteste aller Spiele.

Preis 20 Pfg.

Goldbuchhandlung, Halle a. E.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

H. ELKAN,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Billiger gross. Weihnachts-Verkauf.

Die Preiswürdigkeit unseres Weihnachts-Verkaufs ist eine günstige Kaufgelegenheit, die Weihnachts-Geschenke preiswert anzuschaffen. **Kleider, Blusen, Taschentücher, Wäsche, Krawatten** in Kartons

Verlangen Sie unseren Katalog. Versand nach auswärts prompt.

Unsere grosse Spezial-Abteilung für Herren- u. Knabenbekleidung bietet während unseres Weihnachts-Verkaufs Hervorragendes. Eine Besichtigung ist unbedingt lohnend.

Ein Pösten

Knaben-Joppen,

gefüttert, schöne Ausführung.

4.50 2.50

Herren-Paletots

in nur modernen Fassons und Stoffen

10.50	15.00	19.50	24.00	bis 45.00
-------	-------	-------	-------	-----------

Herren-Joppen

schöne Fassons, auch mit Gürtel.

7.50	6.50	8.00	11.50	bis 18.50
------	------	------	-------	-----------

Prima

Knaben-Sammet-Manchester-Anzüge

für das Alter v. 8-8 Jahren, ohne Unterschied

3.45

Damen-Hüte

sind auf das Niedrigste ausgezeichnet.

Empfehlen besonders:

Engl. garnierte Hüte 2.95 1.95 1.45

Voll garnierte Hüte 7.50 5.50 3.00

Knaben-Paletots

und Pyjacks in braun, blau und gemuliert

3.25	5.50	6.75	bis 12.00
------	------	------	-----------

Pelerinen

für Knaben für Herren

3.50	bis 6.50	8.50	bis 13.00
------	----------	------	-----------

Pelze für Damen u. Kinder,

Felb, Seal, Amin, Mafse, Nutria und Mufflon, — in allen Preislagen —

4.50 bis 2.25

Kinder-Garnituren, weiß und farbig, 8.50 bis 95 Pfg.

Herren-Anzüge

tablettierter Sitz — aparte Neuheiten

17.50	18.00	24.00	30.00
-------	-------	-------	-------

Knaben-Anzüge

für 3 bis 8 Jahren durchschnittlich.

2.25	4.50	5.75	8.00
------	------	------	------

Anstands-Röcke,

bunt gefärbt, mit Bausette oder Barchent u. Schirtings-Hüte in weiß, zum Ausstehen 95 Pfg.

Engl. Damen-Paletots

beste Stoffe mit reicher Garnitur

18.00	13.50	11.00	8.75	6.50	3.50
-------	-------	-------	------	------	------

Kinder-Jacketts

sehr farciert und gefüttert mit Pelz

6.00	5.50	5.00	4.50	4.00	3.70
------	------	------	------	------	------

Damen-Kostüme

vielfach auf Seide gearbeitet

30.00	25.00	22.00	20.00
-------	-------	-------	-------

In unserem Weihnachts-Verkauf kommt ein großer Posten **Dam.-Velour-Blusen** mit schöner Stoffgarnitur zu dem **Einheitspreis von 2.50 zum Verkauf.** Ein großer Posten **woll. Damen-Blusen** mit Blüsen-Garniturung 3 RM. und 5 RM.

Damen-Sammet-Jacketts

Prima Sammet. — Güte Fasson.

25.00	22.00	16.50	13.00
-------	-------	-------	-------

Kostüm-Röcke

in schwarz, blau und gemuliert

12.50	9.00	7.50	4.75	3.50	2.75
-------	------	------	------	------	------

Kinder-Jacketts

blau gefärbt mit Knopfgarniturung

4.50	4.00	3.25	3.00	2.50
------	------	------	------	------

Reste und Abschnitte

auf Crta-Tischen, Gaudruch, Barch., Blausell, Bettzeug, Reste u. Abschnitte bis Weihnachten sehr billig.

10 Mtr. Hemdentuch 4.25 3.25

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'sch. Anzeigensch.-Buchdruck. (G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. G. r. o. h. e. t. t. u. J. ä. h. n. i. g. — Samst. 1. Halle a. S.

Der Kieler Werftskandal.

Dem Vormwärts wird aus Kiel gefürchtet:

Drei Wochen dauert nun schon der große Werftunterstützungskampf und noch immer ist das Ende nicht abzusehen. Auch wie vor ist der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der ja selbst zugegen hat, daß er das Interesse der Reichs- und Staatsbetriebe vertritt, kampfhaft bemüht, die Unteroffiziere leblich einigen wenigen ungetreuen und korrumpierten Beamten und Händlern in die Schuhe zu schieben und die Verwaltung im möglichst günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Doch was der Angeklagte Frantenthal, der besser auf der Werft Bescheid weiß als alle Werftbeamten, und der für das Amt eines Oberverwalters mehr Sachkenntnis besitzen dürfte als alle Admirale zusammengekommen, das ganz sichere Urteil über die Verhandlungslage offenbart, daß das ganze System an der Werft die Unteroffiziere begünstigt, und durch die Zusage von An jedem Verhandlungstage neu bestätigt!

Geschieht es, der früher auf der Werft tätig und Vorgesetzter des angeklagten Magazindirektors Heinrich war, erklärte als Zeuge: „Die Anklage war zum größten Teil ihrer Aufgabe nicht gewachsen, was eben wohl hauptsächlich an der Ausbildung lag.“ Und der schon manchmal genannte Marineministerialrat Frerich gab in voriger Woche zu, daß der Prädiktat für die die Werft verlassenen Magazins der Verwaltung unterworfen sein müßte, daß die Werft polizei aber zugegeben habe, daß sie auch in Fällen Magazins durchgelassen habe, wo der Prädiktat nur von den Händlern unterschrieben war!

Alle Befugnisse für die Werft sollen durch das Annahmehaus gehen. Bis zur Aufhebung der Unteroffiziere sind jedoch dieser Befugnisse für die Werft durchs Werftor unter Ausübung des Annahmehaus direkt zum Magazin gelangen worden. Die Beamten des Annahmehaus haben sich dann einfach mit dem Bescheid des Magazinaufsehers auf der Rechnung für die gelieferten Waren zufriedener gegeben und das auf der Rechnung bezichnete Quantum Ware in die Annahmehäuser eingetragen.

Die Reichswehr steht unter militärischer Oberleitung; außerdem stehen fünf von den zehn Regiments der Werft unter der Leitung eines Seecoffiziers, zwei unter juristischer Leitung und nur zwei haben eine technische Leitung. Der militärische Geist ist es darum auch, der die Verwaltung durchdringt. Die Beschäftigung eines Truppenteils wird immer dann am besten verlaufen, wenn äußerlich alles wie am Schindler klappt. So geht es auch auf der Reichswerft. Deshalb sind dort Abfälle und unversorgte Materialien ungern gefundene Dinge, die das propere Aussehen der Werft herabsetzen und die man am liebsten so schnell wie möglich los ist, ohne viel zu fragen, wie man sie am vorteilhaftesten an den Mann bringt, ja ohne die noch viel wichtigere Frage aufzuwerfen, die in jedem Betriebsbetriebe entstehen würde, wie weit man diese Materialien vielleicht noch in eigenen Betriebe verwerten könnte. Das hat man auf der Reichswerft, wo man aus dem Wollen wirtschaftet, auch nicht nötig. Es sind ja nur die Grefsen der Steuerzahler, um die es sich handelt.

Das unter solchen Umständen den Durchstechereien und den Unteroffizieren Spiel und Tor geöffnet sind, darf nicht wundernehmen. Hier eine kleine Übersicht aus dem Ergebnis der Beweisaufnahme der letzten Verhandlungssitzung:

Als der Angeklagte Frantenthal, Magazinaufseher, nach seiner Verhaftung in Regio nach Berlin und von dort nach Kiel übergeführt wurde, wurde er dem Kriminalratmann Brumme ein Geständnis und unterzeichnet ein Protokoll darüber. Dies Protokoll wurde vor Gericht vorgelesen. Im Jahre 1908 oder 1904, genau wußte der Angeklagte es nicht mehr, sei der Magazindirektor Heinrich an ihn herangetreten und habe ihm gesagt, er solle es bei dem Wägen für Frantenthal nicht so genau nehmen. Er habe dann bei beladenen Magazins 1000 bis 2000 Kilo, bei Zubehören 200 bis 300 Kilo weniger als das tatsächliche Gewicht gemeldet, bei wertvollen Metallen bei Magazins 200 Kilo, bei Zubehören 50 bis 100 Kilo. Dafür habe er von Frantenthal im ganzen 2-3000 Mark erhalten.

— Mehrere Arbeiter, die früher bei Frantenthal beschäftigt waren, betunden, daß dieser sie aufgefordert habe, Weistage unter die letzten Wägen zu besorgen — dadurch sollte das Zarengewicht erhöht werden — und die beladenen Wägen auf der Werft nur mit zwei Wägern auf die Waage zu fahren. Der im Zentralgefängnis für Beamten einer dreijährige Gefängnisstrafe abtunende Magazinaufseher Kantowski — zu dieser Strafe im Februar 1909 verurteilt worden, weil er mit dem Lohnschreiber Peters gemeinsam Materialien von der Werft einwandte und an Sibate verkauft hat — wurde als Zeuge vernommen. Seine Aussagen waren geradezu verblüffend. Er bemerkte 1906, als er als Aufseher in den Abteil Berlin und Kiel des Magazins kam, daß ein Mehrbetrag von 30 000 Kilo Öl vorhanden war. Trotz seiner Meldung beim Magazindirektor Heinrich wurde nichts unternommen, den Mehrbetrag aufzuklären. Später sollte der jetzt verlorbene Kaufmann Reppening zweimal je 50 000 Kilo Öl liefern. Reppening lieferte aber nur einmal 50 000 Kilo und das andere Mal nur 20 000 Kilo. Die 30 000 Kilo Mehrbetrag im Magazin wurden ihm als geliefert mit angedreht! Die Lieferung war unter Umgehung des Annahmehaus direkt ins Magazin gekommen und auf dem Annahmehaus hat man sich damit zufriedener erklärt, daß der Magazinaufseher Kantowski die Rechnung über zweimal 50 000 Kilo Öl unterzeichnet hatte. Den Verdienst teilten sich Reppening, Heinrich und Kantowski. Auf Kantowski entfielen 5000 Mark!

Reppening und Frantenthal kauften auch sogenanntes schmutziges Öl von der Werft. Dabei haben sie jeder einmal 2000 Kilo und ein andermal 4000 Kilo gutes Öl aus den Abteilräumen als Ausgabe bekommen. Dafür bekam Kantowski von Reppening einmal 100, das andere Mal 1600 Mark und einmal von Frantenthal 400, das andere Mal 1300 Mark. Es ist nicht auszuschließen, daß dieses Öl später wieder an die Werft für schwere Werk zurückverkauft worden ist. Auf die Frage eines Zeigers des Gerichts, ob sich denn die Reichsbank nicht bei der Inventuraufnahme herausstellen, erfolgte die Antwort, daß eine jährliche Inventuraufnahme nicht stattfindet, es würden nur Schilder gemacht.

Diese Mehrbeträge! Der Verwaltungsrat Müller be-

lunete dazu, daß einmal bei einer Revision 80 000 Kilo überschüssiges Öl gefunden wurden! Und der Minister Frerich suchte den Nachweis zu führen, daß derartige Mehrbeträge möglich seien, weil die Schiffe oft weniger abnehmen, als sie eigentlich haben und andererseits oft mehr wieder abliefern, als sie vorher angemeldet haben. Wieder ein Beweis, wie wenig es auf der Werft um die Wahrung und Kontrolle ausreicht.

Wir können natürlich nur einzelne markante Fälle aus der Beweisaufnahme hervorheben. Sie genügen aber, um die Verwaltungslage zu zeigen, daß nicht das System, sondern nur einzelne Personen die Schuldigen seien. In der sogenannten sozialistischen Presse wird jetzt von der Marinerverwaltung nachstehenden Kreisen der Verdacht gemacht, die Werft im Kiel so unzufänglich als möglich hinzustellen, die Kritik an der Marinerverwaltung von oben herab abzulassen und die Marine für etwas Unantastbares zu erklären. Wir dagegen begreifen es, daß die Werft auf der Kieler Werft einmal das öffentliche Gewissen wachgerufen haben. Dieser waren es immer nur die sozialdemokratischen Mütter, die von Zeit zu Zeit darauf hinwiesen, daß in der Marine manches auf sei. Der Reichstag darf sich darum auch nicht darauf beschränken, die Vorgänge auf der Kieler Werft einer Kritik zu unterziehen. Die ganze Marinestruktur sollte aufgerollt werden: Entwurf, Plan, Bau und Instandhaltung der Schiffe. Es müßte einmal nachgewiesen werden, wie viele Schiffe schon im Bau verfauldet waren, also zum alten Eisen gerichtet werden konnten, als sie eben fertig waren! Ferner der ungeheure Luxus, der bei der Marine mit den Sportfahrzeugen getrieben wird. Bei der Marine wird eine gewaltige Anzahl von Zufahrtswagen gehalten, und die Beteiligung der Marine an der Kieler Werft, einer Sportveranstaltung, die nur zum Vergnügen eines verhältnismäßig kleinen exklusiven Kreises besteht, kostet Unsummen, die die Steuerzahler bezahlen müssen; die Veranstaltung selbst hat aber mit der Schiffsfertigkeit der Flotte gar nichts zu tun! So generell wie die Werftverwaltung beim Verkauf ihres Materials ist, so generell ist man in der Marine allgemein! Hier muß der Reichstag einmal ein erstes Wort sprechen!

Aus den Nachbarkreisen.

Abstellplätze gegen die Arbeiterkassen.

Seit über hundert Jahren besteht in Elmstedden der Gafhof zum Schwan. Während dieser Zeit hat das Gasthaus den Besitzer gewechselt und anstandslos wurde seitens des Magistrats und der Polizeibehörde stets ohne weiteres die Konzeption erteilt. Doch die Zeiten ändern sich und Menschen bekanntlich auch, und noch bekannter ist es, daß besonders die Behörden in gewissen Fällen ihre Konzeption mitunter ganz plötzlich einer Revision unterziehen. So auch bei der letzten Übernahme des Gasthauses zum Schwan in Elmstedden.

Dem Gastwirt Karl Glou wurde im Gegenzug zu seinen Vorgängern die Konzeption zum Betriebe der Schankwirtschaft verweigert. Die Polizei und der Magistrat von Elmstedden haben sich gegen die Konzeptionserteilung ausgesprochen und der Kreisauschuß des Mansfelder Gebirgskreises fand denn

Grosser Weihnachts-Verkauf.

Extra billige Angebote in allen Abteilungen.

Kleiderstoffe Seidenwaren Blusenstoffe	Englische Paletots Plüsch - Paletots Frauen - Mäntel	Abend - Mäntel Kostüme Kostüm - Röcke	Fertige Kleider Blusen Morgenröcke	Knab - Garderoben Mäddch - Garderoben Regenschirme
Damen - Wäsche Herren - Wäsche Kinder - Wäsche	Tisch - Wäsche Bett - Wäsche Küchen - Wäsche	Wäschestoffe Gingham, Blaudruck Taschentücher	Pelzwaren Wollwaren Handarbeiten	Unterröcke Schürzen, Korsetts Dormal - Unterzeuge
Damen - Täschchen Damen - Gürtel Handschuhe, Strümpfe	Fertige Betten Bettstellen Bettdecken	Fensterschützer Sofakissen Fellvorlagen	Gardinen Teppiche Tischdecken	Diwandecken Schlafdecken Reisedecken

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger deutlicher Preisangabe versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Dichtkennner, vor Vertenerung geschützt.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 22/23.

auch wichtig, daß jetzt nach Hundert Jahren kein Bedürfnis für die Erteilung der Konzeption sei.

Obwohl heute diese Entscheidung vornehmlich bei dem Magistrat und der Polizeiverwaltung hätten aus politischen Gründen die Konzeptionserteilung hinterzuziehen wollen, hat die Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt werden. Der Antrag ist bereits fast 100 Jahre konzeptionslos, und bei jedem Bestreben ist bisher die Genehmigung anstandslos erteilt worden. Die Annahme, daß die Bedürfnisfrage lediglich aus politischen Gründen verneint sei, habe um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als die Neuerteilung der Genehmigung in die Zeit fällt, in der das Bestehen der Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt worden ist. Weiter heißt es, daß der Bürgermeister oder ein Stellvertreter in einem Strafverfahren gegen einen Galvanisierten die Entlassung abgelehnt habe, die Bedürfnisfrage sei von ihm nicht wegen tatsächlicher mangelnder Bedürfnisfrage, sondern aus der Sozialdemokratie zu beklammern, verneint worden. Es sei aber ungenügend, jemandem die Konzeption nur deshalb zu verweigern, weil er sich politisch betätigt. Durch Zeugnisse nachgewiesen werden, daß die Bedürfnisfrage billigerweise verneint werden könne, selbst wenn man eine kleine Abnahme der Bevölkerung in Ermessen berücksichtige. Der Bürgermeister blieb natürlich auf seinem Standpunkt, daß für die beantragte Erteilung der Konzeptionserteilung tatsächliche Bedürfnisse vorhanden sei. Dies ergab sich am besten daraus, daß die letzten Wirtze nicht befehlen konnten und total verneint sind. Die öffentliche Fürsorge um das Wohl des Galvanisierten, welche nicht etwa die Befreiung der Sozialdemokratie, nur der plötzliche Wandel in der Praxis der Konzeptionserteilung.

Es bedarf seiner besonderen Ermächtigung, daß nach dem bürgerrechtlichen Gutachten der Bezirksausschuß auf Abweisung der Berufung erkannt. In der Begründung wird gesagt, daß es ganz unangebracht ist, welche Motive den Magistrat und die Polizeiverwaltung zur Verneinung der Bedürfnisfrage geleitet haben mögen, da der Kreisauschuß sowie der Bezirksausschuß vollständig selbständig erkennen. Nach der ganzen Sachlage hat sich der Bezirksausschuß aber den Ausführungen des Kreisauschusses anschließen müssen. Hier ist also ein neuer Weg gefunden, um sich die ungetragenen Besitztümer zum Kauf zu halten. Die Polizeibehörden müssen nach diesem Urteil die toleranten Galvanisierten einfach aus der Stadt entfernen, ohne sich viel Sorgen darüber machen zu müssen, welche Motive hierbei maßgebend waren. - Darunter stehen wir in Preußen-Deutschland, wo alle Freuden vor dem Gesetz gleich sind. - Auf dem Papier nämlich!

Zeit, 27. November. In die sozialdemokratischen Vereine bis zum Dienstag, den 30. November, mittags, müssen die Vorschläge für die Kandidaten zum preussischen Parteitag beim Genossen Leopoldi eingegangen sein. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Am Dienstag abend hat der Antagonist Hans Thum und da weiter für die Wählerliste, die möglichst schon am Sonntag, den 3. Dezember, stattfinden sollen, zu befehlen. Wir erziehen also um Beachtung und Einbringung der Vorschläge. Bis jetzt ist von 14 Kandidaten kein Leopoldi vorgeschlagen, von zwei Jubiläen, von fünf und Neuwahlen, auch Genossenschaftler, der aber bereits für den nächsten Kreis als Delegierter gewählt ist.

Der Zentralverband.

Zeit, 27. November. Sozialdemokratischer Verein. Die nächste Versammlung findet am Mittwoch den 1. Dezember, nach Genossenschaftler. Wie machen alle Mitglieder darauf aufmerksam.

Zeit, 27. November. Mithände in den Straßen. Einbrecher Schmeffel bringt für die Reiter Einwohnerschaft große Unannehmlichkeiten mit sich. Die Straßenreinigung läßt sich zu bewahren übrig. Zum Beispiel der Wendische Berg, die dort, welche die Reiter meistern, nur am Putztag, ist nicht sauber, die Reiter andere Straßen mit schändlichem Unflat. Während die Polizeibeamten strengstens darauf sehen, daß bei Tagesanbruch vor allen Häusern der Schnee beseitigt wird, fällt es die Stadtbewohner mit dieser Pflicht nicht so genau. Immer jetzt ist es, wenn die Reiter nicht so Mühselig gemacht werden, wenn die Reiter einmal, daß die Reiterstraße bei der eingetretenen Glätte mit Unflat, Scherben, Kartoffelschalen usw. bestrahlt worden ist, auf jede Weise diese wenig geeigneten Straßenzustände wieder beseitigt worden. Wir sind der Meinung, wenn in den Straßen innerhalb der Stadt, Sand zur Verfügung ist, so sollten die Reiter Straßen nicht so Mühselig gemacht werden. Wenn die Einwohner einmal bei guten Wetter gehen zu sehen, da macht die Polizei schnell, jetzt aber müssen es sich die Reiter von Grundbrühen gefallen lassen, daß ihnen schändliche Arbeit und Unrat vor die Füße geworfen wird.

Es ist natürlich genügt dieser Hinweis für kommende Zeiten, zumal der Winter erst angefangen hat.

Als großer Mißstand wird es empfunden, daß die reiche Schönebergstraße nicht für ordentliche Entwässerung des Schmutzwassers sorgt, hauptsächlich des Teiles an der Bremerdingen-Bismarckstraße bis zum Ende des Teils. Bei Regen und anhaltenden Regen ergießt sich das ganze Wasser über den Fußweg, so daß das Trottoir dort fast unpassierbar ist. Weiter ist noch zu kritisieren, daß die ganze Trottoirstraße, von der Fabrikstraße bis zum Schönenberg, bei schlechtem Wetter gar nicht zu überqueren ist, weil nicht ein einziger gepulverter Überweg vorhanden ist. Dies sind alles Sachen, worüber unsere Vertreter im Stadtparlament wohl noch manches Wort verlieren müssen bis ordentliche Beseitigung geschaffen werden.

Zeit, 27. November. Bekanntmachungen der Polizeiverwaltung. Am Mittwoch den 1. Dezember d. J., findet eine außerordentliche Versammlung statt. Der auf diesen Tag festgesetzte Wochenmarkt wird deshalb auf Dienstag, den 30. November d. J., verlegt.

Bestimmungen der Straßen-Polizei-Ordnung für Reiz vom 30. März 1908:

§ 8. Das Herabwerfen des Schnees von den Dächern ist nur ausnahmsweise gestattet und auch nur dann, wenn das Witterung durch empfindliche Wälder vor jeder Verhängung gemacht sein übergestellt ist.

§ 11. Der nach § 8 die Verpflichtung zur Reinigung der Straße hat, muß bei eintretender Winterglätte durch Streuen von Unflat, Sand oder anderem geeigneten abtrocknenden

Material dafür sorgen, daß auf den dem Fußgänger-Vorteil dienenden Straßeneiten und Wegen, soweit ihm deren Reinigung obliegt, der Verkehr nicht gefährdet wird. Auch hat derselbe, Unreinheiten in Schnee und Eis auf diesen Stellen zu beseitigen.

Das Streuen hat so zu geschehen, daß während der Stunden von morgens 7 bis abends 10 Uhr der Entschneeung unbenutzter Gassen unbedingt vorgebeugt wird.

Das Streumaterial darf nicht aus Röhren und sonstigen Gassenhalsen herabfallen sein, auch die über den Gassenhalsen befindlichen Straßeneiten dürfen nicht zu verstopfen.

§ 56. Bei Schneefall haben die zur Straßenreinigung Verpflichteten den frisch gefallenen Schnee, und zwar am Tage sofort nach dem Auftreten, bei andauerndem Schneefall jedoch und bei Schneefall während der Nachtzeit bis 6 Uhr morgens den Bürgerseiten und Fußwegen berast zu streuen, daß Unreinheiten für den Verkehr vermieden werden.

Wenn Tauwetter eintritt oder sonst auf öffentliche Bekanntmachung oder auf mündliche Anordnung der Polizeibehörde eine gründliche Beseitigung der Bürgerseite und Fußwege, sowie der Kleinfahrten in der ganzen Breite von Schnee und Eis zu erfolgen.

§ 57. Jeder Schnee vom Bürgerseite auf den Fahrdamm gebracht werden, so darf dies nur derartig geschehen, daß der Verkehr für Fußwäler frei bleibt und nicht durch den darauf liegenden Schnee mehr gefährdet, noch erschwert wird. Die über den Fahrdamm überhalb des Reinigungsbereiches geworden oder gelagert werden, Abgehen von der eintretenden Befreiung bleibt der Verpflichtete auch zur sofortigen Fortschaffung des Unrat (eingeworfenen Eises, Schnees oder Unrats) verbunden.

Den zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit, Ruhe und Ordnung auf öffentlichen Straßen und Plätzen ergebenden Anordnungen der Polizeibeamten ist ungeachtet Folge zu leisten.

Stadterordneten-Sitzung in Zeit.

Dienstag, den 23. November 1909.

Anwesend 5 Magistratsmitglieder und zuerst 28 Stadterordnete, später 2.

Neuwahl von zwei unbesetzten Stadträten an Stelle der ausstehenden Stadträte Fahrhändler C. G. Genick und Verwalter Herrmann, Schöngarten W. Hecker, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist. Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist.

Die Stadterordneten der Stadt werden gemäß aus der Reihe der Stadterordneten die Stadträte, Fahrhändler, C. G. Genick und Verwalter Herrmann, Schöngarten W. Hecker, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist.

Der Stadterordnete Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist.

Der Stadterordnete Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist.

Der Stadterordnete Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist.

Der Stadterordnete Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist.

Der Stadterordnete Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist.

Der Stadterordnete Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist.

Wieder nach zur Erfüllung ihrer Pflichten herangezogen werden. Auch die Armenliste soll dadurch entlastet werden. Später wird dafür jedenfalls eine Ranglistenverfahren geschaffen werden, einmündigen sollen nur 100 Mk. zur Anfertigung von Formularen bewilligt werden. Das geschieht auch. Die Anwendung des neuen Penzions- und Gehaltsgesetzes vom 27. Mai 1907 auf die Gemeinbedienten bezug. Genehmigung eines 1. Nachtrages zum Erbschaft, betreffend die Anfertigung von Formularen bewilligt werden. Eine Abänderung der Bestimmungen über die Erhebung des Schulgeldes für die gebildete und die launmännliche Fortbildungsschule soll dahin gehen, daß für die Zahlung des Schulgeldes, das bisher von den Schülern oder deren Eltern erhoben wird, jetzt auch der Lehrer eingehalten werden soll. Der Magistrat meint in seiner Begründung, daß der Lehrer im Lehrvertrag nicht eventl. schuldig halten oder später dem Lehrling den Betrag erlassen können. Sondernfalls würden durch die Veränderung nicht immer 500 Mark, die nicht beizubehalten sind, in Verlust geraten. Gegen den Antrag werden sich die Stadterordneten Friedrich, Wöhler, Raab, Hingraf, Dr. Richter und Dr. Mühlh. während der Sitzung, Leopoldi für den Magistratsantrag eintritt, da der Lehrer immer Nutzen von einem Lehrling hat. Auch Bürgermeister Reip befürwortet den Antrag. Stadtr. Dr. Richter wendet sich in seiner Begründung gegen den Antrag, doch steht mit seinen Anträgen dafür eintritt, daß die Schulstellen auf die breiten Schulstellen gewährt werden, hier die den Weibern auferlegen soll. Die Vorlage wird abgelehnt gegen die drei Stimmen unterer Genossen. Dasselbe wird die Erhebung des Schulgeldes für die Mädchen-Hilfsschule und Mädchen-Vergütung. Die Mittelschule wird herabgesetzt werden, da die vorhandenen Räume für die nachstehenden Schülern nicht ausreichen. Die Stellen für den Anbau stellen sich auf etwa 280 000 Mk. Es sollen die Schulmeister je um 3 Mk. pro Schöner erhöht werden, und zwar für die 8. und 7. Klasse auf 44 Mk., für die 6. und 5. auf 50 Mk., und für die 4. bis 1. Klasse auf je 56 Mk. Dadurch kommen etwa 7400 Mk. ein, die bei 11 000 Mark betragende Schulmeister tragen helfen. Die Schulmeister und das Schulortortorium sind an die Erhebung nur insofern herangezogen, als sie nicht aber sein. Stadterordnete Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist, Herrmann, der dem Kreisauschuß aus der Stadt entfernt ist.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Die Stellen für die notwendigen Reuanrichtungen für den öffentlichen Unterricht an der 1. Stadtschule in Höhe von 1500 Mk. werden bewilligt, abgesehen davon eine Vorlage über Zuweisung der Penzionsberechtigung der dem zweiten Kadettkorps Herrn Sieger als Verwalter des Waldes Herrn Leopoldi recht dabei an, das Gehalt des Herrn Sieger um den Betrag zu erhöhen und das Gehalt des Herrn Penzionsberechtigten zu erhöhen. Dem Antrag werden mehrere Stadterordnete zugestimmt.

Zur S. Groß Leipzig
Ros...
Diese W...
A. 7
Lumpen...
Albert Bo...



Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Reinliche Schonung selbst der zartesten Leinwand
Ozonit
Zur gefl. Beachtung!
Wir verpflichten uns hiermit, jeden Schaden zu ersetzen, der durch den Gebrauch von Ozonit (auch bei empfindlicher Wäsche) entstehen sollte.
Fabriken von Dr. Thompson's, Seifenpulver, G. M. B. H., Düsseldorf.
D. R. P.
das moderne Waschmittel
Überall erhältlich.

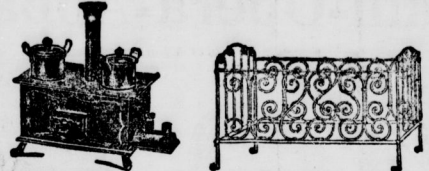
Zur Schuhquelle
Grosse Auswahl.
Leipzigerstrasse 84.

Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur dell'kat bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

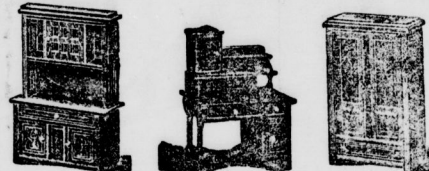
Apotheker Gaijpara's gel. geid.
Pee-Cee-Bombons
haben sich vorzüglich bewährt bei Husten, Nieserkat, Asthma, Verschleimung, kalte Stichen, St. Kinder, Gicht, Gelenks- und Kopf-Schmerzen.
Man verlange ausdrücklich Pee-Cee's in viele andere Apotheken und Drogerien in Pluhl, Ludwig Wucherstr. 75, Wilh. Endler, Lu. w. Wucherstr. 31, Haase, Marktplatz, Max Tuchmacher, Friedrichstr. 33, Max Kollender, Alter Markt 4, Behm, Lorenzstr. 83, Lohsch, Lorenzstr. 10, Adler-Platz, Gastei-Str. 6, Wllr, Gastei-Str. 53/54.

Lumpen, Anoden, Papier, Eisen
Wetter, Gummi, Lack, Albert Bodo Jan., Gr. Klausstr. 22.

HALLE a. S. C. F. Ritter Leipzigerstr. 90.



Kinderkocher mit sehr praktischer Sicherheitsheizung. Sehr solid gearbeitet.
Eiserne Puppenbetten, fein lackiert, von 1.50 Mk. an. — Betten mit feiner Garnierung und eleganten Decken.



Kinderstühl, Küchenschänke, Schreibtische, Büffets, Kommoden, Kleiderschränke in vielen Grössen, sauber gearbeitet und fein lackiert.

Charakter-Puppen.

Die Köpfe dieser Puppen sind von ersten Künstlern entworfen; der originale Gesichtsausdruck und die natürliche Frisur findet allgemeinen Beifall.



5 Prozent Rabatt

: In Marken des Rabatt-Spar-Vereins. :

Spezialren-Preisliste gratis.

Auf Teilzahlung
schalten Sie Herren- und Damen-Ähren und Ketten, Uhrgehäuse, Schmuckstücke, Musikinstrumente und Schreibapparate, Näh- u. Nähmaschinen, Teppiche, Gardinen, Gardinen u. Bett-Läden.
Göbeler, J. v. E., Götze & Wiedemann.

300 Sorten Harmonikas
Wolff & Comp., Klingenthal S., No. 601.
Katalog ab alle Musikinstrumente.

Der Weg zur Macht
von Karl Lauterbach.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler u. die Volksbuchhandlung Gatz 42 43.

Werkzeuge, Eisenwaren
in nur gut. Qualität empfiehlt Paul Schneider.

Volkspark
Halle a. S. Burgstrasse Nr. 27
Fernsprecher 1107

2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards.
Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.
Grosse Säle u. Parterre-Räume.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezialität: Volkspark-Brot. :: Vorzüglicher Mittagstisch.
Alkoholfreie Getränke und gepflegte Weine und Biere.
ff. Weine in Gläsern und Karaffen.
ff. Freyberg-Pilsner. ff. Freyberg-Export.
ff. Spaten-Bräu.

Sonntag den 28. November nachm. 3 Uhr im gr. Saale
Kränzchen, arrangiert vom Arbeiter-Sängerchor.
Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Konsumverein für Grosstreiben und Umg.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Bilanz am 30. Juni 1909.

Art.	Rechnung	Saldo	Art.	Rechnung	Saldo
Ein Kassenbestand	150	90	Reservefonds	2944	94
Kasseneinlage bei der Großtaufsch-Gesellschaft Hamburg	2039,80	—	Grundfähigkeits	1700	—
Grundfähigkeitskonto	2000	—	Dispositivfonds	1157	85
Abföhrungskonto	680	—	Dispositivverpflichtungsfonds	668	56
Abföhrungskonto	7000	—	Mitglieder-Geldausgaben	6905	87
Abföhrungskonto	1028,91	—	Kasseneinlage	2117	70
Abföhrungskonto	225,91	—	Einnahmen	1067	55
Abföhrungskonto	800	—	Spenden auf das Grundfähigkeitskonto	6000	—
Abföhrungskonto	100	—	Steuereinnahmen	219	15
Abföhrungskonto	621	70	5% Spar-Nachzahlung auf 101 Zeige	1385	78
			Reingewinn	7270	26
	30990	60		30680	60

Mitgliederbewegung.
Zu Beginn des Geschäftsjahres waren vorhanden 263 Genossen
Eintretenden während des Jahres 21
Mitglied am Schlusse des Geschäftsjahres 271 Genossen
Am Ende des Geschäftsjahres traten aus:
a) Aufolge Aufhändigung 14
b) Durch Tod 5
Demnach in das Geschäftsjahr 1909/10 übernommen 262 Genossen.
Die Geschäftsausgaben betragen sich um RM. 432,76. Die Einkünfte der Mitglieder hat sich vermehrt um RM. 120,- und betrug am 30. Juni 1909 RM. 6130,-.

Konsum-Verein für Grosstreiben und Umgang,
eingetr. Ges. m. beschr. Haftung.
Wilhelm Meier, August Rottke, Louis Schmidt.

Billige böhmische Bekleidung!
1. Band reine, gute, geschlossene 1. Klasse prima Baumwolle 1 2/2 3/4, weisse, 1. Klasse 1 2/2 3/4, 2. Klasse 1 2/2 3/4, 3. Klasse 1 2/2 3/4, 4. Klasse 1 2/2 3/4, 5. Klasse 1 2/2 3/4, 6. Klasse 1 2/2 3/4, 7. Klasse 1 2/2 3/4, 8. Klasse 1 2/2 3/4, 9. Klasse 1 2/2 3/4, 10. Klasse 1 2/2 3/4.
S. Benisch in Deschenitz Nr. 874, Böhmen.

Holzschuhe,
Holzpanzertöfel, Pantoffel-hölzer, Holzschuhhölzer
en gros. en detail.
Holländische Holzschuh- u. Holzpanzertöfel-Fabrik Chr. Musche, Gortvandergracht 14.

Gesinde-Pensions-Betten! Mandelik
Ia. Füllung. Inletts farbecht und dicht. Alter Markt 3.
Spezialität: **Baby-Wäsche!**

Unbegreiflich
gutes Zubereiten erscheinen den Hausfrauen & gutes Resultate, welche sie mit den neuen Butter-Ersatzmitteln
Cocosa
und
Cocosin
zum Braten, Backen und Kochen erzielen.
Cocosa Butter-Margarine gleich leichtem Butter in Aussehen und Geschmack. Ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: 1/2 Milchpulver, 1/2 Cocosin (Cocosa) Milch und Eigelb.
Cocosin ist eine reine Cocosnussbutter ohne jegliche Zutat und wird in Tafeln verkauft, ununterbrochen zum Braten, Backen, Kochen daher bestes Ersatzmittel für Butter und für Schmalz. Besondere Vorzüge: Grosse Ausgiebigkeit, billiger Preis.
Fabrikanten: Jurgens & Prinsen, G.M.A.H., Goch (R.M.).

Zeit. Erster Zeitzer Skat-Verein. 2 täg. Preis-Stat-Turnier Zeit.
mit Gucki-Grand und Passi mir nicht.
Sonntag den 28. November 1909
Montag den 29. November 1909
Bei jeder Partie 1 Geypreis.
im großen Saale des Schützenhauses. — Serien-Beginn nachmittags 2, 5 und 8 Uhr.

Größtes Sprechmaschinen-Vertriebshaus Deutschlands **Otto Jacob, senior, Berlin, 321**

Ein neuer Beweis für die Güte unserer Apparate:

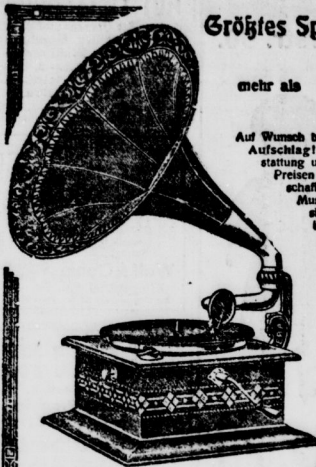
Frieden-Straße 9.

mehr als 11000 Mill-Opera-Apparate

In ca. 5 Wochen geliefert!

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag! Unübertroffene Lautstärke, eleganteste Ausstattung und beste Qualität bei denkbar niedrigsten Preisen haben unsere Apparate Weltweit verschafft. Die Mill-Opera bietet Ihnen die Musik eines vollbesetzten Orchesters, die singt, lacht und amüsiert alle. Sie ist Bildungs- und Erhaltungsmittel zugleich, als Musikinstrument eine Klasse für sich. In keiner Familie, in der der Sinn für gute Musik gepflegt wird, sollte die Mill-Opera fehlen!

Neue Belegungsverordnungen: Wir liefern von nun an jeder von uns bezogenen Mill-Opera-Maschine die **doppelte Anzahl Schallplatten umsonst!**



Mod. 17. Mark 89.—. Apparat Lauss-Ausstattung, mahagonifarb., polierter Kasten mit Goldarbeiten, Größe 33x35x15 cm. Alle Metallteile 8 vernickelt. Farbige lackierte Blumenschilder, 41 cm Schallöffnung, in Concertschallhöhe. Mit Mill-Opera-Concertschallplatte 3.— Mk. — mehr. Monatsrate Mark 4.—. Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Unser Angebot zu jedem Apparat eine Anzahl Schallplatten gratis zu geben hat allseitig so großen Beifall gefunden, daß wir uns entschlossen haben von nun an die doppelte Anzahl Schallplatten gratis zu geben. Wir verpflichten uns demnach bis auf Weiteres jedem Besteller einer Mill-Opera außer den der Lieferung beigelegten Gratisplatten nach ordnungsmäßiger Erledigung der 6. Rate noch einmal die gleiche Anzahl Schallplatten gratis zu liefern.

Mill-Opera-Schallplatten sind doppelt so groß — je 2 verschiedene Stücke auf einer Platte.

Preis der Doppelplatte 3.— Mk.

Interessante Kataloge über Concert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis u. franco.

Mod. 20. Mk. 94.—. Eleganter Saiten-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarbeiten, Größe 33x35x17 cm. Alle Metallteile 8 vernickelt. Farbige lackierte Blumenschilder, 32 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschallplatte. Monatsrate Mk. 5.—. 8 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelplatten gratis.

Für alle Apparate 3 Jahre schriftliche Garantie!



Mod. 18. Mk. 79.—. Moderner hell polierter Eschenschilder mit Silberverzierter Größe 33x35x15 cm Metallteile 8 vernickelt. Tonarm und Blumenschilderfarbig lackiert, 30 cm Schallöffnung, Mill-Opera-Concertschallplatte. Monatsrate Mk. 4.—. 6 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.

Mod. 11. Mk. 68.50. Mahagonifarbig polierter Eschenschilder, Größe 33x35x15 cm. Alle Teile 8 vernickelt. Farbige lackierte Blumenschilder, 40 cm Schallöffnung, in Concertschallhöhe. Mit Mill-Opera-Concertschallplatte 3.— Mk. — mehr. Monatsrate Mk. 4.—. 6 Doppelplatten à 3.— Mk. — 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob, senior, Berlin 321
 1 Mill-Opera Mod. _____ mit den dazu geborgenen Schallplatten und 200 Nadeln
 Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monaten hebt die Vergütung der Teilzahlung auf. Erlösungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.
 Ort: _____ Datum: _____
 Vor- u. Zuname: _____ Stand: _____
 Straße u. Hausnummer: _____

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für andere Spezialabteilung Uhren u. Goldwaren.

Ammendorf! Amendorf!
Geschäfts-Eröffnung.
 Den geehrten Einwohnern von Amendorf nach Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am Sonnabend, den 27. November, in meinem Hause
Hauptstrasse 18
 ein **Material- u. Kolonialwaren-Geschäft**, verbunden mit **Haushaushalten**, eröffnen werde. — Um gültige Unterfertigung meines Unternehmens bittend, zeichne
 Gedächtnisprotokoll Hermann Möbus.
Zur Eröffnung Großes Schlachtfest.

Künstliche Zähne,
 Plomben, Stützzähne, Reparaturen etc.
 Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.**
Willy Muder, am Leipziger Turm
 Jetzt: Neue Promenade 16, 1. Ecke Leipzigerstrasse.
 Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3483.
Briketts
 nur beste Marke,
 vom Platze à Ztr. 56 Pf., frei Haus à Ztr. 63 Pf., empfehlen
Mehnert & Müldener.

Aussergewöhnlich billiger Gelegenheitskauf!
 Ein großer Vollen schwarze, wärmegedämmte **Baumwoll-, blaue Baumwoll-Valerotte**, fast wie neu, 4 legt gut erhaltene **Schaffnerpelze**, polierte für **Wälder, Stadler, Schöfer, Fischer**, ledern im ganzen oder einzeln zu sehr billigen Preisen verkauft werden. **Beim empfindlichen Ausmaß sehr gut gearbeiteter **Haft- und Gängeleier** (mit Eisen) billig.**
J. Rogozinsky,
 Markt, unter Turm Nr. 4, dem Siegenbrunnen gegenüber.
 Empfehle famili. **Gummil-Artikel** à **Wochen- u. Krankeupfl., Brustbänder, Leibbind., Luftfl., Mutterbrillen, Verbandw., Monatsbind., Woll-App., Thermometer, Solensträger** billig. **E. Kertzscher**, u. Zeitungsverk., 4. Bad u. Gde. Hofstr.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Schenkerstr. 1, pt. Büchereien Fritz Götzke, Gr. Brunnenstr. 29. Botendörfer, Betten Herm. Baumüller, Bargest. 5. Burkhardt, Gr. Mühlentstr. 17. Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. Bücherwaren Otto Ebert, Straßbergerstr. 23. Braucorolen F. Güntner, Halle u. S. Briketts, Kohlen Ed. Linke & Ströter, Hordorfstr. 1. Richard Wolf, verling. Königstr. Damenputz, garn. u. ung. Hüte Julius Wiedemann, Schmeererstr. 4. Dollhaffensen und Fische Carl Barich, Nikolaistr. 0. Afr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46. H. Doller, Leipzigerstr. 64.	Drogen und Farben Ernst Fischer, Meritzzwingler 1. Franz Poppe, Bollbergweg 1. H. Rädler, Rannischestr. 2. M. Wallsgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Hennicke, Kl. Ulrichstr. 14. Fr. Hartig Heise, Wacherstr. 19. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. Eisene Gefäße Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Herrny Klopitz, Reilstr. 2. Fleischermeister, Wurstfabrik J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kanze, Burgstr. 59. August Manold, strasse 105. Otto Müller, Wirtelstr. 39. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulrichtr., Bäckerstrasse 1.	Galanterie- u. Spielwaren Freund & Müller, Leipzigerstr. 54. a. Riechpl. angros. Gummwaren C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. Handelstrotzgen-Fabriken Oskar Kutscher, Stollmacherei, Moritzkirchhof 10 Ernst Seifmann, Thiersburgstr. 10. Haus- und Küchengeräte K. Kuckenburger, Rannischestr. 12. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. Herren-Garderobe und -Artikel N. Rosenthal, Olearienstrasse 10 am Hallmarkt. Honigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Beck, Schmeererstrasse 16. Rob. Schirmer, Leipzigerstr. 71. W. Schmidt, Gr. Steinhilfstr. 34a u. Steinhilfstr. 17.	Hüte u. Mützen Friedrich Fletner, Geiststr. 23. Hamburger Hof-Bazar, Geiststr. 22. Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51. Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95. Kartonnagen W. Schmeil, Jakobstr. 60. Kaubäuser H. Elkan, Leipzigerstr. 87. Delitzsch-Gegenstr. J. Art. Kolonialwaren Bochershof 8. F. Beerholdt, dicht am Markt. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16 Oskar Häder, Hallmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. B. Wagenführer, Reilstr. 36. Lederhandlungen Sigm. Jacop, Gr. Märkerstr. 8. Herm. Schmidt, Geiststr. 23.	Leinen und Wäsche Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. Mechanik, Optik Rich. Flemming, Schmeererstr. 22. Möbel-Magazin Möbel-Hall, Tischlerstr. Grosse Magazin, Wirtelstr. 92. Schneiderlei-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7. Spedition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunoswarte 33. Wilh. Müller, Brunnenstr. 66. Uren- u. Goldwaren Friedrich Holmann, Grosse Klausstr. 23. Bruno Kline, Gr. Ulrichstr. 41. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Kleinschmieden 6.	Weine u. Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 83. Max Kitzel, Magdeburgerstr. 69. Gr. Brauhausstr. Paul Ziegls, Ecke Leipzigerstr. Weiss-Woll-Tapisserie Franz Baum, Lindenstr. 56. Richard Eise, Marktplatz 4. Marie Stollke, Triftstr. 7. Zahn-Techniker Willy Muder, Neue Promenade 16, vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Robert Schedel, Herrenstr. 11. F. Söldmann, Königstrasse 88. Julius Wiedemann, Schmeererstr. 4.
---	---	--	--	--	--

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition — Barz 42/43 — entgegen.
 Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ziegler. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Verlag. (E. G. u. h. G.) — Verleger: vorm. Aug. & Rob. Ziegler. — Samml. i. Halle a. S.

Die Nationalliberalen u. ihre Geldgeber.

Mit diesem in den letzten Tagen so viel besprochenen Thema hatte sich am letzten Donnerstag auch die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts I in einer Verhandlung zu beschäftigen, die mit einem Vergleich endete und daher leider die so dringend wünschenswerte genauere Klärung über dieses ja längst nicht mehr geheimnisvolle Verhältnis nicht bringen konnte. Der Redakteur der Siegener christlichsozialen Zeitung Das Volk, Otto Wedmann, hatte in seinem Blatte behauptet, daß sich die Nationalliberalen in ihrem politischen Verhalten durch Rücksicht auf die Wahlzettel des Zentralverbandes leiten ließen. Der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Breithaupt, bezeichnete diese Behauptung als eine Verleumdung. Nun erhob Herr Wedmann gegen den nationalliberalen Generalsekretär die Beschuldigung, offenbar in der Absicht, vor Gericht den Wahrheitsbegriff für seine Behauptungen anzutreten. Es handelte sich um die Behauptung, in welchem Sinne die Leiter des Zentralverbandes als auch die der nationalliberalen Partei unter ihrem Einfluß über ihre gegenseitigen Beziehungen vernommen worden wären. Nach monatelangen Verhandlungen gelang es indes Herrn Wedmann zu befriedigen und um ihm die Erklärung zu erteilen, er habe nicht behauptet, daß die Leitung der nationalliberalen Partei und ihre Abgeordneten ihre Haltung von den Geldgebern der Großindustrie abhängig machen. Nun bezieht sich der nationalliberale Generalsekretär den Vorwurf der Verleumdung zurückzunehmen, außerdem erklärte er sich zur Tragung der Gerichtskosten bereit. Man gewinnt aus diesem Verlauf der Verhandlung den sicheren Eindruck, daß es keinem der beiden Herren darauf ankam, dem andern ein Auge auszufaden. Sollte der ganze Streit einen Sinn haben, dann lag es nur in der zu erwartenden gerichtlichen Welterhellung, die aber durch den abgeschlossenen Vergleich glücklicherweise verhindert worden ist.

Wir möchten keinen Zweifel darüber lassen, daß wir die sehr wenig belagerte Erklärung des Herrn Wedmann ohne weiteres mit unterschreiben. Selbstverständlich sind die nationalliberalen Abgeordneten eine beträchtliche Schicht, die ihre Zustimmung am Nachmittag nach dem Kaufmannsmarkt richteten, den sie am Vormittag bekommen haben. Dagegen ist es aber doch nicht weniger wahr, daß die ganze nationalliberale Partei von den Geldgebern der Schachmader abhängig und von der korrupten Wirkung dieser Wahlzettel bestimmt wird.

Daß bei den Nationalliberalen, wie übrigens bei den andern bürgerlichen Parteien mit Geld etwas zu machen ist, ist ja der leitende Gedanke der jüngst beknagten Schachmaderverhandlungen, die auch zur Gründung eines Replikationsfonds geführt haben. Von allen Rednern, die an der Disputation teilnahmen, mit der einzigen Ausnahme des Herrn Tille, der sich von der Gründung einer großen öffentlichen Arbeitgeberpartei etwas versprach, ist im Grunde daselbst ausgeführt worden:

„Als Maß bedeuten wir unter dem Reichstagswahlrecht nichts, unsere Argumente gelten vor der Öffentlichkeit nicht. Wir haben weder Stimmen noch überzeugende Gründe, um Stimmen im offenen politischen Kampfe zu gewinnen, aber wir haben Geld. Geld ist zu Wohlgefallen und auch sonst bei allen bürgerlichen Parteien ein sehr gefuchtes Mittel, mit Geld wollen wir und daher in die Parteien einfließen, indem wir durch unsere parlamentarische Hilfe den Sieg von Kandidaten ermöglichen, die unseren Interessen gefällig sind.“

Die Herren des Replikationsmusses in dieser Beziehung schon Erfahrungen gemacht haben, sonst wäre ihre schöne Sicherheit ganz unbegreiflich.

Herr Breithaupt empfindet die Zumutung, die die nationalliberalen Parteiführer durch solche materielle Abhängigkeit in ihrer politischen Haltung beeinflusst werden könnten, als eine schwer erträgliche, verurteilende Behauptung. Wie sagte aber der Spitzhals Dr. Rode auf der Schachmaderkonferenz:

„Unsere Anhängerschaft ist in der größten Zeit der Rollen der Wahlen nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Provinz Hannover. Darum begreifen wir das Vorgehen des Zentralverbandes durch das unsere Bewegung an Stoffkraft gewinnen wird. Schon das bloße Bekanntwerden dieser Tatsache wird die maßgebenden Parteigrößen etwas gefährigen machen.“

Vielleicht nimmt nun der nationalliberale Generalsekretär Breithaupt die Gelegenheit wahr, sich mit Herrn Rode vor Gericht auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung könnte sich sehr lehrreich gestalten. Am Wesen der bürgerlichen Parteien würde das natürlich nichts ändern, denn die kapitalistische Politik wird eben von Kapitalinteressen gemacht.

Volkswirtschaftliches.

Neuer Lohnsteigerungs- und Warenpreis
berichtet Dr. Karlus Ellinger, Vertriebsleiter über den Arbeitsmarkterwartung für den deutschen Reichstag, in der Wiener Arbeiterzeitung bemerkenswerte Feststellungen. Er hebt hervor, daß nach der Produktionskraft der Vereinigten Staaten von Amerika der vollkommenen von allen, der Anteil des Arbeitslohns an dem Gesamtertrag der Volkswirtschaft nicht mehr als etwa 30 Proz. ausmacht. Auf den Basiswert von rund 14 1/2 Milliarden Mark, den dort die Industrie im November zuleist, entfallen auf Löhne und Gehälter rund 15 1/2 Milliarden, d. h. 38 Proz. In den einzelnen Industrien ist dieser Anteil sehr verschieden; er ist höher in der Holzindustrie, während er in der Bekleidungsindustrie nur 20, bei der Holzherstellung nur 5 Proz., das Produktenswerte ausmacht. Wenn nun diese Höhe sich auch um 10 bis 20 Proz. steigern, so kann dies im Durchschnitt in der Regel 2-3 Proz. des Produktionspreises ergeben, wobei ja die Lohnsteigerungen nicht auf einmal in allen Industrien Platz greifen und regelmäßig durch Verbesserung der Produktionsrechnung, zu welcher sie den Anstoß geben, ausgeglichen werden. Im Jahre 1906, das durch die Erzeugnisse der Arbeiter in den Vereinigten Staaten ganz besonders hervorragt, haben die Lohnsteigerungen dort nur rund 240 Mill. Mk., d. h. ein Drittel Prozent der gesamten Güterproduktion der V. St. ausgemacht. (S. v. v. Halle, Die Weltwirtschaft, 2. Jahrg., 3. Teil). Es ist daher geradezu lächerlich, die berechtigte Steigerung der Getreidepreise bis zu 100 Proz. auf etwas anderes als auf die für die Landwirtschaft durch die hohen Preise geschaffene Monopolstellung zurückzuführen. In einem anderen Artikel derselben Zeitung wird nachgewiesen, daß die riesigen Lohnsteigerungen in der Landwirtschaft (von 40 auf 120 Gulden für eine Magd, 60 auf 140 Gulden für einen Knecht), abgesehen von der Verminderung der Konsumkraft des Getreides, größtenteils nur Schein sind, da die Naturalleistungen an der Handkraft teils ganz weggefallen (z. B. Leinwand, Brot, auch Äpfel u. a.), teils vermindert worden sind (Erhebung der Milch- und Eierpreise durch Surrogat, der Butter durch Margarine usw.). Bestenfalls sind sie gleichgeblieben, ergeben also zusammen mit der Lohnsteigerung nur einen geringen Prozentteil. Dazu die langdauernde Weltwirtschaftskrise infolge Erlasses des Handelsbundes, der den Winter über hart, durch Preisermäßigungen, die in wenigen Tagen alles erledigen. Eine der Zahl nach geringere Ar-

beiterschaft leistet jetzt einige Wochen „Eisenarbeit“ oder intensivere Arbeit an der Maschine. Selbst wenn, was lange noch nicht erwiesen ist, ihr Lohneintrag etwas geringen sein sollte, so hat doch die Weltrevolution im ganzen Maße eine gewisse Arbeit an der Lohnarbeit auf den Bereich Getreide oder den Winter Milch herab zu setzen. Wenn daher die kapitalistische Wirtschaft angestrichelt ist, so betrifft das, daß die Kapitalisten die Produkte verlieren, niemals aber, daß der Lohn der Arbeiter gleich an der Erzeugung ist.“

Soziales.

Die Fortschritte des Lohnkämpfers in Oesterreich.
Der kürzlich erschienene Bericht der österreichischen Gewerkschaften für 1909 berichtet u. a. auch über die Fortschritte, die die Bewegung auf Einführung des Achtstundentages gemacht hat. Eine große Zeitungsdruckerie und Verlagsanstalt in Wien hat, obwohl in den Buchdruckereien Wien tarifmäßig der 8 1/2 stündige Arbeitstag besteht, im letzten Jahre wieder die 8 1/2 stündige Arbeitswoche eingeführt. Ferner hat die Gesellschaft der Kristallglasfabriken in Zielonitz (Böhmen) in ihren Fabriken den Achtstundentag, eine Gewerkschaft im Wiener-Mehrfachter Bezirk, ein Glasermeister in Wetzlar und eine Emaillefabrik in Pulzweiser Aufbruch für den zehnstündigen Arbeitstag die Achtstundentage festgelegt. Schließlich haben auch einzelne Arbeiterkategorien, welche besonders schwere Arbeiten zu verrichten haben, wie die Kalkträger auf den Umfassungsplätzen, sowie jene, an die in bezug auf Qualifikation besonders hohe Anforderungen gestellt werden, wie die Lithographen und verwandte Berufe, die 8 1/2 stündige Arbeitszeit freiwillig erhalten.

Auch im übrigen hat, wie die Fabrikinspektoren berichten, „aufolge der Beitreibungen der Arbeiterstädte und deren gewerkschaftlichen Organisationen“ im abgelaufenen Jahr abwärts eine Verkürzung der bisher üblichen Arbeitszeit in einer ansehnlichen Reihe von Betrieben, sowohl selbsttätigen als auch feingewerblichen Charakter, stattgefunden. Die meisten und bemerkenswertesten Erfolge in dieser Richtung hatte die Arbeiterkassen in den größeren Städten und Industriezentren aufzuweisen. So haben die Schuhmacher von Brünn die Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit von 11 auf 10, die Maurer einer größeren Stadt und die Arbeiter aller Eisenwerke im Wiener Aufsichtsbereich von 10 1/2 auf 10 Stunden und die Zimmerer einer Kreisstadt die 9 1/2 stündige Arbeitszeit durchgesetzt. In den Städten Südtirols werden, wie Statistikbeamte von Trient berichten, die im Feingewerbe noch bestehenden übermäßig langen Arbeitszeiten nach und nach durch den Achtstundentag ersetzt. Durch die Einführung des Sechsstundentages hat die Arbeitszeit in vielen größeren Handelsgeschäften eine namhafte Kürzung erfahren. Für das Streifenjahr sind diese Erfolge besonders bemerkenswert.

Die Rollen der Selbstbehandlung in der Invalidenversicherung.
Es ist mit Vergnügen zu konstatieren, daß die Anwendung des Heilverfahrens in der Invalidenversicherung in rascher Zunahme begriffen ist. Hat doch diese Maßnahme den Zweck, den im Dienste des Kapitalismus um seine Gesundheit gebrachten Arbeiter nicht nur ein Ausdauern zu gewähren, sondern ihm dauernd oder wenigstens für einen gewissen Zeitraum seine Arbeitsfähigkeit zurückzugeben und damit der Familie den Gewerbe zu erhalten. Auch für die Berücksichtigungsanfänge ist die Einleitung des Heilverfahrens ein gutes Geschäft, bei dem sich die gemachten erheblichen Aufwendungen durch die nachherige Ersparnis der Rente sehr wohl rentieren.

Anzug neueste Modifizierung in effektvollen Mustern Mk. 18⁷⁵	Paletot glatt Eskimo, solid im Tragen Mk. 14⁵⁰	Joppe aus glattem Loden, mit warmem Futter Mk. 6
Anzug in schwarz, Cheviot und Kammgarn, 3-reuech in Farbe Mk. 19⁵⁰	Ulster moderner Geschmack, mit feinen Effekten Mk. 16	Joppe haltbare Qualität, in den neuesten Farben Mk. 7
Anzug einfarbig, hell u. mittel- und dunkelgrau, auch in modernen Streifen Mk. 22⁵⁰	Paletot haltbare Qualität, elegante Modifizierung Mk. 20	Joppe aus gutem Gehirgloden Mk. 8⁵⁰
Anzug in grauen und dunklen Tönen, in Karos und Streifen Mk. 25	Ulster aus dunklen Fantasiestoffen m. hellen Noppen Mk. 24	Joppe „wetterfest“ mit molligem Futter Mk. 10
Rock-Anzug in schwarz, Kammgarn, bew. im Tragen Mk. 27	Paletot bewährtes Fabrikat, mit feinen Streifen Mk. 28⁵⁰	Joppe bewährtes Fabrikat, in schönen Farben Mk. 12
Gehrock-Anzüge elegant Ausfüh- rung M. 36	Ulster in marengo Stoff, aparte Muster, elegante Neuheit Mk. 32	Joppe aus wasserdichten Gehirgloden, mit Lamm- futter Mk. 14
Knaben-Anzüge in nur geschmack- vollen, haltbaren Quali- täten Mk. 2⁵⁰ sr.	Knaben-Paletots in ein- u. zwei- reihig, in den neuesten Farben Mk. 4 an.	Knaben-Joppen , mit warmem Futter von Mk. 3 an.

Neuheiten. Grosse Auswahl. Unerreicht billige Preise.

Pelerinen in wasserdichten Loden u. mod. Fantasiestoffen. **Beinkleider u. Fantasie-Westen** in nur geschmackvollen Mustern in jed. Preislage.

Anfertigung nach Mass. Grosse Preiswürdigkeit. Garantie für vorzüglichen Sitz.

Alle von mir geführten Artikel sind von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung selbst für schlanke und kompakte Figuren in jeder Grösse vorrätig.

Herm. Bauchwitz

Gegründet 1859. 4 Markt 4 Halle a. S. 4 Markt 4 Fernruf 2288. Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Vorzüge:
Elegante moderne Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Selbst in den niedrigsten Preis lagen ist auf Haltbarkeit und solide Verarbeitung Wert gelegt.

Auf Grund der amtlichen Nachrichten des Reichsarbeitsamtes bringt das Reichsarbeitsblatt in seiner letzten Nummer nähere Mitteilungen über den Umfang und die Kosten der Selbstbehaltung durch die Invalidenversicherung im Jahre 1908. Demnach wurden in diesem Jahre von den Trägern der Invalidenversicherung 86 000 Personen mit einem Kostenaufwande von 2 655 888 Mark behandelt. Von diesen Personen wurden der Invalidenversicherung 4 368 454 Mark durch Krankentafeln, Berufsvereinigungen, Gemeinden usw. erstattet. Die demnach verbleibenden 17 267 429 Mark entfielen auf die 2 700 505 Mark, die für die Unterhaltungen von Angehörigen aufgewendet wurden. In welcher Weise sich die Annahme des Selbstbehaltens in den letzten zwölf Jahren entwickelt hat, geht aus folgender Tabelle hervor: Es wurden behandelt:

in Jahre	Personen	mit einem Kostenaufwande von	von d. Kosten entz. auf Ansehungskonten
1897	10 564	2 011 149	179 273
1900	27 427	6 210 720	50 254
1903	43 593	11 501 295	1 805 292
1906	68 883	18 660 445	3 360 464
1908	86 000	21 625 888	4 368 454

Die Zahl der behandelten Personen ist demnach seit 1897 auf das Achtfache gestiegen; die Kosten der Selbstbehaltung haben sich auf den 11fachen, die der Entlastungen auf den 24fachen und die der Angehörigenunterstützung auf den 54fachen Betrag erhöht. Insgesamt sind seit 1897 517 847 Personen mit einem Kostenaufwande von rund 127 Millionen Mark behandelt worden.

Von Interesse ist auch die Frage, wie hoch die Kosten des Selbstbehaltens für eine behandelte Person und für einen Verplegungstag sich belaufen. Es zeigt sich da folgende Entwicklung: Kostenaufwand für einen wegen Invalidenunterstützung in häuslicher Selbstbehaltung (Krankentafeln, Vereinen) behandelte Person von 307 Mark im Jahre 1904, auf 382 Mark im Jahre 1908, während der Kostenaufwand für einen Verplegungstag sich von 475 Mark auf 522 Mark erhöhte. Bei anderen Krankheiten entspricht einem Kostenaufwande von 197 Mark pro behandelte Person im Jahre 1904 ein solcher von 211 Mark im Jahre 1908. Der durchschnittliche Aufwand für einen Verplegungstag betrug von 4,10 auf 4,59 Mark.

Gewerkschaftliches.

Die moderne Form der Schanzmacher.

Gerade zur rechten Zeit bringt der Verginapp, das Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes, sehr interessante Enthüllungen aus den Geheimnissen des Arbeitsnachweises der Industriellen in Mannheim-Brudwigshafen. Der Verginapp schreibt dazu u. a.:

Der Arbeitsnachweise ist in üblicher Weise geregelt, wie es auch vom Bundesverband im Ruhrgebiet geplant ist. Die dem Arbeitsnachweise angeschlossenen Firmen dürfen Arbeiter nur durch den Arbeitsnachweise beziehen. Auf dem Arbeitsnachweise werden die Arbeiter auf eingehende an mehreren Schaltern geprüft. In den Büren des Arbeitsnachweises ist die Beziehung (r) üblich. Durch Zeichen wird alles möglich angeordnet. Für die Ständer ist ein schwarzes Buch angelegt. Aus den verschiedensten Gründen werden die Arbeiter von der Arbeit ausgesetzt. Das Zeichen a. B. bedeutet „a. B.“ und darf ein mit diesem Zeichen versehenen Arbeiter bei keinem eingestellt werden. Verschiedene Formen der Stempel auf der Arbeit zeigen der Nachweise, was mit den Leuten passieren sollte.“

Darauf folgt ein längerer Auszug aus dem im Nachweise

angelegten Register, das in getragener erschreckender Deutlichkeit zeigt, wie jeder Arbeiter in Acht und Mann erklärt wird, der sich irgendwie mittelbar gemacht hat. Wie ein Blutband ist dieses Nachweisesbureau hinter dem Arbeiter her, um ihn zu Tode zu gehen. Nur einige wenige von den Schlang, die den Arbeitern aufzukaufen wurden, seien hier angeführt: „Anarchist“, „Ausspionier“ und „Autogener“, „Rechtschaffenheitsmitglied“, „fresches Fleischn“, „Beleidigung des Direktors“, „sehr tätiger Agitator“, „äußert frech“, „frech gegen Meister“, „Räuberführer im Streik“, „christlicher Agitator“, „zu hohe Lohnansprüche“, „wegen Streikpostens“, „Kontraktbruch“, „wegen Pfänder“, und so in unendlicher Folge. Selbst vor der Kennzeichnung einiger mit körperlichen Fehlern behafteter Arbeiter schreckt die schamlose Unternehmerbrutalität nicht zurück. So werden Leute gekennzeichnet, die einen Leistenbruch, einen Herzfehler haben oder dergleichen.

Diese hochinteressanten Enthüllungen lassen das Wirken der Unternehmensämter in hellstem Lichte erscheinen. Das ist so etwas nach dem Motto unserer Schanzmacher! Deshalb auch die Streben allerorts, solche Schanzbureaus einzurichten. Die Bergarbeiter wollen 200 000 Bergarbeiter des Ruhrbezirks in dieses Buch spannen, und im Augenzeuge befinden die Unternehmer nicht minder große Verluste für die Errichtung der Unternehmensnachweise. Findest der Arbeiter gegen diese Brutalität keinen Schutz beim Arbeitgeber und bei den Behörden, so wird die nächste Zeit schwere wirtschaftliche Kämpfe um den Arbeitsnachweise in Deutschland sehen. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter werden vor allen Dingen eine solche Vorzensurbrutalität nicht zugeben können.

Wenn den Unternehmern wird immer besitzten, daß diese Arbeitsnachweise als Nachweisesbureau wirken sollen. Auch die Bergarbeiter betreiben das. Und auch der Arbeitgebermeister W. A. in Mannheim in hat seinen Anteil der Versicherung abgekauft, daß der Arbeitsnachweise in Mannheim nicht zu verhindern haben nicht zu irgendwelchen unzulässigen Zwecken benutzt werden soll. So werden Beschwerden gegenüber den Arbeitern gehalten. Den Feinden der Arbeiterbewegung ist eben jedes Mittel recht — auch das Orbnische und korrupte — zur Bekämpfung der Gewerkschaft!

Ueber die zentralen Tarifverhandlungen im Malergewerbe lesen wir noch im Zentralblatt für das Deutsche Berggewerbe folgende Ergänzungen:

„Den Verhandlungen lag der im Vorjahre angenommene Normaltarif zugrunde, zu dem sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Bestimmungsklauseln beigetragen. Nachdem in dreitägiger Plenarversammlung eine Einigung nicht erzielt wurden die weiteren Verhandlungen einer 30gliedrigen Kommission überwiesen, welche in fünf Tagen ihrer schwierigen Aufgabe soweit geredet wurde, daß den Inparteilichen nur acht Fragen zur Fällung eines Schiedsspruchs überwiesen wurden. Bei der letzten Lesung des Tarifs gelang es, den Inparteilichen noch in zwei weiteren Punkten eine Einigung zu erzielen. Da die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten, nicht die Berechtigung zu haben, auch einen Schiedsspruch über Lohn und Arbeitszeit entgegenzunehmen, so wurden diese beiden Punkte einer späteren Verhandlung vorbehalten. Die Parteien verpflichteten sich, den beratenden Reichstary ihren Mitgliedern zur Annahme vorzutragen und bis zum 28. Dezember 1909 den Inparteilichen Mitteilung über Annahme zu machen, so daß die Fällung von Lohn und Arbeitszeit für mehr denn 300 Städte in einer weiteren Versammlung, die am 2. Januar 1910 beschleunigt soll geschlossen sein. Da aber mit dem 31. Dezember 1909 die jetzt bestehenden Tarife im deutschen Malergewerbe ablaufen, wurde, um eine tariflose Zeit zu verhindern, beschlossen, alle Tarife als bis zum 15. Januar verlängert zu betrachten, so daß der Reichstary vorbehaltlich der Genehmigung der Parteien an diesem Tage in Kraft treten wird.“

Inzwischen liegen aus zwei Städten Beschlüsse der Gewerkschaft über das Reichstarymuster vor.

In Dresden stimmte eine Versammlung mit großer Majorität dem Reichstary und der generellen Festsetzung des Lohnes und der Arbeitszeit zu. In Hamburg dagegen hat eine Versammlung mit 892 gegen 54 Stimmen das vom Arbeitgeberverband Berlin aufgestellte Reichstarymuster und mit 778 gegen 101 auch die Arbeiterarbeitsvertrag einen einheitlichen Lohn und einen Arbeitstary abgelehnt.

Der letzte englischen Gewerkschaftsbewegungs.

Der letzte Vierteljahrbericht des Zentralverbandes der englischen Gewerkschaften weist 117 000 Mt. Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben an. Die Vorkaufsliste ist aus dem laufenden Einkommen gedeckt worden, so es ist sogar ein Guthaben zustande gekommen dadurch, daß von dem beträchtlichen Guthabens nach 18 monatlichen Verhandlungen bereits 200 000 Mt. eingegangen sind. Der Bericht bezeugt den geringen Erfolg, den der Aufbruch des Internationalen Gewerkschafts-Sekretariats zugunsten der schwebenden Arbeiter hatte. Für jeden Schilling, den der englische Arbeiter hierfür gab, hat der deutsche Arbeiter 600 abgefordert. Es wird dies zum Teil auf die Abneigung des Engländers gegen den Generalstreik an sich zurückgeführt, zum Teil aber auch darauf, daß verlässliche laute Kaufleute erschienen und die Einheitsliste der Aktion verwirklicht.

Als aktuellste Frage begründet der Bericht die staatliche Arbeitslosenversicherung und die Errichtung weiterer Arbeitsstellen. Die Ernennung der höheren Beamten für dieselben hat bereits stattgefunden und man ist enttäuscht, daß so wenige Gewerkschaften dabei berücksichtigt wurden. Den Grund sucht der Bericht in dem darin, daß sich die Gewerkschaftsbeamten zu wenig mit staatlichen Arbeiten abgeben und in diesen geübt hätten. So sei die Regierung wie gewöhnlich darauf angewiesen, industrielle Stellen mit Schulmännern zu besetzen.

Der Bericht beknüpft sich nicht mit diesen wirtschaftlichen Fragen, sondern mahnt zur Mäßigung für die in Aussicht stehenden Wahlen zum Parlament. Bei allem guten Willen der gegenwärtigen Regierung werde die Ausführung der sozialistischen Gesetze doch ganz abhängig sein von einer starken Vertretung der Arbeiterpartei.

Das städtische Museum (Eichamt), Gr. Berlin ist täglich unentgeltlich geöffnet, und zwar an Wochentagen von 11—1 Uhr und Sonntags von 11—2 U.

„Soldaten kein Teibn!“ (Nachb.)

Bilder aus Kaserne und Lazarett.

Von Karl Hübner.

Die Ansperrung meines Gewandts tat ihm weh, weil er das Kugelloch sah. Er wollte seine Dankbarkeit gern bezeugen — nur gezwungen kamen ihm die Worte über die Lippen. Er konnte es nicht Weidling verzeihen, er seinen glühenden Herz in die Hüften.

Das ganze Lazarett kam ihm so erdähnlich vor, so jämmerlich, alles stelte ihm an, alles hier in diesen Räumen! Wie oft versuchte er, gleichgültig zu sein — mit Geduld seine Genesung zu erwarten. Das verurteilte ihn zum Denken. Er mußte grübeln — verbiß sich in seine Gedanken, die ihn unendlich unglücklich machten.

„Hilf mir, was es mich so schmerzhaft mit der Krankheit? Seine Abnung sagte ihm das Gegenteil.

„Was ist das Los, das ihn zum Soldaten gemacht.

„Dann lag er wieder in völliger Anstalt — wie geistesabwesend — auf seinem Lager. Neugierlich rief — doch in seinem Hien trieb, nie im Traume, das grausame Spiel wieder.

„Sichem das Fieber bei Weiser trauer mehr stetig, der ganze Krankheitszustand rätselhafter wurde, hatte sich auch das Benehmen des Stabsarztes ihm gegenüber etwas freundlicher gefaltet. Essen und trinken durfte er jetzt, was er wollte.

„Was sollte ihm das? Es wollte ihm nichts schmecken.

„Das Herz tat Weiser weh, wenn er bei der Wille die ratlosen Blicke der Ärzte und seinen Freund, kaum wiederzuerkennen, im Bett liegen sah.

„Wollen wir doch einmal den Ehrgeiz zu Rate ziehen!“

„Hilf mir, Herr Stabsarzt. Soll ich nach ihm schicken?“

„Sergeant Jacoby, gehen Sie sofort zum Ehrgeiz ins Bureau und sagen Sie ihm, ich habe Herrn Oberstabsarzt bitten, sich auf einen Augenblick herzubekommen.“

„Du Besehl, Herr Stabsarzt!“ antwortete Sergeant Jacoby mit gedämpfter Stimme und begab sich eilfertig hinaus.

„Na, nun losen Sie und doch einmal recht ausführlich, Weiser, wie mit Ihnen steht. Wie Sie sich fühlen. Wo haben Sie Schmerzen?“

„Sergeant, mit wieder Stimme, der man die Resignation anmerken konnte, antwortete er: „Ich fühle nichts von Mattigkeit und Schwäche. Jede Bewegung wird mir schwer.“

„Na, es wird schon besser werden. Nur nicht gleich den Mut verlieren.“

„Weiser verzog seine Lippen zu einem bitteren Lächeln. Er dachte in diesem Augenblicke an die erste Unternehmung.

„Lange unterließ ich füllender den Stabsarzt mit dem erschienenen Ehrgeiz, den er beiseite genommen hatte. Behutsam wußte er auf ab und Oberstabsarzt Fremgel einen prüfenden Blick auf Weiser.

„Interessiert trat er näher.

„Na, mein Freund, was machen wir denn da für Dummheiten? Du wirst denn nicht besser werden? Belegen Sie doch mal Ihre Jung — So — und wie ist der Schlafgang?“

„Sehr schwer.“

„Wollen wir doch einmal —“ — fing er laut den Satz an, und schüttelte ihm sorgfältig den Stabsarzt zu.

„Zu Besehl, Herr Oberstabsarzt!“

„Weiter ist dann nichts zu machen. — Ja. — Ich hab's eilig! Willst du mit gehen.“

An der Tür machte ihm der Stabsarzt eine tiefe militärische Verbeugung.

„Ja — also — hier wird Krankenwache eingerichtet! Sergeant Jacoby, ordnen Sie das weitere an. — Dann wird der Kranke täglich dreimal gemessen. Der Stuhl wird aufbewahrt — ebenso der Kusswurf.“

„Haben Sie noch nach auf etwas Appetit, Weiser? Wollen Sie gern Essen trinken?“ Er schreien Sie an Sergeant, wie eine halbe Flasche Sekt. — So — nun wollen wir weiter gehen.“

„Du, Besehl! Wo willst Du denn hin?“ rief ihm Bormann auf der Lazarett-Treppe nach.

„Auf Station“, antwortete Weiser.

„Zum Weiser?“

„Ja!“

„Kommen mal her! Sag mal, Du warst doch schon bei Pommern auf Weiser?“

„Bei dem Geschützmann?“

„Ja — Das hält Du von dem? Glaubst Du, daß er wirklich verückt ist?“

„Ich weiß nicht. Jedenfalls muß er doch krank sein, sonst wäre er doch nicht hier!“

„Nehd — ich glaube — der ist so gesund wie wir.“

„Woraus schließt Du das?“

„Ich merke das an seinem Benehmen. Zu mir scheint er gutes Vertrauen zu haben. Ich habe mich ganz gut mit ihm unterhalten können. Wie dann der Arzt Bülke machte, war er wie unangenehm und martierte den Verdachten. — Dann hat er auch Briefe von mir genommen.“

„Sagst Du mir nicht, daß er wirklich, wenn Du ihm Kugellöcher gibst —“

„Weißt Du, wenn der auch nicht krank ist, tut er mir doch leid. Er muß schon viel durchgemacht haben.“

„Das glaube ich auch. Wie er im Verleumdungsprozess war, habe ich ihn einmal gesehen, als ich dort auf Posten stand.“

„Sagst aber niemand weiter, Weiser, was ich Dir anvertraue.“

„Du weißt doch, wie die andern alles gleich weiterquatschen.“

„Da kannst Du ganz ohne Sorge sein. Wir hat der arme Kerl auch leid. — Woher komme ich wieder zu ihm auf Besuche, da werde ich mal verurteilt, mehr von ihm zu erfahren.“

„Aber Weiser, weshalb setzt Du Dich denn den ganzen Sonntag ins Lazarett? Geh doch ein bisschen mit in die Stadt. — Wirst Du denn immer bei Weiser sitzen? Dich sieht man kaum noch!“

„Das hilft ihm auch nicht.“

„Sag mir das, Bormann. Wir ist das Pflicht. Du weißt, er ist mein Freund.“

„Er wird's nicht mehr lange bleiben. Weißt Du, was ihm fehlt?“

„Ja. Ich hab nachgehört, was die Kammer bedeutet, die der Arzt als Diagnose an die Tafel schreiben lassen.“

„Militärärztliche ist es ja.“

„Ja, und da ist er verloren. Das ist Unterleibsdrüsenleiden, da gibt es kein Mittel dagegen.“

„Wer weiß, ob ihm das auch wirklich fehlt! Ich hoffe noch immer, er wird wieder gesund. Es wäre doch zu wunderbar! Denk doch, Bormann, der arme Weiser hat nichts von Weiser gehabt in seinem Leben — kam zum Militär — und soll nun hier sterben! Wie hätte er sich schon auf seine Freiheit gefreut.“

„Ja, was hilft das alles? Dagegen läßt —“

„Ich weiß, Bormann. Ich will wenigstens versuchen, ihm die Stunden, die er noch zu leben hat, ein wenig leicht zu machen. Du kannst dich darüber? Sagst Du, daß ich mit ihm reden zu wert war, außer meiner Frau, die Weiser. Er leidet mir sehr nahe — nun kann ich ihn nicht allein, hilflos liegen lassen.“

„St du Deine Waise, die immer Sonntags ins Lazarett kommt?“

„Ja. Aber rede nicht davon. Es ist nicht nötig, daß alle davon wissen.“

„Seine Gatte! — Aber ich dachte — ich wäre gern einmal mit Dir ausgegangen.“

„Gehst nicht! — Aber jetzt laß mich gehen. — Tante, hier bist Du nun auf.“

„Auf Wiedersehen!“

Spielwaren- und Puppen-Ausstellung.

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet und bietet ich meiner wertigen Kundschaft in Bezug auf Qualität und Billigkeit dieses Jahr noch mehr als in den vorhergehenden.

Ein Gelegenheitskauf in echten, nachweisbar Waltershausener ungekleideten Gelenkpuppen zu Spottpreisen, nur soweit Vorrat.

Lederhölge, einfache und doppelte Gelenke, Köpfe in allen Sorten, Perrücken, Schuhe und Strümpfe, Ersatzteile, Füße, Hände, Arme, Grosse Auswahl in gekleideten Puppen.

Riesen-Bazar, Schmeerstrasse 1.



Am Telephon:

Also probieren Sie's mal! ...
 Wenn ich Ihnen doch sage! Mir fühlen uns seitdem alle wohl. Er bekommt sogar anderer Kleinsten vorzüglich! ...
 Aber nein! Er schmeckt ausgezeichnet, Sie müssen nur nicht gleich nach dem ersten Versuch urteilen, trinken Sie ihn mal acht Tage lang und dann urteilen Sie! ...
 Bewahren! Spottbillig, viel billiger als andere Getränke! ...
 Gar nicht umständlich! Einfach überbrühen wie Bohnenkaffee. Und Sie bekommen ihn in jedem Geschäft! ...
 Bitte! Keine Ursache! Es freut mich immer, wenn ich ihn empfehlen kann. Lassen Sie sich aber keine Nachahmung aufdrängen! Katholischer Malzkaffee wird nur in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild verkauft! ...
 Jawohl der bekannte Kneipp! ... Also guten Morgen! ... Danke ... Schlaf! ...

Gekrönte Häupter.

- Zur Naturgeschichte des Absolutismus.
1. Katharina II. von Rußland. Konfiziert gewesen.
 2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konfiziert gemein.
 3. Papst Alexander VI.
 4. Karl Leopold von Preußen.
 5. Ludwig XIV. von Frankreich.
 6. Philipp II. von Spanien.
 7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
 8. Heinrich VIII. von England.
 9. Elisabeth von Rußland.
 10. Louis Philippe von Frankreich.
 11. Papst Julius II.
 12. Friedrich II. von Preußen.
 13. Saligalia.
 14. Ludwig XV. von Frankreich.
 15. Friedrich Wilhelm IV.
 16. Ivan der Schreckliche von Rußland.
 17. Jerome, König von Weftfalen.
 18. Nikola II. von Spanien.
 19. Wilhelm II. von Preußen.
 20. Nero.
 21. Karl I. von England.
 22. Karl Eugen von Württemberg.
 23. Rudolf II., Kaiser von Deutschland.
 24. Christian von Schweden.
 25. Maria Theresia von Oesterreich.
 26. Leopold II. von Belgien.
- Jedes Heft 20 Pf. 100
 Nach gebunden in 5 Bänden à Band 1.50 M.
 Die Volksbuchhandlung, Sara 42/43.

Auf Kredit

zu ganz leichten Bedingungen

Anzüge Joppen Paletots Ulster

in hervorragend schönen Western und besten Qualitäten für Herren und Knaben
 Anz. von 3.4 an, Abz. wöch. 1.4

Damen-Jacketts Damen-Paletots Damen-Mäntel Damen-Kragen Damen-Röcke Damen-Diisen

Anz. von 3.4 an, Abz. wöch. 1.4

Pelzkragen

Anz. 2.4

Möbel aller Art.

Teppiche, Gardinen, Portieren, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Federbetten, Schuhe, Stiefel.

Alles

brauchen Sie nicht mit einem Male zu bezahlen, Sie bekommen es

auf Kredit

bei

Carl

Klingler

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 20.

Filialen:

Zeltz, Messerschmidtstr. 6
 Weissenhof, Gr. Burgstr. 14
 Stauffart, Hamsterstr. 1

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Vorzugspreise,

im Versand nur bei je 10 Pf. ab Haus dagegen bei 1 Pf. nur für kurze Zeit!

Vorzügl. helle grosse neue Rosinen 1 Pfd. nur 30 Pf.
 Prima neue helle Sultaninen 1 Pfd. 38 Pf., Qual. 1 44 Pf.
 1908. gute Rosinen 1 Pfd. 26 Pf., vorz. Sultaninen 1 Pfd. 30 Pf.
 Prima entsteifte Corinthen 1 Pfd. 28 Pf., Qual. in 1 Pfd. 38 Pf.
 1 Citronat garantiert 1 Pfd. 50 Pf., Qual. 1 Pfd. 58 Pf.
 Güße große Zafelmaheln 115 Pf. Güße gemahlte 135 Pf.
 In Silber Aprilschokolade 1 Pfd. nur 65 Pf.
 Neue kleinere Mandeln, süß und bitter, 1 Pfd. nur 95 Pf.
 Beste „gute gr. Glaz. Gofeinette“ 1 Pfd. 38 Pf. In feinstgütige 42 Pf.
 In feinstgütige in bekannter beste, Qual. feinstgütige 42 Pf.
 Güße Sterinbutter in allen Größen, 1 Kanton nur 30 Pf.
 In feinstgütige Marke.
 In Döllnitzer Weizenmehl, 1 Pfd. 4 Pf. 25 Pf. feinstgütige Marke.

0	1 Kiste 4 Pf.	Beutel à 12 Pf.	Beutel à 25 Pf.
00	1 Kiste 62 Pf.	1,90	4,00
00	1 Kiste 67 Pf.	2,05	4,30
000	Stofferausgang 74 Pf.	2,25	4,70

Eilen Sie, denn obige billigste Preise, nebst besten Waren, an anderen Jedekausraufreude haben wird, dürfen auch mein grosses Lager bald räumen. Für bester Qualität etc. weitere Preisermäßigung.

Gross-Rösterei „Halleria“

Otto Bornschein

Halle a. S., Mittelstr. 21, neben Gr. Steinstr. 14, Fernspr. 2300.

Nervenschwäche

und Nervenerschöpfung. Auserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Ramler zur Verhütung und Heilung von Schwächen und Reizen marken-Erkrankungen, deren auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-zerstörung und deren Folgezustände. Von geradezu unersetzlichem gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.00 Briefmarken franko zu bestellen von Dr. med. Ramler Nachf., Gosl. 340 (Schwetz).



Ein Handspiel
 ist die Verrichtung der Hauswänsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wascht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich. Überall erhältlich.
 ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Bauer's Restaurant

Sonnenbergweg 23.
 Sonntag den 28. November:
Familien-Abend
 mit Unterhaltung.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Ernst Bauer.
 Schönes Vereinszimmer noch einige Tage in der Woche frei.

Görlitz b. Pölnig, Einzugsschmaus

Sonntag den 28. November:
Einzugsschmaus
 Hierzu laden freundlich ein
 Schmidt.

30 Pfund Klausbrot

für 3 Mark, ein ausgeben.
Fr. Böhmer, Bäckermeister,
 17. Neustadt (Wühlberg),
 Metzbergstraße 23.
Rosshaar
 (Schneidwerk) kaufen stets
 Bruno Seifert & Sohn, Schneidwerk.

Prima Königkuchen-Bruch

Dittmar & Schuster
 Mansfelderstrasse 64.
 Schreib-
 gerichte
 in Dornas und Weinen, für Herren,
 Damen u. Kinder, in allen Größen
 und Stufen billigt.
 Albert Hammer, Schriftf. 52.

Arbeitsmarkt

lange die „Deutsche Vakanzentpost“ Esslingen 156.
 Gebübe
Weissnäherinnen
 bei höchsten Löhnen per lot gefucht.

Menckhoff & Co.,
 Schriftf. 19.

Achtung! Achtung! Augsdorf.

Sonntag den 28. November 1909
 von abends 7 Uhr an:
Freitanz
 bei vollbesetztem Orchester.
 Es ladet freundlich ein
 Dänöcke, Schriftf. 13.

Billig! Aepfel. Billig!

Nach große Bollen sind vorhanden u. verkaufen à 100 St. 75 Pf. an, große 12 St. 3 Pf. 50 Pf. an.
 Prima Birnen à 100 St. 5 Mark.
Otto Schneiders Obsthändler
 nur Sonntagstr. 13.
 En gros. En detail.

Anfichts-Votkarten empfiehlt
 Volksbuchhandl., Sara 42/43.

Gesamtm. Teilzahlungen
 von nur 2 Mark an!

Verlangen Sie gratis

Apparate, Bücher, Musikinstrumente, Lenkas, Feinlaser, Violinen, Mandolinen, Zithern, Harmonikas, Bänder, Zithern etc. etc.

Georg Bernhardt
 Leipzig III

Alle Parteipostkarten empfiehlt
 Volksbuchhandl., Sara 42/43.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Schlafröcke starke mollige Stoffe, Mk. **9⁵⁰ 15 19 24**

Schlafröcke wundervolle Neuheiten, Mk. **29 35 45 55**

mit Tuch- oder Cordelbesatz in Stoff, Peluche, Sammet oder Seide.

Rauch-Joppen vom einfachsten bis zum feinsten Genre Mk. **7⁹⁰-45**

Nur eigene Herstellung unserer Berliner und Leipziger Häuser, daher

konkurrenzlos billige Preise.

Kinder-Anzüge in Blusen-, Norfolk-, Jackett-Façons.

NB. Diese Abteilung bietet mehrere Tausend Piecen.

HALLE a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 19,
Ecke Böhlbergasse.

Endepols & Dunker,

HALLE a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 19,
Ecke Böhlbergasse.

Grösstes und vornehmstes Haus in

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Robert Blumenreich

Grosse Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etage

liefert
**Auf Kredit
Möbel**

einzelne Stücke, wie: Schränke, Vertikos, Sofas, Schreibtische, Trumeaus, Bettstellen m. Matratzen, schon mit 3 M. Anzahlung.

liefert
**Auf Kredit
Möbel**

komplette Einrichtungen, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Studierzimmer, Küchen etc. schon mit 20 M. Anzahlung.

liefert
Auf Kredit

in grosser Auswahl

für Herren und Knaben:

Winter-Anzüge,
Winter-Paletots, Ulster, Pelerinen, Joppen

gegen wöchentliche Raten von 1 Mark.

Für Damen und Mädchen:
**Paletots, Mäntel, Jacketts,
Umhänge, Kostümröcke,
Blusen, Pelz-Kolliers**

Wochenrate 1 Mark.

liefert
Auf Kredit

Teppiche
Gardinen
Tischdecken
Portieren, Stores
Wäsche
Wochenrate 1 Mk.
Kredit auch nach auswärts.

liefert
Auf Kredit

Federbetten
Schuhe, Stiefel
Kinderwagen
Kleiderstoffe
Leinen-Waren
Wochenrate 1 Mk.
Alle Kunden ohne Anzahlung.

Glas-Christbaumschmuck

bestehende dieses Jahr frante, voll guter Verpackung, praktische Geschenkerte, nur größere und bessere Sachen, in feinsten Ausführung Mk. 5.- gegen Nachnahme für nur über Kaffe voranz.

Diese Sortimente enthalten: Kautschukgläser, fertige, Vogel mit natürlichen Federn (Schwan, Ente usw.), Edelstein (Saphir, Rubin, Perlen, Weintrauben auf Gold, Brombeeren, prachtvolles Erdbeererböckchen), Reflex, Augen, Eier, Ampel mit Phantasiemalerei, Marmorfiguren, Engel im Jugendstil, Trauben, Gold- und Silberfische, Glühbirnen, Weihnachtsmänner und Hülpstater, Eis- u. Tannenzapfen, prachtvolle Kronleuchter mit 2 belp. Reflexen (Hinterläde), Ballon Thüringen, 100 Stück Stranggläser, fein verziert und bunte Farben, Baumspitze mit Edelstein, Reflex und feinem Kammetal (24 cm lang), Hauptmann von Kopenick, Angel mit Edelsteinreflex, belp. usw.

Alle Gratisbeigabe füge jeder Sendung bei: einen prachtvollen Grundfond mit verschieden. Edelstein, 2 Praline Engelbrot (Weiß und Silber), 1 Duzend Konfektbrot, 1 Weihnachtsengel mit beweglichen Glasflügeln und Krampete.

Für Händler, Hausierer, Vereine Extrafortimente von Mk. 10.- an, mit besonderer Vergünstigung.

Josef Döhm, Steinach (S.-M.), Lindenstrasse.

Grosse Ausstellung

der bekannten und bestbewährten

Mammut-Sprechapparate.

Etter Eingang von Blasen (neuer Schlag) von Mark 1.50 an.
Pa Referenzen. — Günstige Zahlungsbebing. — Wechselseitige Garantie.

Musikhaus Oscar Wüstneck,
zur Ludwig Bucherstrasse 55. Telefon 2672.

Neueste Brillen- u. Klemmerkonstruktionen.

Spezialität: zentrisch richtig angepasst.

Brillen und Klemmer.

Brillen mit la. Katzenhofer Kristallgläsern schon von 1.50 Mk. an.

Reparaturen sofort, sauber und billig.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.

Optisches Institut von Rich Kind, Weissensefeld, Saalstr. 16.

Einziges Spezialgeschäft am Plage.



Kunze's

Mus,

beszüglich im Geschmack, anerkannt beste Einlösung, offeriert

Arthur Kunze, Hoffmanns-Strasse 2.

Herren 1892.

Achtung, Zeitz!

Die Thalytia-Spezial-Prüfung haben sich auch in Zeitz u. a. in kurzer Zeit einen guten Ruf erworben. Um nun weitläufige Kreise zu einem Besuch zu veranlassen, ist mir leitens der Thalytia-Nährmittel-Fabrik ein großes Quantum ihres berühmten Nährmittels, Kaffees zur Gratis-Beteiligung übergeben worden. Son Freitag den 26. November bis Sonnabend den 1. Dezember (so lange der Vorrat reicht) erhält jedermann bei Einkauf von Reform-Häusenerbutter Marke 1 (Verlag für feinste Teekuchen) a Stück 95 Pf.

1/2 Pfund Kaffee gratis.

Die wöchentlichen Gutheissungen sind ebenfalls gratis. Keine Dankungen verfolge von diesem nur einmaligen Anzeigebetrieb Gebrauch zu machen.

Reformhaus, Thalytia, Zeitz, Hofmarkt 14.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Verlagsbuchhandlung.

Voranzeige.
Arb.-Radf.-Verein Halle a. S. u. Umg.
Band Solidarität.
Sonnabend den 4. Dezember, abends 8 Uhr
im großen Saale des Volksparfes

6. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Musik- und Reigenfahrten.
Auftreten des Kunstfabrics Otto Naithel u. Otto Gehrend-Bitterfeld.
Nachdem: **Ball mit freier Nacht.**
Während den Pausen ist für Abwechslung gesorgt.
Der Vergnügungs-Maschinsk.

Zeitz. Zeitz. Zeitz.

Verband d. Friseur-Gehilfen

(Zweigverein Zeitz).

Sonntag d. 28. November 1909 im Saale der „Reichshalle“
2. Stiftungsfest.
Anfang 6 Uhr. Ende 3 Uhr.
Alle Parteis- und Gemeindegliedern sind herzlich willkommen.
Ohne Karte kein Zutritt.
Zu zahlreichem Besuche ladet hierdurch freundlichst ein
Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Zeitz u. Umg.

Abteilung Zeitz.

Sonnabend den 4. Dezember 09 findet im Proussischen Hof unsere
Abend-Unterhaltung, bestehend in Konzert, Theater und Ball.
stat. Zur Auführung gelangt u. a.: Turnerspiele, Turnen, Pantomime, „Der Renegat“, sozial. Uraus.
Alle Mitglieder sowie deren Angehörige und bisher Eingeladene sind hierzu freundlichst eingeladen.
Anfang 8 Uhr. — Ende 3 Uhr. Der Vorstand.

Kraft-Sport-Klub „Germania“, Halle a. S.

(Mitglied der Athleten-Vereinigung Halle u. Umg.)

Sonntag den 29. Nov. abends 8 Uhr in Wilsdorf's Geleis-
schleuse, Carlstraße 14.
erste grosse Ringkampf-Konkurrenz.
Sämtliche Ringer der Vereinigung haben ihre Beteiligung zugesagt.
Von Halle beteiligen sich folgende Vereine: 1. Turn- u. Athleten-Klub „Adler“, Bäckersportklub „Felsenfest“, Kraft-Sport-Klub „Germania“ u. Sportklub Gleichgewicht. 8 Uhr: Brotbacken der Sieger u. Preisverteilung. Uraus: G.A.L. bis früh.
Diezu sind Freunde u. Gönner höf. eingeladen. Der Vorstand.

Zeitz. Zeitz. Zeitz.

Bürger-Erholung.

Sonntag den 28. u. Montag den 29. November:

Kirmesfeier.

Hierzu ladet freundlichst ein H. Seydel.

Unachts-Postkarten

empfehlen die Verlagsbuchhandlung.

Sorgen nicht bestehen
für jeden Verdienstsuchenden
kann der Vertrieb meiner Anzeigen und überall mit einer hohen Nutzen verkauften Spezial-Anzeige. Einzelne und komplette Karte. Mehrere Jahre. Gr. Hoffmanns-Strasse 2.

Wagen ohne Firma.

Kredit nach auswärts.

Streng diskret.

Zu den günstigsten Zahlungsbedingungen verkaufe
auf Teilzahlung
 an jedermann

Anfertigung elegant. Herren-Garderobe in kürzester Zeit unter Garantie für tadellosen Sitz u. beste Verarbeitung.

Damen-Jackets, Paletots u. Kleider in grosser Auswahl. Ans. 3, 5, 7, 9, 12 M.

Möbel einzelne Stücke v. 2 M. Anz. an Kompl. Küchen Ans. 5, 8, 10, 12, 15 M.

Anzug oder Paletot
 bar 6 M., auf Kredit 7 M., Anz. 1 M.
 bar 10 M., auf Kredit 11 M., Anz. 1,50 M.
 bar 16 M., auf Kredit 20 M., Anz. 3 M.
 bar 24 M., auf Kredit 30 M., Anz. 4 M.
 bar 30 M., auf Kredit 38 M., Anz. 5 M.
 bar 36 M., auf Kredit 46 M., Anz. 6 M.
 bar 42 M., auf Kredit 54 M., Anz. 7 M.

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe. Möbel, Betten, Polsterwaren, Manufaktur- u. Schuhwaren. Pelz-Colliers.

Möbel für 90 M., Anz. 5 M., wöchentl. Abz. 1 M.
 für 145 M., Anz. 8 M., wöchentl. Abz. 1,50 M.
 für 180 M., Anz. 12 M., wöchentl. Abz. 1,60 M.
 für 270 M., Anz. 20 M., wöchentl. Abz. 2 M.
 für 350 M., Anz. 28 M., wöchentl. Abz. 2,50 M.
 für 420 M., Anz. 32 M., wöchentl. Abz. 3 M.

Salons, Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer in allen Holz- u. Stilarten.

Pelz-Colliers in allen Fell-Arten und Pacons. Ans. 2, 3, 5, 7, 9, 12 M.

Büffets, Salonschränke, Esszimmer, Vertikals Spiegel, Truhen, Uhren, Regulator, Garder., Schreib- tische - Stühle, Bücherchränke, Jersaal-Tablitz, Toppische etc.

Alles in dem durch seine Kulanz, Recillität u. Leistung bekannten Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
 Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III.

Streng diskret.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Wagen ohne Firma.

Prämie für unsere Abonnenten.

Es ist ein reizvolles Werk, das wir unsern geschätzten Abonnenten bieten, und das bei jung und alte viele Freunde haben wird. — Das hochinteressante Werk betitelt sich:

Die Vögel der Erde

und enthält 239 in den wundervollsten natürlichen Farben schillernde getreue Abbildungen unserer gesamten gefiederten Welt, von den



- Singvögel (Amsel, Drossel, Nachtigall, Zaunkönig, Lerche, Leierschwanz, Meise, Fink, Stieglitz, Zeisig usw.)
- Kleinvögel (Specht, Kuckuck, Eisvogel usw. usw.)
- Laufvögel (Strauss, Kasuar, Nandu, Kiwi usw. usw.)
- Sumpf-, Wat- oder Stelzvögel (Kranich, Sumpfhuhn, Schnepfe, Flamingo, Reiher, Storch usw. usw.)
- Hühnervögel (Auerhahn, Wachtel, Fasan, Pfau, Haushuhn usw. usw.)
- Schwimmvögel (Gans, Enten- und Schwanarten, Pelikan, Möwenarten, Seeschwalben usw. usw.)
- Tauben (Lach-, Ringel-, Wander-, Kropf-, Turkel-tauben usw. usw.)
- Raubvögel (Geier, Adler, Falken, Habicht, Eulen usw. usw.)

mit eingehender und sehr lehrreicher Beschreibung ihrer Lebensweise, Brutzeiten, ihres Aufenthaltes während der verschiedenen Jahreszeiten usw. Ferner gibt das Buch eingehende Auskunft über die Sinnesorgane, Muskulatur, Atmung, Verdauungsorgane, den Blutkreislauf usw. der gefiederten Welt.

Wir sind in der Lage, dieses für jung und alt hochinteressante Werk, betitelt: „Die Vögel der Erde“, unsern werten Abonnenten zu dem billigen Preise von

2.50 Mark

als Weihnachtsprämie abgeben zu können und werden Bestellungen in unserer Buchhandlung entgegengenommen. Ein Exemplar liegt daselbst zur Einsicht bereit.

Für auswärts sind 30 Pfg. für Porto und Verpackung dem obigen Betrage beizufügen.

Volksbuchhandlung Halle a. S.,
 März 42/43.

Konsum-Verein für Bockwitz u. Umg.

(E. G. m. b. H.).
 Sonntag den 5. Dezember, nachmitt. 3 Uhr
 im „Hotel Central“:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. 3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns. 4. Anträge nach § 32 des Statuts. 5. Genossenschaftsliches. Zu zahlreichem Besuch ladet ein.
 Der Aufsichtsrat: Wilhelm Herz, Vorsitzender.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Burg bei Reideburg.

(Mitglied d. A.-R.-V. Solbitz).
 Am Sonntag, den 28. November 1909
 findet im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“
 in Biehlen von nachmittags 4 Uhr an ein

Winter-Vergnügen

statt. — Ohne Karte kein Zutritt. —
 Der Vorstand.



Sprech-Apparate u. Platten

beste Fabrikate.
 Edison-Apparate und -Walzen.
 Zithern, Mund- und Handharmonika.
 Elektrische Taschenlampen. — Eigene Reparaturwerkstatt.
 Umtausch von Platten. Auch Teilzahlung.
 5 Prozent Rabatt.

Karl Albrecht, Alter Markt 3.

Halle a. S.
 Verlangen Sie gratis-Katalog der besten 2 M.-Platte.
 Alle Parteizeitschriften empfiehlt die Volksbuchhdlg.

Achtung!

Der Rauchklub von Beelen
 veranstaltet Sonntag 28. Novbr.

Gr. Preisstieben

im „Restaurant zur Erdolung“,
 Weidener Ufer 6a.
 Es ladet ergebenst ein
 Der Vorstand: Karl Heese, Gastw.

Die Neue Zeit.

Wochenchrift
 der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand veräumen,
 auf Die Neue Zeit zu abon-
 nieren.

Vierteljahrs-Abonnement
 3.25 M. Einzel-Nr. 25 Pfg.

Bestellungen nehmen entgegen
 alle Anzeiger und die
Volks-Buchhandlung,
 März 42/43.

Franz Romming, Plesteritz.

Uhren und Goldwaren etc.
 Schmuck, Juwelen, Schmiederei,
 Platinen von 3 M. an, Schilfen von
 2,50 M. an, Sprengmaschinen von
 25 M. an, Decous, Jambos, Anter,
 Inmbols- und Oeros-Platten,
 25 cm, doppeltseitig, von 2 M. an,
 Madeln in 6 Sorten, a 300 Stück
 von 25 M. an. Eigene Reparatur-
 werkstatt. Prompte u. billige
 Bedienung.

Verband nach außerhalb
 unter Garantie.

Holzschube, Holzpanzinen

aller Art,
 kauft man billigst bei

G. Geissler, Zeitz,

Holzschuh-Fabrik,
 Bismarckstr. 18.

Sohleder-Ausschnitt

empfehltes
 Schuh- u. Hobstoff-Genossenschaft
 (e. G. m. b. H.).
 Dierichsstraße Nr. 5.

Alle Sorten Felle
 kaufen
Gebr. Danglowitz,
 Lederhandlung, Fischerplan 2.

Sozialdemokrat. Verein Deuben.

Sonntag den 28. November abends 8 Uhr
 in Laubners Lokal in Bismarckstr. 18

Mitglieder-Versammlung.

Zugordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Der Vorstand.

Bettmässen!

Befreiung garantiert sofort. Alter
 und Geschlecht angeblich! Aus-
 kunft umsonst: Institut „Sanitas“,
 Völburg Nr. 106 Bayern.

Papier- u. Pappabfälle

kaufen jeden Botten
 St. Brandenburger, 20.



Wieder 3 Mark

am Wirtschaftsgelde gespart durch Gebrauch der wirklich empfehlenswerten
 Butter-Ersatzmittel

Palmato und **Manna**
 beste Pflanzenbutter-Margarine, in jeder Beziehung
 feinsten Mölkereibutter gleich. das beliebteste Kokospflanzöl
 zum Kochen, Braten u. Backen,
 von höchster Ausgiebigkeit.

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. Groh, jetzt N. Jähniq. — Sämtl. i. Halle a. S.

Unterhaltungsblätter
 200
 vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1909



Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 50

Sonntag, den 28. November

1909

Licht und Wärme.

Der bess're Mensch tritt in die Welt
Mit fröhlichem Vertrauen;
Er glaubt, was ihm die Seele schwellt,
Auch außer sich zu schauen,
Und weibt, von edlem Eifer warm,
Der Wahrheit seinen treuen Arm.

Doch alles ist so klein, so eng;
Hat er es erst erfahren,
Da sucht er in dem Weltgedräng'
Sich selbst nur zu bewahren;
Das Herz, in kalter, stolzer Ruh',
Schließt endlich sich der Liebe zu.

Sie geben, ach! nicht immer Gut,
Der Wahrheit helle Strahlen.
Wohl denen, die des Wissens Gut
Nicht mit dem Herzen zahlen.
Drum paart, zu eurem schönsten Glück,
Mit Schwärmers Ernst des Weltmanns Blick.

Friedrich Schiller.

Einmal im Herbst . . .

Von Maxim Gorki.

. . . Einmal im Herbst befand ich mich in einer trostlosen, verzweifeltsten Lage: die Stadt, welche ich wenige Tage vorher betreten hatte, war mir fremd, nicht eine Menschenjesele kannte ich darin — dazu keine Stope in der Tasche und kein Obdach.

Nachdem ich in den ersten Tagen alles zu Geld gemacht hatte, was sich irgendwie entbehren ließ, ging ich zur Stadt hinaus nach den Hafenanlagen, wo im Sommer während der Schiffsahrt ein reges, munteres Leben zu herrschen pflegt. Jetzt in den letzten Tagen des Oktober, war es hier öde und still.

Langsam schlenderte ich über den nassen Sand, die Augen starr auf den Boden geheftet, um vielleicht irgend etwas Eßbares zu entdecken, und dachte dabei, welche eine angenehme Empfindung die Satitheit sein müsse . . .

Weim jetzigen Stand der Kultur kann man den Hunger des Geistes leichter stillen als den des Körpers. Ihr wandert durch die Straßen: Gebäude, schön von außen und — man kann sicher sagen — auch schön von innen eingerichtet umgeben euch. Das erweckt in euch erfreuliche Gedanken an Architektur, an Hygiene und an viele andere weise und verständige Einrichtungen der Jetztzeit. Ihr begegnet gut und warm gelleideten Leuten. Sie sind höflich, gehen euch immer aus dem Wege und zeigen sich voll Zartgefühl bestrebt, das traurige Faktum eurer Existenz nicht zu bemerken. Wahrhaftig, der Geist eines hungriigen Menschen ernährt sich heutzutage leichter und besser als der Geist eines fatten — eine Tatsache, aus welcher man mancherlei scharfsinnige Schlüsse zum Nutzen der Satten ziehen könnte! . . .

. . . Der Abend brach an. Es regnete, und von Norden her pfliff ein scharfer Wind. Es pfliff zwischen den leeren Häusern und Wuben des Hafensplatzes hindurch, schlug gegen die mit Brettern vernagelten Fenster der Kneipen, und die Wellen schäumten unter seinen Stößen, spritzten, ihre weißen Kämme

hoch in die Luft schleudern, geräuschvoll auf den Uferstrand und eillen, eine die andere überstürzend, hastig in die trübe Ferne. . . . Es machte den Eindruck, als ob das Wasser den Winter nahen fühlte und vor den Fesseln des Eises, in welche der Nordwind es vielleicht schon diese Nacht schlug, furchtsam zu entfliehen trachtete. Der Himmel war schwer und trübe; unaufhörlich fielen, dem Auge kaum sichtbar, die Regentropfen herab; zwei abgebrochene, trüppelhaftige Weiden und an ihrem Fuß ein mit dem Boden nach oben gelehrtes Boot verstärkten noch das Gefühl trauriger Schwermut, welches mich beherrschte.

Der umgedrehte Kahn mit dem durchlöchernten Boden und die von rauhen Winden ihres Laubes beraubten Bäume sahen kläglich und alt aus. . . . Alles rundherum — zerstückt, menschenleer, leblos, und der Himmel vergießt unverstegbare Tränen. Alles scheint zu sterben, bald bin ich das einzige lebende Wesen, und auch meiner harret der kalte Tod.

Damals war ich achtzehn Jahre alt — eine schöne Zeit! Ich ging, über den nassen, kalten Sand und schlug mit den Fähen Wirbel zu Ehren des Hungers und der Kälte — als ich plötzlich, auf der Suche nach etwas Eßbarem in eine verlassene Bude eingetreten, etwas Lebendiges erblickte. Eine weibliche Gestalt in einem Kleide, das, schwer vom Regen, eng an den gebeugten Schultern klebte. Ich blieb bei der Frau stehen und sah aufmerksam ihrem Tun zu. Sie kauerte am Boden und grub mit den Händen ein Loch in die Erde, indem sie sich bemühte, einen großen Kasten zu unterminieren.

„Was machst du da?“ fragte ich, mich neben sie auf die Erde legend.

Mit einem leisen Aufschrei sprang sie empor. Jetzt, da sie stand und mich mit grauen, weit offenen, schredersfüllten Augen anblickte, sah ich, daß es ein Mädchen meines Alters war. Ihr Gesichtchen erschien mir überaus lieblich; leider wurde es durch drei große, blaue Flecken verunziert. Das störte den Gesamteindruck, obwohl die blauen Flecken mit merkwürdiger Symmetrie verteilt waren — je einer von derselben Größe unter den Augen und ein größerer auf der Stirn, gerade über dem Nasenrücken.

Das Mädchen blidte mich an, und allmählich verschwand der Ausdruck der Furcht in seinen Augen. . . . Dann schüttelte es den Sand von den Händen, rückte das Kattuntuch auf dem Kopf zurecht, krümmte sich zusammen und sagte:

„Du willst wohl auch essen? . . . Na, dann hilf mir. . . . Meine Hände tun mir schon weh. Dort“ — sie nickte nach dem Kasten — „ist gewiß Brot . . . vielleicht auch Wurst . . .“

Und ich begann zu graben. Sie schaute mir eine Weile zu, dann setzte sie sich neben mich und fing an, mir zu helfen. . . .

So arbeiteten wir, ohne ein Wort zu sprechen. Ich kann nicht mehr sagen, ob ich damals an das Strafgesetzbuch, an Moral, an Eigentum und andere schöne Sachen dachte, an welche man nach Ansicht kluger Leute in allen Lebenslagen denken sollte. Da ich möglichst wahrheitsgetreu erzählen will, muß ich bekennen — ich war so vertieft in die Arbeit, den Kasten zu unterminieren, daß ich nur einen einzigen Gedanken hatte: was mag dieser Kasten wohl enthalten?

Es war gegen Abend. Dunkelheit, feuchte, kalte, grämliche Dunkelheit hüllte alle Gegenstände der Umgebung mehr und mehr ein. Die Wellen rauschten dumpfer als vorher und der Regen klatschte immer lauter und heftiger gegen die Bretter der Bude.

„Hat der Kasten einen Boden oder nicht?“ fragte meine Gehilfin leise.

Ich verstand nicht, was sie sagte und schwieg.

„Ich frage: hat der Kasten einen Boden? Wenn ja, dann arbeiten wir umsonst. Reißen ein Loch auf, und schließlich sind da dicke Bretter vor. Wie soll man die fortbekommen? Ein Schloß ist leichter zu zerbrechen. So'n Schloß ist nur schwach.“

Gute Ideen pflegen Weibern nur selten zu kommen — aber, wie man leht, passiert es mitunter doch. Ich habe gute Ideen zu allen Zeiten gehabt und mich stets bemüht, davon nach Kräften zu profitieren.

Sobald ich das Schloß entdeckt hatte, zog ich es an und riß es zusammen mit dem Hals heraus . . . Im Nu war der Deckel zurückgeschlagen. Meine Gefährtin bückte sich hastig in den Kasten hinab und erit von dort sollte sie mir Weisheit.

„Ein tüchtiger Kerl bist du, wahrhaftig!“

Ein noch so kleines Lob aus Frauenmund ist mir mehr wert als eine ganze Dithyrambe von seiten eines Geschlechtsgenossen, mag er gleich berecht sein wie alle alten und neuen Redner zusammengenommen. Damals aber war ich für so etwas weniger empfänglich als heute, und, ohne auf das Kompliment meiner Freundin zu achten, fragte ich kurz und voll Furcht:

„Ist etwas drin?“

Sie begann monoton aufzuzählen, was sie im Kasten entdeckte.

„Ein Korb mit Flaschen . . . leere Säde . . . ein Regenschirm . . . ein Blecheimer . . .“

Das alles war nichts Erhabenes. Ich fühlte meine Hoffnung mehr und mehr schwinden, als meine Freundin plötzlich wie neubelebt ausrief:

„Hurra! Brot! . . . Ein großes Stück . . . Aber naß . . . Jang auf!“

Mir vor die Füße rollte ein großes Stück Brot und hinterdrein sie, meine mutige Gefährtin. Ich hatte schon ein Stückchen abgebrochen, in den Mund gesteckt und laute . . .

„Na, gib mir auch . . . Aber jetzt müssen wir fort von hier. Wohin könnten wir wohl?“

Sie blickte in der Dunkelheit forschend umher.

„Da ist das umgekippte Boot . . . Ob wir nicht darunter kriechen?“

„Reineltwegen!“

Und wir gingen, indem wir unterwegs von unserem Raube große Stücke abbrachen und in den Mund steckten . . . Der Regen wurde stärker, die Wellen tobten, von irgendwoher Klang gedehntes, höhnisches Pfeifen — gerade als ob ein schreckliches, fürchbares Riesenwesen alle irdische Ordnung, diesen häßlichen Herbstabend und uns, seine beiden Gelenke, ausspeifen wollte . . . Wir fürchteten uns vor diesem Pfeifen; trotzdem ahen wir gierig, ich und das Mädchen, welches an meiner linken Seite ging.

„Wie heißt du?“ fragte ich plötzlich.

„Natascha!“ antwortete sie kurz, laut schmachend.

Ich blickte sie an — mein Herz zog sich zusammen, ich starrte in die Dunkelheit hinaus und — es schien mir, als ob mein Schicksal mich mit ironischer Frage kalt und rätselhaft anlächelte.

. . . Kasklos schlug der Regen gegen die Bootswände. Der Wind piff ungehindert durch den durchlöchernten Boden des Rahns, und die Wellen klatschten gegen das Ufer, so einsamig und hoffnungslos, als wenn sie etwas unfählich Trauriges und Schweres erzählten, das ihnen bis zum Eitel überdrüssig ist, dem sie gern entfliehen möchten. Das Geräusch des Regens vereinigte sich mit dem Plätschern der Wellen, und über dem umgekehrten Boot schwebte es wie ein Seufzer der Erde, welche dieses ewigen Wechsels von hellem, warmem Sommer und trübem, kaltem Herbst müde ist. Und der Wind fuhr stöhnend über das öde Ufer, die tosenden Wellen und sang ein trauriges Lied . . .

Der Platz unter dem Boot entbehrte jeglichen Komforts: es war eng und feucht, durch den durchlöchernten Boden fielen kleine kalte Regentropfen . . . drangen heftige Windstöße. Wir saßen, schwiegen und zitterten vor Kälte. Ich wollte schlafen, erinnere ich mich. Natascha lehnte sich gegen den Bord des Bootes, umfaßte mit den Händen die Knie, legte das Kinn darauf und blickte mit weitgeöffneten Augen hartnäckig ins Leere . . . Auf dem weichen Grund ihres Gesichts erschienen diese Augen mit den blauen Flecken darunter ungeheuer groß. Sie sah unbeweglich und diese Unbeweglichkeit, dieses Schweigen erzeugten in mir allmählich Furcht bei meiner Nachbarin . . . Ich hätte gern ein Gespräch angeknüpft, wußte aber nicht, womit beginnen. Sie fing zuerst an zu sprechen.

„Gott! ein elendes Leben! . . .“ sagte sie in Absätzen, mit tiefer Ueberzeugung im Ton.

Aber das war keine Klage. In diesen Worten lag zuviel Gleichmut, als daß es eine Klage gewesen wäre. Sie dachte ganz einfach, wie sie es verstand, und kam zu einem lange bekannten Resultat, das sie laut aussprach, und auf welches

ich nichts zu entgegen wußte, wenn ich mir nicht selbst widersprechen wollte. Darum schwieg ich.

„Am besten ist's, man krepirt,“ begann Natascha nach einer Weile von neuem, auch dieses Mal leise und gedankenvoll und wieder ohne eine Spur von Schmerz in ihren Worten.

Sie hatte augenscheinlich lange über sich und über das Leben nachgedacht und war zu der Ueberzeugung gekommen, daß, um den Enttäuschungen dieses Daseins zu entgehen, es tatsächlich am besten sei, zu krepieren.

Mir wurde unaussprechlich traurig zumute vor solch einem klaren Denken, und ich fühlte, daß ich bei weiterem Schweigen unbedingt anfangen würde zu weinen. Und vor einem Weibe wäre das doch schmachvoll gewesen, um so mehr da sie selbst nicht weinte. Ich beschloß also, eine Unterhaltung mit ihr anzuknüpfen.

„Wer hat dich so zerschlagen?“ fragte ich, da mir nichts Klügeres, nichts Delikaterees einfiel.

„Na, Paschka . . . wer denn sonst?“ antwortete sie laut, ohne Zögern.

„Wer ist das?“

„Mein Geiebter . . . ein Väter . . .“

„Schlägt er dich oft?“

„Wenn er betrunken ist, schlägt er mich . . .“

Und plötzlich an mich heranrüdend, begann sie von sich und von Paschka zu erzählen. Sie war so eine von der Straße, und er — ein Väter mit rotem Schnurrbart, der sehr gut Harmonika spielen konnte. Er hatte ihr gleich beim ersten Male annehmend gefallen, weil er ein lustiger Burtsche und sauber angezogen war. Er hatte einen Rod wohl zu fünfzehn Rubel und „rotausgenähte“ Stiefel . . . Aus diesem Grunde verliebte sie sich in ihn, und er wurde ihr „Beschützer“. Und seit dieser Zeit ging er nicht mehr in Arbeit, sondern nahm ihr das Geld ab, welches sie auf der Straße verdiente. Dann fing er an zu trinken und sie zu schlagen, wenn sie nicht genug Geld gab. Das wäre noch nicht das schlimmste gewesen — aber er fing auch an, sich vor ihren Augen mit anderen Mädchen einzulassen . . .

„Der soll mich das nicht tranken? Bin ich etwa schlechter als andere? . . . Und er macht sich nur über mich lustig der Schuft! Borgektern komme ich zu ihm. Da hat er die Danka bei sich — und beide betrunken. Ich sage: „Du Schuft! Lump! Betrüger!“ . . . Und er schlägt, wohin er trifft . . . mit Fußtritt und an den Haaren — überall hin . . . Das wäre noch nicht schlimm! Aber er hat mir alles zerrissen . . . Was soll ich jetzt bloß anfangen? Wie kann ich so auf die Straße gehen? Alles hat er zerrissen: das Kleid, die Jade — noch 'ne ganz neue Jade . . . fünf Rubel hat sie gestofelt! . . . Auch das Tuch riß er mir vom Kopf . . . Gott! Was soll ich bloß anfangen?“ heulte sie plötzlich mit verzweifelter, herzzerreißender Stimme.

Der Wind stöhnte, wurde immer stärker und kälter . . . Und meine Zähne begannen von neuem zu klappern. Auch sie krümmte sich vor Kälte und rüdte so nahe an mich herein, daß ich trotz der Dunkelheit ihre blickenden Augen zu erkennen vermochte.

„Was für Eitel seid ihr doch alle, ihr Männer! Zerkreten möchte ich euch alle, verkümmeln! Krepierte jemand von euch . . . würde ich ihm ins Gesicht spuden, aber nicht bedauern! . . . Betteln, flehen, wedeln mit dem Schwanz wie falsche Hunde . . . Aber tut man euch den Willen, dann ist die Sache fertig! Gleich habt ihr einen unter den Füßen . . . ihr räudigen Hunde . . .“

Sie schimpfte sehr wortreich, aber in ihren Schimpfsworten lag keine Kraft, weder Bosheit noch Haß gegen die Männer. Ueberhaupt stand der Ton ihrer Rede nicht im Einklang mit deren Inhalt, ihre Stimme war ruhig, traurig, arm an Noten.

Trotzdem wirkte das alles stärker auf mich als die überzeugendsten, beredtesten pessimistischen Bücher und Reden, deren ich später nicht wenige gelesen und gehört habe.

Mir war schwer zumute — wahrscheinlich mehr vor Kälte als von der Rede meiner Nachbarin. Ich stöhnte leise auf und knirschte mit den Zähnen.

Fast im nämlichen Augenblick fühlte ich zwei kalte, kleine Hände — die eine berührte meinen Hals, die andere legte sich auf mein Gesicht und gleichzeitig vernahm ich die unruhige, leise, freundliche Frage:

„Was fehlt dir?“

Im ersten Moment dachte ich, jemand anders habe diese Frage getan, und nicht Natascha, welche noch eben erklärt

hatte, alle Männer seien Schurken und Schufte, denen sie den Tod wünschte . . . Aber sie sprach schnell und eilig weiter:
 „Was fehlt dir? Ist dir kalt? Frierst du? Ach, was du für ein Schafstopf bist! Sitz und schweig wie 'ne Eule! Güttest mir doch schon lange sagen können, daß dir kalt ist . . . Na . . . leg' dich auf die Erde, stred' dich aus, und ich lege mich . . . so! Jetzt fasse mich um . . . fester . . . Na siehst du, jetzt wird dir's warm werden . . . Und später — legen wir uns mit den Rücken aneinander . . . Irgendwie werden wir die Nacht schon herumbezogen . . . Du, hast du dich vielleicht betrunken? Hat man dich deshalb aus dem Dienst gejagt? . . . Tut nichts! . . .“

Sie tröstete mich . . . Sie sprach mir Mut zu . . .
 Welch eine Fronte lag für mich in dieser Situation! Man bedenkelt! Ich beschäftigte mich ernstlich mit den Schicksalen der Menschheit, träumte von der Reorganisation der sozialen Einrichtungen, von politischen Umwälzungen, las viele verzeftelt luge Bücher, deren Gedantentiefe vielleicht sogar ihren Autoren unklar blieb — ich gab mir alle erdenkliche Mühe, „die starke, gesellschaftlich aktive Kraft“ aus mir herauszuarbeiten. Es schien mir, daß ich meine Aufgabe zum Teil sogar schon erfüllt hätte; in jedem Falle war ich überzeugt, daß meine Existenz für die Gesamtheit von der größten Bedeutung, daß ich berufen sei, eine wichtige Rolle in der Welt zu spielen! Und jetzt wärmte mich mit seinem Körper ein käufliches Weib, ein unglückliches, geschlagenes, gehobtes Geschöpf, welches keinen Platz und keinen Wert im Leben hat und welches mir erst helfen mußte, bevor ich auf den Gedanken kam, meinerseits ihm zu helfen; und wenn mir dieser Gedanke gekommen wäre, so wäre ich doch tatsächlich kaum imstande gewesen, ihm irgendwie zu helfen.

Ach, ich wollte mir einbilden, das alles sei nur ein Traum, ein häßlicher, dummer, schwerer Traum . . . Aber meine Umgebung ließ diese Vorstellung nicht aufkommen: kalt fielen die Regentropfen auf mich, an meine Brust schmiegte sich die warme Brust des Weibes, und ein warmer Atem, wenn auch mit einem leichten Duft von Branntwein . . . aber doch — so belebend! . . . wehte mir ins Gesicht . . . Der Wind stürmte und höhnte, der Regen klatschte gegen das Boot, die Wellen plätscherten, und trotz der engen Umarmung zitterten wir beide vor Kälte. Das alles war durchaus real, und ich bin überzeugt, niemand hat je solch einen schweren, häßlichen Traum gesehen, wie diese Wirklichkeit war.

Natascha sprach unaufhörlich, sprach so freundlich und teilnehmend, wie nur ein Weib sprechen kann. Ich fühlte, wie unter ihren naiven, freundlichen Worten sich in meinem Innern etwas löste und schmolz.

Plötzlich stürzten mir die Tränen aus den Augen und schwammen aus meinem Herzen Bosheit, Kummer, Torheiten und Schmutz, die sich bis zu dieser Nacht darin abgelagert hatten . . .

Und Natascha redete mir zu:
 „Na genug, Lieber! Brülle nicht so! Sei doch still! Gott wird dir gnädig sein, und es wird wieder besser werden! Bekommst wieder 'ne Stelle . . .“

Und sie küßte mich unausgesetzt . . . viel, heiß . . .
 Das waren die ersten Frauenküsse, die mir im Leben gegeben wurden, und es waren die besten Küsse; denn alle späteren kamen mir schrecklich teuer zu stehen und gaben mir entschieden nichts.

„Na, brülle doch nicht, du lomischer Kauz! Morgen werde ich schon Mat schaffen, wenn du nirgendwohin weilst!“ Hörte ich noch im Einschlafen ihr leises, dringendes Geflüster.

. . . Bis Tagesanbruch lagen wir so in inniger Umarmung . . . Als es dämmerte, krochen wir unter dem Boot hervor und kehrten nach der Stadt zurück. Dort verabschiedeten wir uns freundlich voneinander . . .

Ich habe sie nie wieder gesehen, obwohl ich ein halbes Jahr in allen Spelunken nach dieser lieben Natascha suchte, mit welcher ich die eben beschriebene Nacht verbrachte . . . einmal im Herbst . . .

Sven Hedins Tibetreise.

Das große Werk, in dem Sven Hedin den Verlauf seiner letzten großen Reise in Tibet während der Jahre 1906 bis 1909 schildert, ist jetzt vollständig erschienen. Es führt den Titel Transhimalaja und umfaßt zwei Bände von je 400 Seiten und mehr als 400 Abbildungen nach Photographien, Zeichnungen und Aquarellen des Verfassers in einer Ausführung

und Wiedergabe, wie sie vielleicht noch keinem populären Reise- werk zuteil geworden ist. Sowohl Sven Hedin, der bis Anfang September, nachdem er von seiner großen Vortragsfahrt durch England, Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Stockholm heimgekehrt war, das Manuskript vollenden mußte, wie auch der Verlag von Brockhaus, dem außer der Drucklegung die Wiedergabe der vielen zum Teil viel farbigen Abbildungen oblag, haben etwas Besonderes geleistet, um das Werk rechtzeitig noch in diesem Jahr herauszubringen. Seinen beiden Bänden soll dann später noch ein dritter folgen, außerdem eine Zusammenfassung für die Jugend und schließlich eine eigene Schilderung der wichtigen Reise durch Persien, die auf der Hinfahrt nach Inner-Asien ausgeführt wurde.

Durch die Vorträge, die Hedin über seine Reise gehalten hat, ist nicht viel mehr als deren Verlauf in großen Zügen und etwas von dem in dieser Hinsicht wesentlichsten Wert der Erlebnisse bekannt geworden. Bei keiner der bisherigen Reisen von Hedin ist zum Verständnis des ganzen Zusammenhangs der Ereignisse und Erfolge die eingehende Schilderung so unentbehrlich gewesen wie diesmal. Konnte der Geograph aus den Vorträgen Hedins die Tragweite der Erschließung seines Reisewegs für das Kartenbild von Tibet und für die Auffassung der Gebirgssysteme und der Gewässerlunde Inner-Asiens im großen und ganzen erkennen, so war es doch unmöglich, aus der gedrängten mündlichen Schilderung in befriedigendem Grade zu entnehmen, wie das, was Hedin während jener drei Jahre dort erlebt und erreicht hat, eigentlich möglich gewesen war. Man erinnere sich nur einmal kurz folgender hauptsächlichster Tatsachen. Hedin kommt nach Indien, um von dort aus nach Tibet zu gehen. Die indische Grenze wird ihm auf ausdrückliche Anordnung von London her, ebenso wie anderen Reisenden, verschlossen. Unter Verkleinerung seines Planes bringt er in großem Bogen von Nordwesten her in Tibet ein, gelangt ohne Verkleidung bis tief ins Innere, wird dort aufgehalten, kann seinen Weg trotzdem weiter nach Süden fortsetzen, bis nach Schigatse, wo er von dem großen tibetischen Papst, dem Tashi Lama, mit dem größten Wohlwollen, ja mit Freundschaft, aufgenommen wird. Die Behörden aber von Khasia, die chinesische und tibetische Regierung, haben selbstverständlich nichts eifriger zu betreiben, als den lästigen Ausländer möglichst schnell aus ihrem Lande zu entfernen. Trotzdem gelingt es Hedin, in dem letzten Teil seiner Reise eine ganze Reihe großer Erfolge zu erringen, indem er immer wieder von der ihm vorgezeichneten Straße bald nach Süden, bald nach Norden abweicht, den heiligen, noch von keinem Bootstiel entweichten See Manasarovar in einem ganzen Zickzack von Ueberquerungen erforscht, den Transhimalaja mehrmals überschreitet, die eigentlichen Quellen des Brahmaputra, Satledsch und Indus entdeckt und erst dann tibetisches Gebiet verläßt. Damit nicht genug! Er stellt nochmals eine Karawane zusammen, um zum zweitenmal in das verbotene Land einzudringen und dort namentlich die Lücke in der Vereisung des Transhimalaja auszufüllen. Das konnte selbstverständlich nur durch ein Spiel mit verdeckten Karten gelingen, aber es gelingt wirklich. Trotzdem die tibetischen Behörden durch die Erfahrungen, die sie eben erst an Hedin selbst gemacht hatten, hinreichend gewarnt worden waren und trotzdem erst vor ganz kurzer Zeit England sogar noch mit Anstand eine Vereinbarung getroffen hatte, keinen Europäer nach Tibet hineinzu lassen, kommt er nochmals auf ähnlichem Wege von Nordwesten her bis weit nach Süden, bis er den Transhimalaja zum sechsten Male überschritten hat. Erst dann wird er aufgehalten, bedt mit lähnem Griff seine Karten auf, wird aber nicht nur ungeschoren gelassen, sondern kann seine Forschungen im Transhimalaja in wünschenswerter Weise vervollständigen, was eben wieder nur dadurch möglich war, daß er sich nicht auf der kürzesten Straße aus Tibet hinausbefördern ließ. Man braucht nicht an die blutrünstigen Schilderungen zu denken, die ein Savage Landor von den Tibetern aufgetischt hat, um vor dem Verlauf dieser letzten Reise Hedins wie vor einem unfaßlichen Rätsel zu stehen, und dies Rätsel löst sich erst beim Lesen seines Werkes. Außerordentlich viel mußte zusammentreffen, um diesen Gang der Ereignisse zu ermöglichen. Zuerst die Persönlichkeit des Reisenden, die seine ganze Karawane, mehr oder weniger auch alle Eingeborenen des Landes — Papst, Gouverneure, Häuptlinge oder einfache Nomaden —, in ihrem Bann zwingt und abwehrend mit eiserner Energie und mit ausgefuchter Höflichkeit und Liebenswürdigkeit operiert und so das Scheinbar Unmögliche durchzusetzen weiß. An zweiter Stelle bietet das Land selbst eine Erklärung, das bei seiner großen Ausdehnung, teilweisen Unbewohnbarkeit, Zersplitterung in der Verwaltung, dem Reisenden immer noch Maschinen darbot, durch die er der Aussicht entschöpfen konnte. An dritter Stelle, und von Hedin selbst gewiß nicht an letzter genannt und anerkannt, war es sein Reiseglück, das ihm treu blieb und selbst in ganz verwickelter Lage weiterhalf. Was sich sonst noch dazu sagen ließe, namentlich über die fast grenzenlose Fähigkeit Hedins, die größten Nötsale und Gefahren des Klimas in einem Gebiet, dessen Durchschnittshöhe den Gipfel des Mont-Blanc überragt, zu ertragen, braucht bei einem Mann, der mit

Wenig mehr als 40 Jahren ein Veteran der Tibetforschung geworden ist, gar nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Nun eine kurze Uebersicht des Wertes selbst. Von den Reisevorbereitungen in Kaschmir und Ladak wäre nichts Besonderes zu sagen, wenn nicht gerade die Schilderung dieser Zeit ein schönes Beispiel dafür gäbe, wie Hedin seine Karawane für eine solche Reise zusammenstellte. Als er aus Kaschmir aufbricht, sagt er sich: ich kenne die Leute nicht, und sie kennen mich nicht; sie können Spitzbuben sein und können dasselbe von mir annehmen. Ehe er aber nach Tibet eintritt, hat er längst eine scharfe Musterung vorgenommen und alles Unlütliche und sonst Bedenkliche ausgemerzt. Die Folge davon ist, daß er unter seiner starken Begleitmannschaft schließlich nur noch ein etwas räudiges Schaf erbeutet, und auch dieser eine Mensch erscheint endlich in einem versöhnlichen Licht, das Hedin selbst über ihn strahlen läßt. Das war nun nicht bloß Glück, denn das wunderbare Einvernehmen zwischen Hedin und seinen Begleitern ist auch auf den früheren Reisen die Regel gewesen und eine der wichtigsten Grundlagen seiner Leistungen. — Dann kommt der erste Teil der tibetischen Reise durch das von Menschen und zum großen Teil überhaupt von allen Lebewesen bare Tschangtang. Die Gefahr, in der die Karawane hier schwebte, muß weit größer gewesen sein, als sie nach der Erzählung in Hedins Vorträgen zu vermuten. Der schlimmste Feind war nicht die Kälte, sondern der freilich mit ihr im Bunde stehende, fast ununterbrochen wehende Sturm. Mit mehr als 100 Tieren war er Anfang September in Tibet eingetroffen, am 24. Oktober waren davon noch 38 übrig, bei der Uebersteigung des Transhimalaja noch zehn. Zu dieser Zeit schrieb Hedin in sein Tagebuch: „Wir war zumute, als sie ich an der Spitze siegreicher Legionen erobernd in dieses Land eingezogen. Welch glänzende Regionen! 25 zerlumpte Herde aus Ladak, 10 magere Gänse und etwa 20 abgetriebene Hais!“ Die Hats hatte er noch gerade zu rechter Zeit von den zuerst angezogenen Nomaden kaufen können.

Der zweite Abschnitt ist der Aufenthalt in Schigatse und dem unmittelbar benachbarten Tsaschilungpo, dem Sitz des Tsaschi Lama; hier war Hedin mitten im Herzen des verbotenen Landes, ganz auf der Höhe, und die Freundschaft des Tsaschi Lama hat ihm auch später noch überall die wichtigsten Dienste geleistet, da die Kunde davon sich über ganz Tibet verbreitet hatte. Die Schilderungen der religiösen und Volksfeste während der tibetischen Neujahrsfeier, zu der — wieder eine große Gunst des Glücks — Hedin gerade hingelommen war, sind Glanzpunkte des Buches. In diese Zeit fallen dann auch die wesentlichsten und interessantesten Verhandlungen Hedins mit der Regierung in Lhasa. Der folgende Abschnitt der Reise ist in erster Linie hydrographische Aufklärungen gewidmet, nämlich der Auffuchung der Quellen der drei genannten großen Ströme und der Erforschung des Doppelsees Ranasarowar und Kalastal. Diese Erkundigungen aber waren verbunden mit der Entschleierung neuer Gebirgssteile, sowohl im nördlichen Gebiet des Himalaja, als auch im Bereich des Transhimalaja. Nun beginnt schon der Plan für die nochmalige Vereisierung des westlichen Tibet zu reifen. Wer in diesem Buche die Entstehung und Begründung des weiteren Planes verfolgt, muß zugeben, daß Hedin niemals ein größeres Unrecht geschehen ist als dadurch, daß einmal vorübergehend gesagt worden ist, er hätte sich durch sein langes Verschwinden, durch sein Ueberfälligkeit noch einen besonders glänzenden Abschluß um des Ruhmes willen zu verschaffen gesucht. Die Erforschung der im System des Transhimalaja von ihm aus Not und Zwang übriggelassenen Lücke von 600 Kilometern, also ein rein geographischer Ehrgeiz, war es, der ihn dazu bewog, noch einmal unter den größten Gefahren und diesmal auch unter Zuhilfenahme aller nur möglichen Risten, darunter auch der einer Verleumdung eines tibetischen Schafstreibers, den Eintritt bis ins Innere von Tibet allein zu erzwingen. Diesmal waren die Gefahren noch größer, denn einmal mußte die Reise durch den schlimmsten, gänzlich unbewohnten Teil des Landes, mitten im Winter, dazu noch unter den ungünstigsten Schneeerhältnissen durchgelämpft werden, und zweitens konnte Hedin nicht wissen, ob nach seiner Enttarnung der so oft von ihm auf harte Probe gestellte Geduldsfaden der Tibeter nicht endlich reißen würde. Aber auch diesmal bleibt ihm sein Stern hold. Er kam unerkannt bis auf die Südspitze des Transhimalaja und konnte sich, nachdem er entdeckt war, wieder in gütlicher Weise mit den Tibetern abfinden und auch auf seinem weiteren Marsche noch unbekannte Wäde verfolgen.

Dem Werke sind drei Karten beigegeben, außer einer Uebersichtskarte noch zwei in größerem Maßstabe, von denen die eine besonders beachtenswerte das System des Transhimalaja, die andere das Quellengebiet der großen Ströme nebst seinen Seen darstellt.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Märtyrer der Wissenschaft.

Der englische Pionier der Röntgenstrahlen, Harry W. Cog, der sich bei seiner rastlosen Erforschung der noch unbekannteren Wirkungsmöglichkeiten der X-Strahlen eine geagrigte schleichende Paralyse zugezogen hat, sieht noch nicht am Ende seiner Leiden; vor zwei Jahren bereits mußte er sich einen Finger der linken Hand amputieren lassen, zu Beginn dieses Jahres fielen drei Finger der rechten Hand der geheimnisvollen Krankheit zum Opfer und nun hat Cog sich schließlich seinen rechten Arm oberhalb des Ellenbogens abnehmen lassen. Cog, der als ein Märtyrer der Wissenschaft das traurige Schicksal seines Schülers Dr. Edwards teilt, hatte seine Experimente mit den Röntgenstrahlen in einer Zeit begonnen, da die gefährlichen Wirkungen der neuen Strahlen noch unbekannt waren. Der englische Staat hat dem Opfer des Wissenschaftlers eine Ehrengabe von 4000 M. bewilligt. Die juchhabenden Schmerzen, die Cog seit Jahren erduldet, haben seine Gesundheit völlig erschüttert und erschwerend tritt hinzu, daß die rätselhafte Krankheit, gegen die man bislang kein anderes Mittel als starke elektrische Ströme und Radium kennt, nunmehr auch das Kinn des Forschers ergriffen hat. Von Jahr zu Jahr mehren sich in der Heilkunde die Schar der Männer, die im Dienste der Wissenschaft unerschöpfen Gesundheit und Leben opfern. Vor zwei Jahren starb in London der Pathologe Dr. Macadamen, der auf der Suche nach einem Mittel gegen Typhus und das Malariafieber sich selbst injizierte, und kurz danach ein bekannter englischer Spezialist für Krebskrankheit, Dr. Brown, an einer Blutvergiftung, die er sich bei einem Experimente zuzog. Wenige Wochen später raffte der Tod einen der bekanntesten Mediziner Amerikas dahin, den Professor Powell, der ein Mittel gegen Scharbocksaure vergiftete, um es zu erproben, sich so häufig selbst mit Scharbocksaure vergiftete, daß sein Körper schließlich den juchhabenden Anstrengungen erlag. Der tragische Strahlenunfall, der dem Leben des Witerfinders des Radiums, Professor A. Curie, in Paris ein Ziel setzte, war vielleicht nur eine Verkleinerung des Schicksals, dem der große Gelehrte einst anheim gefallen wäre. Als er mit der ersten Tube Radium nach London reiste, zog er sich auf der Brust eine Wunde zu, die ihm viele Monate lang schmerzvolle Leiden brachte, denn die Radiumausstrahlung war durch die Kleidung gedrungen und hatte ihm den Brustkasten bis zu den Knochen verbrannt. Bei seinen Experimenten hatte er zudem Hände und Unterarme sozulagen verloren; denn sie waren völlig gelähmt und kein Fremder hat sie je mehr ohne Verhüllung zu sehen bekommen. In Amerika haben die Röntgenstrahlen den Tod von Edison's ersten Assistenten Dally gefordert und in Newyork starb Dr. Weigel an den Folgen der Experimente, die er mit den damals noch unerforschten Strahlen anstellte. Dally hatte sieben Jahre furchtbar zu leiden, ein Finger, dann die Hand und schließlich der ganze Arm wurden amputiert, sein Haar fiel aus; der Tod war nicht abzuwenden und 1904 starb er als ein Opfer seines Forschungsdranges. Der Schüler von Cog, Dr. Edwards, hat beide Hände verloren und Dr. Cecil Winter opferte der Wissenschaft seine körperliche Beweglichkeit völlig auf; er ist heute noch gelähmt. Dr. Macatier Pirrie, der zwei Expeditionen längs des Nilaß unternahm, um das tropische Fieber zu studieren, ist ein weiterer Märtyrer der Wissenschaft. Bis zu den Grenzen Abessiniens drang er vor und besuchte die gefährlichsten Krankheitsdistrikte. Er wurde ein Opfer des Leidens, das zu bekämpfen er ausgezogen war; schwerkrank kehrte er zurück, vermochte noch in seinen letzten Tagen einen Bericht über die „British Association“ fertigzustellen und starb dann als Achtundzwanzigjähriger. Und diese tragische Ehrenliste der Heilkunde ließe sich leicht fortsetzen.

Humor und Satire.

Direktische Bibelkunde.

Der Junker: Am Anfang war das preussische Dreiklassenwahlrecht! Dazu hat dann der liebe Gott 'n Himmel und 'ne Erde geschaffen!

Preußen Anno 1909.

Schiller (schaut vom Olymp aus zu, wie vor einer von einem Schutzmänn gehaltenen Stange mit dem Hlinder des Landrats darauf die Vorübergehenden den Hut abziehen): „Wird da Wilhelm Tell gegeben?“ — Stimme aus dem Publikum: „Neel Das is überhaupt keen Theater, das is Wirklichkeit!“ (Jugend.)

Verlorend. „Jetzt findet man doch leicht Gesellschaft in den Restaurants und Biergärten! Man darf sich nur an einen leeren Tisch setzen und eine Schachtel Streichhölzer vor sich hinlegen — im Nu setzen sich ein paar Leute zu einem!“ (Hleg. Blätter.)

